Morgen-Ausgabe

Einzelpreis 10 Pfennig.

Hallesche Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen für Anhalt und Thüringen.

Jahrgang 224 Nr. 85

Bezugspreis: monatlich 2 G.-M., bei zweimaliger Zustellung 2,50 G.-M., ausschließlich Zustellungsgebühr. — Bestellungen nehmen amtliche Postanstalten, Briefträger und unsere Austrägerinnen entgegen. — Höhere Gewalt entbindet den Verleger von Schadenersatz. Zeitungsabbestellungen werden nur bis zum 25. des Vormonates angenommen.

Halle-Saale

Anzeigenpreis: Die 8 gespaltene 34 mm breite Millimeterzeile 15 Pfennig. Kleine Anzeigen 8 Pfennig. Familien-Anzeigen 6 Pfennig. Stellengesuche 5 Pfennig. Die 3 gespaltene 90 mm breite Reklame-Millimeterzeile 70 Pfg. Rabatt nach Tarif. Erfüllungsort Halle-Saale. Für Platzvorschriften u. telephonisch übermittelte Inserate übernehmen wir keine Garantie

Geschäftsstelle Halle-Saale, Leipziger Straße 61/62. — Fernruf Zentrale 27 801, abends von 7 Uhr an Redaktion 25 609 u. 25610 — Postscheckkonto Leipzig 20 512.

Sonnabend, 9. April 1927

Geschäftsstelle Berlin: Bernburger Str. 30. Fernruf Amt Kurfürst Nr. 6210 Eigene Berliner Schriftleitung. — Verlag u. Druck von Otto Thiele, Halle-Saale

Das Arbeitszeitgesetz angenommen

Der Reichstag vertagt sich bis 10. Mai

Berlin, 8. April. Vizepräsident **Rießer** eröffnet die Sitzung um 11 Uhr. Die Kommunisten legen eine Interpellation wegen der Vorgänge in Peking vor. Auf der Tagesordnung steht die

dritte Beratung des Arbeitszeitnotgesetzes.

Abg. **Graßmann** (S. P. D.) legt noch einmal die Gründe für die ablehnende Haltung der sozialdemokratischen Fraktion dar. Die Beschlüsse der Regierungsparteien tragen das Kainszeichen des Kompromisses an der Stirn. Man ist dem Problem gar nicht ernstlich zu Leibe gegangen. Eine behördliche Erlaubnis zur Ueberschreitung der gesetzlichen Arbeitszeit wird nur in den seltensten Fällen eingeholt werden. Nach einer Eingabe des Fleischergesellenverbandes ist eine 75stündige Arbeitszeit in der Woche keine Ausnahme. Im Bäckereigewerbe ist es besser geworden, seit die Nachtarbeit abgeschafft ist. Die Regierungsparteien wehrten sich gegen jeden sozialen Fortschritt. Die Industrie ahmte stets das Beispiel der Landwirtschaft nach. Immer stellt sie sich so, als ob sie die Lasten nicht tragen könne. Mit ihnen hätte man die Arbeitslosigkeit bekämpfen können.

Abg. **Stegerwald** (Ztr.) wendet sich gegen die immer wiederholte Behauptung, daß die Sozialdemokratie die Forderungen aller Gewerkschaften vertrete. Das Verhandlungsergebnis sei von allen Seiten nur als Nichtlinie angesehen worden, die nicht plötzlich und restlos im Reichstag durchgesetzt werden könnte. Durch forsches Auftreten könne man die Arbeitszeitfrage nicht lösen. Wenn ihre Agitation im Lande, so ruft der Redner den Sozialdemokraten zu, ein Tänzchen wagen will, wir sind bereit. (Beifall im Zentrum, Unruhe links.) Zwischen christlich und kommunistisch gerichteten Gewerkschaften eingekeilt werden Sie (zu den Sozialdemokraten) auf die Dauer nicht leben können. (Lachen bei den Sozialdemokraten.) In Preußen hängt ihre Mitwirkung im Staat nicht von ihnen, sondern vom Zentrum ab. Im Reiche regieren wir sehr gut ohne sie.

Die Sozialdemokratie ist entbehrlich.

Ihre Politik ist immer falsch orientiert. Sie hat auch mit der welthistorischen Stunde der Revolution nichts anzufangen gewußt. Ebenso war der Sturz Marx im Dezember 1926 bestimmt kein Meisterstück der Sozialdemokratie. Der direkte Weg zur Arbeitszeitverkürzung, den sie eingeschlagen haben, führt nicht zum Ziele. Gegen die Weltkonkurrenz kann man dadurch von einem Tag auf den andern nicht neue Arbeitsgelegenheit schaffen.

Abg. **Heckert** (Komm.) erklärt, jetzt bekämen die Sozialdemokraten den Dank des Herrn Stegerwald dafür, daß sie in der Konventikelwirtschaft mit den Christlichen und den Demokraten den Achtstundentag verraten hätten.

Abg. **Stöhr** (Nat.-Soz.) bekennt sich zum uneingeschränkten Achtstundentag, stimmt aber dem Notgesetz zu, weil es für die Arbeitnehmer erhebliche Vorteile bringe.

Abg. **Graßmann** (S. P. D.) erwidert dem Abg. Stegerwald, daß er seine Bemerkungen über die Preußenkoalition nicht als Drohung aufgefaßt habe. Wir sind, so erklärt der Redner zum Zentrum gewendet, nicht um ihrer schönen Augen willen in der Preußen-Koalition, deren Bestand übrigens nicht von ihnen abhängt. Herr Andree und Herr Stegerwald hätten sich lieber nicht zu Fürsprechern ihrer Partei für dieses Gesetz machen sollen. Auch in den Reihen der christlichen Gewerkschaften ist die Beunruhigung groß. Die Haltung des Zentrums ist bedauerlich, da gerade im jetzigen Augenblick die Arbeiterschaft zusammenstehen sollte.

Abg. **Limbertz** (S. P. D.) beschwert sich über Arbeiterverrat des Zentrums. Die

Schwäche der Gewerkschaften

sei eine Folge der Dummheit und Bosheit der Kommunisten. Die Bergmannsarbeit unter Tage sei die Hölle, in der es schon erheblich krache. Es könnte bald eine Explosion geben, die für die deutsche Wirtschaft von den schlimmsten Folgen sein würde.

Abg. **Riesberg** (Dntl.) findet den Widerstand der Linken unverständlich, da ja den Unternehmern neue Lasten aufgebürdet werden. Das Bäckerhandwerk wolle endlich einmal herauskommen aus der Zuchthausvorlage, die die Sozialdemokratie im Januar 1919 geschaffen habe. Der Redner empfiehlt die Ausschußentschließung, die einen Gesetzentwurf fordert zur Aenderung der Verordnung über die Arbeitszeit in den Bäckereien und Konditoreien in dem Sinne, daß die zugelassene wöchentliche Arbeitszeit eine freiere Verteilung auf die einzelnen Wochentage erfährt.

Abg. **Stegerwald** (Ztr.) erwidert auf die Angriffe der Linken, er billige die politische Entwicklung, die das Ausscheiden der Sozialdemokraten mit sich gebracht habe, nicht. Er wolle keine Rückwärtsentwicklung, namentlich keine sozialpolitische. Er habe

das Zustandekommen der Rechtskoalition zur Zeit abhängig gemacht von der Beseitigung der Ueberstundenmißstände,

die dieses Gesetz nun auch tatsächlich bringt.

Damit schließt die Aussprache.

In der Schlußabstimmung wird das Arbeitszeitnotgesetz mit 195 gegen 184 Stimmen bei zwei Enthaltungen angenommen. Dagegen stimmten die Sozialdemokraten, Kommunisten, Demokraten und die Wirtschaftliche Vereinigung. Das Gesetz tritt am 1. Mai in Kraft.

Angenommen wurde die Entschließung bezüglich der Bäckereien und eine weitere Entschließung, die Maßnahmen gegen die Schwarzarbeit fordert. Vizepräsident Rießer teilt mit, daß die Reichsregierung bereit sei, die kommunistische Interpellation über die Vorgänge in Peking zu beantworten.

Abg. **Stöcker** (Komm.) begründet dann die Interpellation und fordert zum Protest auf gegen das Eindringen chinesischer Truppen in die russische Botschaft in Peking.

Der Dirigent der ostasiatischen Abteilung des Auswärtigen Amtes, Geheimrat Dr. **Trautmann**, erwidert, daß aus den Berichten unseres Gesandten in Peking hervorgeht, daß er von dem Vorgehen der chinesischen Polizei vorher nicht Kenntnis hatte, sondern dadurch vollkommen überrascht worden ist. Zu einer erschöpfenden rechtlichen Beurteilung des Vorgehens der chinesischen Polizei fehle es dem Auswärtigen Amt im Augenblick noch an den nötigen tatsächlichen Unterlagen. Auf alle Fälle muß berücksichtigt werden, daß Deutschland in dem Versailler Vertrage auf die Rechte aus dem sogenannten Pekinger Protokoll hat verzichten müssen. Ich möchte schließlich besonders davor warnen, einzelne ausländische Regierungen wegen dieser Ereignisse anzugreifen, deren Tatbestand noch nicht einmal ganz feststeht.

Das Haus vertagt sich dann bis zum 10. Mai.

Vizepräsident **Rießer** weist darauf hin, daß

eine arbeitsreiche Tagung ihren Abschluß gefunden

habe. Diese Fülle der Arbeit ist auf die Gemütsverfassung mancher Abgeordneten nicht ohne Einwirkung geblieben. (Heiterkeit.) Der Vizepräsident stellt mit Befriedigung fest, daß der Haushaltsplan, wenn auch nicht zum verfassungsmäßigen Termin, so doch nur mit kurzer Verspätung erledigt werden konnte. Er dankt besonders dem Haushaltsausschuß und seinem Vorsitzenden, dem Abg. Heimann. Besonders schmerzlich wurde das Fehlen des Präsidenten Löbe bemerkt. Erfreulicherweise konnte sich Löbe bereits wieder im Reichstage zeigen, und es besteht die sichere Erwartung, daß er nach der Pause die Zügel der Reichsregierung wieder fest in die Hand nehmen wird. (Beifall.)

Abg. **Müller**-Franken (S. P. D.) spricht auch dem Vizepräsidenten den Dank des Hauses aus. (Beifall.)

Schluß gegen 2 Uhr.

Stegerwalds Abrechnung mit den Sozialdemokraten

(Von unserer Berliner Schriftleitung.)

Berlin, 8. April. Im Abschluß der Beratungen, die der Reichstag noch vor Beginn der Osterpause zu erledigen hatte, stand am Freitag die dritte Lesung des Arbeitszeitnotgesetzes. Nachdem der Donnerstag in der bis 11 Uhr abends dauernden zweiten Lesung noch einmal alle Argumente und Gegenargumente aus den Ausschußberatungen im Plenum zur Wiederholung gebracht hatte, hatte man kurze Erledigung erwartet, die ohne einen besondern Zwischenfall vonstatten gehen würde. Um so überraschender war es für das Haus, als dieser Schlußtag noch einen

Zusammenstoß zwischen den Exponenten der christlichen und sozialdemokratischen Gewerkschaften

brachte, wie er in dieser Schärfe im parlamentarischen Leben seit langem nicht zu verzeichnen gewesen ist. Als der sozialdemokratische Abgeordnete Graßmann in seinen Schlußworten die Regierungsvorlage des Arbeitszeitnotgesetzes als ein jeder sozialen Förderung sich verschließendes übelstes Kompromiß bezeichnete,

trat Dr. Stegerwald auf den Plan.

Mit einer Leidenschaftlichkeit des Tones und entsprechender Formulierung des Inhaltes bildeten seine Ausführungen eine glänzende Rechtfertigung für das Vorgehen der Regierungskoalition bei der Regelung der Arbeitszeitfrage, die Dr. Stegerwald als durchaus den Interessen der christlichen Gewerkschaften angepaßt und allgemein tragbar kennzeichnete. Die christlichen Gewerkschaften ständen eben gegenüber den Staatsnotwendigkeiten im krassen Widerspruch mit der Sozialdemokratie, welche letzten Endes ihr Vorgehen nicht von weitsichtiger Politik, sondern parteilicher Demagogie leiten ließe. Darüber hinaus erklärte Dr. Stegerwald, daß die

Vormachtstellung, welche die Sozialdemokratie in Preußen innegehabt hat, sie doch nur dem Zentrum verdanke.

Diese Warnung war deutlich genug und würde auch im Hause mit entsprechendem Beifall bezw. Lärm auf Seiten der Opposition quittiert. Es steht zu erwarten, daß diesen Worten auch Taten folgen werden und daß die „Drohung" als Damoklesschwert über dem Haupt der Sozialdemokratie während der nun bis Anfang Mai dauernden Parlamentspause schweben wird. Daß dadurch aber die Neigung des Zentrums, in der Stellung der Preußen-Fraktion gegenüber der Weimarer Koalition eine Aenderung zu vollziehen, nur verstärkt werden kann, dürfte nach dem Eindruck, den diese Kampfansage Dr. Stegerwalds in der Schlußsitzung hervorgerufen hat, unverkennbar sein.

Osterferien des Reichstags

Berlin, 8. April. Nach der Erledigung des Arbeitszeitnotgesetzes vertagte sich heute mittag der Reichstag bis zum 10. Mai. Kurz nach Ostern werden voraussichtlich der Sozialpolitische Ausschuß und der Volkswirtschaftliche Ausschuß wieder zusammentreten, in erster Linie, um die Novelle zur Invalidenversicherung zu beraten. Eine Tagesordnung für die kommenden Sitzungen des Reichstages steht noch nicht fest. Seine nächsten Aufgaben werden außer der Vorlage zur Invalidenversicherung die Aufwertungsvorlage sein, die zurzeit noch dem Rechtsausschuß vorliegt. Der Schluß der Parlamentssession ist für Ende Juni vorgesehen.

Osterurlaub der Reichsminister

Berlin, 8. April. Nach Schluß der heutigen Reichstagssession werden Reichskanzler Marx, Reichsjustizminister Hergt und Reichswehrminister Geßler, sowie die meisten anderen Reichsminister einen Osterurlaub antreten. Die Vertretung des Reichskanzlers während der Osterzeit in Berlin übernimmt Reichsaußenminister Dr. Stresemann.

Die Schwalbe aus Frankreich

Loucheur, der betriebsame französische Geschäftemacher, ist in Berlin eingetroffen. Der Zweck der Reise ist ein Vortrag vor der Berliner Industrie- und Handelskammer über die Internationale Wirtschaftstagung, die Anfang Mai in Genf steigen soll. Loucheur ist wie wenige ausserwählt, über die Internationale Wirtschaftstagung Auskunft zu geben, denn auf seine Anregung ist die Tagung einberufen worden. Warum aber fühlt Loucheur gerade das Bedürfnis, vorher nach Deutschland zu reisen? Die Werbetrommel für die Genfer Tagung ist schon so gründlich gerührt worden, daß Loucheur dem Instrument keine neuen Töne entlocken kann. Oder doch? Loucheur hat nämlich einem Anfrager einer Berliner Zeitung die Richtlinien einer internationalen Wirtschaftsverständigung entwickelt, die an sich allerdings auch nicht viel Neues bedeuten. Loucheur hält diese Verständigung für durchaus möglich, wenn sie nur richtig organisiert werde. Es sei falsch, zunächst die Niederlegung der Zollmauern zu verlangen, da das nicht der Anfang, sondern das Endergebnis sein müsse. Um dies Ergebnis zu erzielen, sei der internationale Zusammenschluß einzelner Industrien notwendig, wie das bei der Stahlindustrie schon in vorbildlicher Weise geschehen sei. Nun sollen die elektrotechnische und die chemische Industrie folgen, also die sogenannten wissenschaftlichen Industrien, die Deutschland zuerst in großzügiger und überragender Weise entwickelt hat. Die Eisen- und Stahlindustrie, die elektrotechnische und die chemische Industrie gehören mit zu den Tragsäulen der deutschen Wirtschaft. Es ist doch merkwürdig, welches Interesse Loucheur für sie bekundet, wie er bemüht ist, für sie eine internationale Verständigung zu suchen als erster Schritt auf dem Wege zum Abbau der Zollmauern. Wir wollen glauben, daß es Loucheur mit seinen Plänen der wirtschaftlichen Zusammenarbeit ernst ist, daß er die unüberbrückbaren Zollmauern für eine ruchlose Erfindung hält. Aber dann ist Herr Loucheur nur eine Schwalbe aus Frankreich, die noch keinen Sommer macht. Loucheur kommt aus Paris. In seinem Reisegepäck hat er vielleicht ein Stück des französischen Zolltarifentwurfs. Herr Loucheur weiß auch, daß selbst die Sätze des Minimaltarifs so hoch sind, daß die deutsche Industrie sie mit ihren Erzeugnissen nicht gut überspringen kann. Die deutsche Metallindustrie, die elektrotechnische und die chemische Industrie sind besonders hart getroffen. Und das durchaus sachverständige Urteil des Reichsverbandes der deutschen Industrie über den französischen Zolltarifentwurf muß Loucheur immer wieder in Erinnerung gebracht werden: fast alle deutschen Ausfuhrindustrien müssen befürchten, jede Ausfuhrmöglichkeit nach Frankreich zu verlieren, wenn der französische Zolltarifentwurf mit den prohibitiven Sätzen des Minimaltarifs Gesetz wird!

Loucheur wird vielfach als einflußreicher französischer Wirtschaftsführer bezeichnet. Er ist allerdings nicht aus dem Holz, aus dem bei uns die Kardorf, die Stinnes, die Vögler und Hugenberg geschnitzt worden sind. Loucheur hat wohl eher eine Wahlverwandtschaft mit dem beweglichen Walter Rathenau, der sich auch gern als Wirtschaftsführer bezeichnen ließ, aber doch nur ein Schaumschläger ersten Ranges war. Rathenaus Bücher liest kein Mensch mehr und seine Gedanken sind von der Zeit überholt und abgetan. Loucheur und Rathenau waren es, die 1921 das berüchtigte Wiesbadener Abkommen schufen, das die Produktionskraft der deutschen Industrie in Frankreich ausliefern wollte. Es ist ein wenig anders gekommen, woran Loucheur indessen weder ein Verdienst noch eine Schuld beizumessen ist. Aber er, der einflußreiche französische Wirtschaftsführer, der die wirtschaftliche Zusammenarbeit der europäischen Völker als Ziel verfolgt, hat nicht die Kraft aufgebracht, irgend etwas gegen die babylonischen Zollmauern zu tun, die Frankreich um seine Grenzen errichten will. Loucheur kommt nach Berlin, um den Deutschen klar zu machen, daß die Zollmauern ein Fehler sind. Die Deutschen werden dem zustimmen, sofern Frankreich die obersten Quadern seiner Zollmauern abträgt, sofern es die Spitzhacke ansetzt, um diese Mauern überhaupt zu beseitigen. Loucheur verlangt ja freilich nicht, daß Deutschland keine Zollmauern aufführen soll. Er verlangt dafür nur, daß wir die Produktionskraft unserer wichtigsten Schlüsselindustrien an Händen und Füßen binden lassen. Loucheur darf nicht glauben, daß die deutsche Eisen- und Stahlindustrie über das Stahlkartell eitel Befriedigung empfindet. Das Stahlkartell wurde geschaffen, um der deutschen Industrie den Inlandsmarkt zu sichern, was sie mit dem Verzicht auf die Auslandsmärkte teuer genug bezahlen mußte. Es läßt beim besten Willen sich nicht erkennen, wo hier die europäische Verständigung im Interesse aller Beteiligten liegt. Gewiß, Frankreichs Interessen sind beim Stahlkartell gut aufgehoben, vielleicht auch die Belgiens. Die deutsche Produktionskraft ist auf diesem Gebiet einstweilen gefesselt. Der Vorteil für

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192704091-15/fragment/page=0001

Frankreich ist so einleuchtend, daß Loucheur dies Kartellnetz auch über die anderen deutschen Schlüsselindustrien werfen will. Ueber die elektrotechnische, über die chemische Industrie also, etwa in dem Sinne, daß auch hier der deutschen Produktionskraft Grenzen gesetzt werden. Nur über den Kohlenbergbau schweigt Loucheur. Eine internationale Verständigung liegt offenbar nicht im Interesse Frankreichs, da es mit Hilfe der Saargruben seinen Inlandsbedarf nahezu decken kann. Und gerade in Sachen des Kohlenbergbaues wäre eine internationale Verständigung notwendig, was freilich nur ginge, wenn Frankreich bereit wäre, erhebliche Produktionseinschränkungen auf sich zu nehmen. Loucheur sagt nichts darüber. Er ist also doch nur eine Schwalbe aus Frankreich. Da er aber schon einmal in Deutschland ist, so wollen wir ihm hier sagen, daß er die europäische Verständigung falsch aufzuziehen sucht. Wenn es schon eine wirtschaftliche Verständigung geben soll, dann muß Frankreich zunächst einmal bereit sein, die Zollmauern so weit abzubauen, daß ein Wirtschaftsverkehr von Land zu Land überhaupt möglich ist. Frankreich muß sich als Hauptnutznießer des Dawesplanes um so eher dazu bereit finden lassen, als die Erfüllung des Dawesplanes davon abhängig ist, wieweit Deutschland seine Erzeugnisse auf den Auslandsmärkten absetzen kann. Eine Beschränkung der deutschen Produktionswirtschaft durch ein Netz internationaler Kartelle kommt einstweilen nicht in Frage. Auch internationale Verständigung beginnt wie die soziale Wohlfahrt immer erst daheim.

Ein Beamtenkabinett in Thüringen?

(Eigener Drahtbericht.)

Weimar, 8. April. Zu Beginn der heutigen Nachmittagssitzung des Landtages teilte Präsident Löber mit, daß die Arbeitsgemeinschaft der Demokraten und Sparer folgende Ministerliste für ein Beamtenkabinett in Vorschlag gebracht habe: Tölle, Ministerialdirektor für Finanzen (Schwarzburg-Sondershausen), Jahn, Ministerialdirektor für Inneres und Wirtschaft (Reuß), Wuttig, Ministerialdirektor für Volksbildung und Justiz (Weimar), als Ministerialräte Schraff Stadtbaurat a. D. (Gotha), Gemeinderatsmitglied Glöckner (Meiningen), Böhme, Landrat (Altenburg), Braschneider, Bürgermeister im Dienst (Schwarzburg-Rudolstadt).

Preußischer Landtag

Berlin, 8. April. Der preußische Landtag hielt am Freitag eine kurze Sitzung ab. Das Haus stimmte zunächst einer Reihe von Anträgen des Hauptausschusses zu. U. a. soll im Benehmen mit der Reichsregierung in die Prüfung der Frage der Erbauung des Hansakanals mit tunlichster Beschleunigung eingetreten werden. Nach einem angenommenen Entschließungsantrag soll das Staatsministerium ferner ersucht werden, den Grundstücksbesitzern, welche nachweislich durch Häufung von Steuern auf ihrem Grundbesitz überlastet sind, Staatssteuerbeträge weitgehend zu stunden und niederzuschlagen, besonders bei Ernteverheerungen und Unwetterkatastrophen. Angenommen wird auch der Antrag der Regierungsparteien, im Benehmen mit der Reichsregierung zur Wiederbelebung notleidender Kurorte, besonders im besetzten und besetztgewesenen Gebiet, den Betrag von 1,5 Millionen zur Verfügung zu stellen. Zugestimmt wird weiter einer Reihe von Anträgen des Landwirtschaftsausschusses, die die Entschädigung von Hochwasserschäden, die Linderung der Not der aus den Abtretungsgebieten vertriebenen Domänenpächtern, die Freigabe von Bienenzucker von der Verbrauchsabgabe, die Schaffung eines Lehrstuhles für angewandte Pharmakologie an der Tierärztlichen Hochschule Berlin betreffen.

Das Haus vertagt sich darauf auf Dienstag, den 8. Mai. Zunächst soll dann der Haushalt der Bergverwaltung zur Beratung gestellt werden.

Der Strafantrag im Plauener Prozeß

6 Monate Gefängnis gegen Dr. Müller.

Plauen, 8. April. In der heutigen Sitzung des Beleidigungsprozesses Stresemann—Müller nahm zunächst der Staatsanwalt das Wort zur Begründung seines Strafantrages. Er führte etwa folgendes aus: Der Angeklagte Dr. Müller habe behauptet, die Evaporator, in deren Aufsichtsrat Dr. Stresemann als Mitglied gesessen habe, habe in einer Zeit, als Polen Oberschlesien habe rauben wollen, deutsches Kriegsmaterial nach Polen zu verschieben gesucht. Das sei verhindert worden durch die Einleitung eines Strafverfahrens gegen Litwin. Dr. Stresemann habe in das Verfahren zu Gunsten des Beschuldigten eingegriffen mit dem Erfolge, daß das Verfahren versandet sei. Dr. Stresemann habe sich also dazu hergegeben, eine verbrecherische Handlung zu decken und habe damit der Korruption Vorschub geleistet. Der von dem Angeklagten für diese Behauptung angebotene Wahrheitsbeweis sei vollständig mißlungen.

Gegen die Evaporator sei kein Strafverfahren wegen Ausfuhr von Kriegsmaterial anhängig gewesen. Daher habe Dr. Stresemann in ein nichtdagewesenes Verfahren gar nicht eingreifen können. Auch das Verfahren vor dem Reichswirtschaftsgericht habe keinen Anhalt ergeben, daß die Evaporator Kriegsmaterial ausgeführt habe. Auch den Aussagen der vom Angeklagten benannten Zeugen könne keine entscheidende Bedeutung beigelegt werden. Der Gegenbeweis sei erbracht worden, daß die Evaporator kein Kriegsmaterial ausgeführt habe. Das bielgenannte Konto „S. Gustav" bei Litwin habe tatsächlich der Deutschen Volkspartei und nicht Dr. Stresemann persönlich gegolten. Die Zuwendungen, die Dr. Stresemann von Litwin erhalten habe, seien nichts weiter als ordentliche Aufsichtsratsgelder gewesen. Die mitbedeuteten Geschenke seien als gegenseitige Höflichkeitsgeschenke Dr. Stresemanns und Litwins aufzufassen. Im Falle des Gasplatzes Brelow habe nicht Litwin, sondern das Reich ein gutes Geschäft gemacht. Der Staatsanwalt griff darauf die Zeugen Goebel und Kranz wegen ihres groben Vertrauensbruches bei der ungesetzlichen Auswertung von Akten an. Dr. Müller habe sich sogar in einer öffentlichen Versammlung des Alldeutschen Verbandes der übelsten Nachrede schuldig gemacht, planmäßig und fahrlässig habe Dr. Müller den Außenminister in der Oeffentlichkeit herabsetzen wollen. Besonders straferhöhend sei der Vorwurf des Landesverrates.

Nach mehrstündigem Plädoyer beantragte Oberstaatsanwalt Dr. Scheufuß gegen den Angeklagten Dr. Müller wegen Beleidigung des Reichsaußenministers Dr. Stresemann eine Gefängnisstrafe von 6 Monaten. Ferner beantragte er dem Nebenkläger die Befugnis zuzusprechen, auf Kosten des Angeklagten das Urteil im „Vogtländischen Anzeiger", Plauen, in den „Leipziger Neuesten Nachrichten" und im „Berliner Lokalanzeiger" zu veröffentlichen.

Im weiteren Verlauf der Verhandlung im Stresemann—Müller-Prozeß ergriff der Vertreter des Nebenklägers Dr. Stresemann, Rechtsanwalt Dr. Kunz das Wort zu seinem Plädoyer. Er führte u. a. aus, daß weite Volkskreise eine tiefe Erbitterung erfaßt habe, weil die schwersten Beschuldigungen führender Staatsmänner so lange ungesühnt geblieben seien. Jeder, ganz gleich welcher Partei, werde darin übereinstimmen müssen, daß eine Benutzung von Material, wie man das in diesem Prozeß erfahren habe, zu den verwerflichsten Handlungen gehören, die man kenne. Alles, was der Angeklagte zu beweisen in der Lage sein wollte, habe sich als unwahr herausgestellt. Wollte man die Tätigkeit eines Reichstagsabgeordneten so auffassen wie Dr. Müller, dann müßte man die Abgeordneten von der Welt abschneiden. Der Vorwurf, daß der Korruptionsvorschub geleistet worden sei, der Vorwurf der Kriegsmaterialschiebung sei völlig haltlos und in sich zusammengebrochen. Auch die Beweisaufnahme habe das Gegenteil von dem ergeben, was der Angeklagte behauptet hatte. Wohin solle es führen, wenn man ungesühnt einem Mann einfach die Ehre abschneiden könne, der die Ehre Deutschlands im Ausland zu vertreten habe. **Nehme man diesem Mann die Ehre, so nehme man auch Deutschland die Ehre.**

Graf Bethlen beim Papst

Rom, 8. April. Der Papst empfing heute Graf und Gräfin Bethlen in Privataudienz. Gestern abend hatte noch der Gouverneur von Rom, Fürst Pada, auf dem Kapitol einen Empfang zu Ehren des ungarischen Ministerpräsidenten gegeben, an dem sich die Spitzen der Militär- und Zivilbehörden und des diplomatische Korps beteiligten.

Kampf um die Rüstungsbeschränkung

Abrüstungspessimismus in Genf

Genf, 8. April. Die Vorbereitende Abrüstungskommission trat heute in die Diskussion des deutschen Vorschlages ein, der ein Maximum für die gesamten militärischen Ausgaben wie für den Ankauf und die Herstellung von Kriegsmaterial fordert. Die heutige Vormittagsdebatte trug einen ausgesprochen pessimistischen Charakter. Der

alte Gegensatz zwischen der englischen und der französischen Auffassung

konnte noch nicht überbrückt werden. Nach einer jede Einschränkung der militärischen Maßnahmen ablehnenden Erklärung des japanischen Delegierten wies der belgische Delegierte Broucqueres mit starkem Pessimismus auf die bisherigen geringen Ergebnisse der Kommissionsverhandlungen hin. In der See- und der Luftabrüstung beständen weitgetrennte Meinungsverschiedenheiten und jetzt lägen wieder schwere Differenzen in den Fragen von Heeresausgaben und Kriegsmaterial vor. Von den drei großen Gedanken des Völkerbundes, Schiedsgericht, Sicherstellung und Abrüstung sei man allmählich zu dem

Gedanken der Rüstungsbeschränkungen

gekommen. Unter diesen Umständen werde die künftige Abrüstungskonvention nicht eine solche sein, sondern nur gewisse Bestimmungen zur Regelung der Rüstungen darstellen. Das angestrebte Ziel sei somit praktisch aufgegeben worden.

Mit einer großen Rede trat sodann Lord Cecil der französischen Auffassung und insbesondere der Rede Broucqueres entgegen. Der Völkerbundspakt, betonte Lord Cecil, sei auch erst nach mühseligen, scheinbar aussichtslosen Verhandlungen zustande gekommen. So langwierig die Abrüstungsverhandlungen seien, so hätten sie jedoch gewisse Erfolge, die zu guter Hoffnung berechtigten, gezeigt. (?) Eine Beschränkung der Heeresausgaben sei wohl wünschenswert, aber nicht notwendig. Die Ausgaben für Kriegsmaterial nähmen in den Gesamtheeresausgaben nur einen ganz geringen Teil ein. Auch fehle bis heute eine genaue Defination des Begriffs Kriegsmaterial. Ein Staat, der eine Angriffspolitik verfolge, könnte infolge der Beschränkung der Heeresausgaben mehrere Jahre hindurch bis für ihn festgesetzten Heeresausgaben nicht verwenden und sie dafür im gegebenen Moment für seine Kriegsrüstungen ausgeben. Die Veröffentlichungen der Heeresbudgets bedeute eine genügende ständige Kontrolle der Militärpolitik der einzelnen Staaten. Wie leicht könnte man nach fünf Jahren den von französischer Seite geforderten Beschränkungen der Heeresausgaben näher treten! Heute sei dies unmöglich. Darauf entgegnete Paul-Boncour in einer ebenfalls pessimistisch klingenden Erklärung. Er betonte, daß es ungerecht sei, die Heeresausgaben nicht in die allgemeinen Beschränkungen der Rüstungen einzubeziehen.

Die Genfer Abrüstungskonvention brähe ihre wesentlichsten Garantien zu verlieren.

Drei Möglichkeiten für eine Rüstungsbeschränkung kämen jetzt in Frage:

1. Die Beschränkung der Reserven, die aber für alle Kontinentalstaaten unannehmbar sei.

2. Die direkte Methode der Beschränkung des Kriegsmaterials. Dieser deutsche Vorschlag sei aber nur dann durchführbar, wenn der Völkerbund stark genug sei, in alle internationalen Konflikte mit den ihm zur Verfügung gestellten Armeen entscheidend einzugreifen und wenn eine ständige Kontrolle alle Kasernen, Magazine und Kriegsmateriallager bewache. Paul-Boncour wies auf die Worte seines Vorgängers Leon Bourgeois hin, nach denen

die Nationen nichts weiter als die Soldaten des Völkerbundes

sein müßten. Die dritte Methode bestehe in der Beschränkung der Heeresausgaben. Wenn schon die Veröffentlichung der Truppenbestände als ungenügend bezeichnet werde, so müsse das auch für die Veröffentlichung der Ausgabebeschränkung gelten. Frankreich betrachte seine Forderung auf die Beschränkung der Heeresausgaben nicht als eine conditio sine qua non.

Paul Boncour fügte aber hinzu, daß nach seiner Meinung die Nichtbeschränkung der Heeresausgaben eine Abrüstungskonvention ohne die wesentlichsten Garantien hervorbringen müsse. Es sei nicht zu leugnen, daß

über den Genfer Abrüstungsverhandlungen früher Pessimismus

liege. Es sei nicht ohne Ironie, daß die Abrüstungsverhandlungen gerade in den Tagen begonnen hätten, wo sich wieder kritische Momente in der Weltlage zeigen würden.

Nach Paul Boncours Erklärung traten die Vertreter Polens, Rumäniens und Finnlands für den französischen, der Vertreter Hollands für den englischen Standpunkt ein. Für den Standpunkt Deutschlands gab Graf Bernstorff eine längere Erklärung ab. In dieser betonte er, daß die französische Methode der unmittelbaren Beschränkung der Heeresausgaben erst nach der direkten Methode der unmittelbaren Beschränkung des Kriegsmaterials angewandt werden könnte. Wenn diese nicht verwirklicht werden sollte, müsse Broncoueres Pessimismus als berechtigt angesehen werden. Graf Bernstorff wies mit Nachdruck auf die Präambel zum Teil fünf des Versailler Vertrages hin. **Diese Präambel berechtigte ihn zu fordern, daß der Vergleich des Rüstungsstandes der Staaten einen der Hauptpunkte des gesamten Abrüstungsproblems bilde.**

Nur ein Vergleich der Rüstungen und nicht eine Heeresausgabenbeschränkung sei gegenwärtig für die deutsche Delegation von Bedeutung,

da sie gerade in dem Vergleich der Rüstungen ein wesentliches Mittel zur Rüstungsbeschränkung erblicke. Ferner müsse darauf aufmerksam gemacht werden, daß der Artikel acht des Völkerbundspaktes nicht von einer Beschränkung, sondern von einer Herabsetzung der Rüstungen spreche. Solange **man nur**

von einer Beschränkung und nicht von einer Herabsetzung der Rüstungen

sprechen, entspräche man nicht den wahren Forderungen des Völkerbundspaktes.

Ohne eine Angleichung und Ausgleichung des Gesamtrüstungsniveaus der Staaten bleibe der Völkerbund ein Torso. Jeder Fortschritt des Völkerbundes sowie seine Zukunft überhaupt hingen jetzt von der Abrüstung ab. Lord Robert Cecil habe heute die Geduld als die Hauptugend des Staatsmannes gepriesen. Die Geduld des deutschen Volkes gerade in diesen Fragen sowie auch in anderen Fragen sei derartig, wie sie bisher in der Weltgeschichte noch niemals gesehen worden sei.

Das heute von Paul Boncour entworfene Zukunftsbild des Völkerbundes werde nie erreicht werden können, wenn nicht ein allgemeiner Ausgleich und Angleich des Rüstungsstandes der Staaten durchgeführt werde.

Der Neuaufbau der europäischen Wirtschaft

Loucheur über die Wirtschaftslage Europas

Berlin, 8. April. In der Aula der Berliner Handelshochschule hielt heute abend der französische Minister a. D. Loucheur seinen mit Spannung erwarteten Vortrag über „Die gegenwärtige Wirtschaftslage Europas und die bevorstehende Weltwirtschaftskonferenz". Unter den zahlreichen Zuhörern sah man Vertreter der deutschen und ausländischen Diplomatie, Staatssekretär Trendelenburg, den preußischen Handelsminister Schreiber, den Berliner Oberbürgermeister Dr. Böß und zahlreiche Vertreter des deutschen Wirtschaftslebens. Der Präsident der Industrie- und Handelskammer konnte in seinen einleitenden Worten auch den französischen Botschafter de Margerie begrüßen. Der lebendige, von Humor und tiefem Ernste durchsetzte Vortrag Loucheurs begann mit dem Hinweis auf die

Rolle des Völkerbundes zur Befriedigung der Welt.

Er erinnerte an das Eingreifen des Völkerbundes im griechisch-bulgarischen Konflikt, erinnerte an die gegenwärtigen gemeinsamen Bemühungen Deutschlands, Frankreichs und Englands zur Beilegung des Konfliktes auf dem Balkan. Solche Bemühungen seien zwar gut, aber noch nicht genug. In Erkenntnis der Gefahren, die auch wirtschaftliche Kriegsmaßnahmen mit sich bringen können, sei der Völkerbund gehalten, die Frage des Weltfriedens auch von wirtschaftlichen Gesichtspunkten aus zu lösen. In großen Zügen entwickelte dann Loucheur die Geschichte der Vorbereitenden und geplanten endgültigen Weltwirtschaftskonferenz, an deren Gestaltung Loucheur hervorragenden Anteil hat. Die Schwierigkeiten der Finanzwirtschaft hingen eng mit denen der Wirtschaft zusammen. Trotzdem habe man die Finanzfragen von dem Konferenzprogramm abgesetzt. Von den Ursachen und Symptomen der Wirtschaftskrise nannte er in erster Linie die allgemeine

Verminderung der Kaufkraft des Goldes.

Weiter haben die europäischen Staaten ihre Produktionskraft der Vorkriegszeit noch nicht wieder erreicht. Endlich haben die Wirtschaftsstörungen in den Veränderungen der politischen Grenzen ihren Ursprung. Der

Gedanke der Vereinigten Staaten von Europa

sei nicht von vornherein zu verwerfen. Weniger utopisch sei die Idee einer allgemeinen oder teilweisen Zollunion. Man könne hier politische Frage nicht von wirtschaftlichen Problemen trennen. Loucheur wandte sich hierbei besonders gegen diejenigen, die dieser Idee theoretisch zustimmten. Aber noch einen anderen Weg gebe es, außer Verhandlungen von Staat zu Staat. Das sei die intereuropäische und, wenn möglich, sogar

internationale Organisation der Wirtschaft.

Europa habe keine Wahl, wenn es nicht vor den Vereinigten Staaten von Amerika strecken will. Der Weltkrieg habe den Individualismus der Wirtschaft zerstört, an dem wir aber auch noch heute kranken. Notwendig ist nunmehr die gruppenweise Zusammenfassung der Wirtschaft, bei der aber auch die Organisationen der politisch geschulten Arbeiter nicht übersehen werden dürfen. Als ein Ausgleichsmoment denkt sich Loucheur darüber hinaus eine schwierige Staatskontrolle, sondern die

kluge Einflußnahme des Völkerbundes.

Er empfiehlt hier eine Art statistisches und wissenschaftliches Kontrollinstitut unter dem Patronat des Völkerbundes.

Zum Schluß setzte sich Loucheur

für eine deutsch-französische Wirtschaftskorporation

ein, die aber kein Wirtschaftsblock sein soll. Die Politik der Blocks habe im Weltkriege Schiffbruch erlitten. Es sei an der Zeit, alle Völker des Kontinents zum gemeinsamen Handeln aufzurufen, nicht gegen, sondern mit dem amerikanischen Kontingent, dessen hervorragende Organisation er bewundere.

Präsident von Mendelssohn dankte dem Redner, der reichen Beifall erntete, mit beredten Worten.

Kriegserklärung Tschangtsolins an Rußland?

Berlin, 8. April. Die „Tägliche Rundschau" meldet: Der Tokioter Korrespondent der „Chicago Tribune" bringt die sensationelle Meldung, daß Tschangtsolin offiziell der Sowjetregierung den Krieg erklärt habe. Nach weiteren Meldungen aus Peking rechtfertigt Tschangtsolin sein Vorgehen in Peking mit der Behauptung, daß ein Mordanschlag auf ihn geplant war. Die in der russischen Botschaft beschlagnahmten Dokumente zeigten unzweideutig, daß 4000 Kommunisten bewaffnet und sämtliche Führer der Nordregierung niedergemetzelt werden sollten.

Der Zwischenfall in Peking

Berlin, 8. April. Die letzte in Berlin vorliegende Nachricht aus Peking bestätigt, daß chinesische Polizei die auf dem Gelände des russischen Gesandschaftsviertels liegenden Militärbaracken sowie eine Bank, die durch eine Mauer von dem Botschaftsgebäude abgetrennt ist, durchsucht hat. Das Botschaftsgebäude selbst ist unberührt geblieben. Die Ermächtigung ist von dem Doyen des diplomatischen Korps, dem holländischen Vertreter, erteilt worden, der deutsche Gesandte aber hat davon nichts gewußt und war über den Vorfall genau so überrascht wie die russische Botschaft.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192704091-15/fragment/page=0002

Turnen, Spiel und Sport

Der letzte Punktkampf der 98er

98—V. f. L.-Merseburg

Noch einmal um Punkte geht es am Sonntag an der Huttenstraße. Wenn auch der prickelnde Reiz der Punktspiele diesem Treffen nicht mehr anhaftet, da sich lediglich eine Verschiebung im Tabellenstande von der 4. zur 5. Stelle daraus ergeben kann, so sollte es dennoch von großem Interesse sein, eine Kampfmannschaft, wie sie V. f. L.-Merseburg zurzeit darstellt, anzusehen. Die 3 letzten Resultate sprechen zur Genüge für hervorragendes Können der Merseburger. Was ihnen in den Weg kam, brachten sie mühelos zur Strecke. Favorit mußte mit 5:0 die Segel streichen, der S. C.-Jena sich sogar ein 6:0 gefallen lassen; und Preußen-Magdeburg kam mit einem 1:0, welches die große Ueberlegenheit der Merseburger keineswegs zum Ausdruck bringt, am vergangenen Sonntag glücklich davon. Eine Mannschaft, die in drei nicht allzu leichten Spielen 12 Tore getreten hat, und das eigene reinhielt, gehört sicherlich zur besseren Klasse und sollte 98 vor eine schwere Aufgabe stellen. Zweifellos haben die Grünhosen in ihren beiden in Halle zum Austrag gekommenen Pokalspielen gegen Quedlinburg und Koburg durch ihr nettes, flüssiges Kombinationsspiel große Sympathien beim Halleschen Publikum gewonnen, dürften aber dennoch ihr Prestige noch zu erhärten haben, zumal sie in den nicht nur äußerst flinken, sondern auch nicht gerade zart spielenden Merseburgern einen Gegner finden, wie ihn Apolda darstellte, der den Siegeszug der 98er in den Pokalspielen unerwartet jäh zum Stehen brachte.

Es erweckt überhaupt den Anschein, als ob die Provinzstädte sich intensiver mit den Künsten eines Jimmy Hogan vertraut gemacht hätten, als dies die sogenannten Großstädter in ihrer überlegenen Manier notwendig hatten. Vielleicht müssen erst die Kleinen ihre früheren großen Vorbilder daran gemahnen, wohin der Wind jetzt weht. Die Meister- und Pokalspiele haben auf diesem Gebiete eine eindringliche Sprache gesprochen.

Mögen die Anregungen auch an dieser Stelle mit dazu beitragen, das Niveau unserer halleschen Liga wieder zur Elitestellung zu erheben und gebührende Beachtung finden.

Es dürfte an der Huttenstraße ein zähes Ringen geben, in dem 98 seine 2:0-Niederlage der Vorserie in Merseburg wieder gut zu machen hat. Nur bei größtem Energieeinsatz besonders im Sturm können wir den Grünhosen eine Chance geben. — Das Spiel beginnt um 3.30 Uhr. Vorher spielen die Reserven.

Wacker gegen Sport-Club Erfurt

Am Sonntag nachmittag 3.30 Uhr findet auf dem Wackersportplatz, Dessauer Straße, die Begegnung der Fußball-Liga-Mannschaften des Sportklubs Erfurt und H. F. C. Wacker statt. Die Wackeraner, die fast allsonntäglich mit einer anderen Mannschaftsaufstellung herauskommen, und auch jetzt noch alle möglichen Posten neu ausprobieren dürften. werden gezwungen sein, bei diesem Spiel voll aus sich herauszugehen, um ehrenvoll zu bestehen. Der Sportklub Erfurt hat in der Saison 1926/27 eine Erfolgsserie hinter sich, die wohl kaum von vielen Vereinen nachgeahmt werden dürfte. Von 15 Verbandsspielen hat die Mannschaft bei einem Torresultat von 87:16 im Gaue Nord-Thüringen nicht eines verloren. In den Spielen gegen auswärtige Gegner nach Beendigung der Gaumeisterschaft wurden von der Mannschaft u. a. folgende Resultate erzielt: gegen Sportklub Kassel 3:2, V. f. R.-Fürth 4:1, Eintracht-Leipzig 1:0. In den Spielen um die Mitteldeutsche Meisterschaft bezw. um die Mitteldeutsche Pokalmeisterschaft allerdings setzte infolge Verletzungen mehrerer Spieler ein Nachlassen des Könnens ein und Sportklub-Erfurt mußte genau wie die Halleschen Vertreter bald die weitere Teilnahme quittieren. An und für sich spielt aber die Mannschaft einen modernen, eleganten Kombinationsfußball, der ihr von dem englischen Trainer Buttler gelehrt wurde. Sportklub-Erfurt dürfte voraussichtlich mit stärkster Mannschaft erscheinen. Interessant sollte ohne weiteres für uns Hallenser sein, einmal eine Mannschaft nach einjährigem Training eines englischen Fußball-Lehrers zu sehen.

Sollte Wacker am Sonntag wieder einmal zu seiner besten Form auflaufen können, dann wird ein interessantes Spiel zu erwarten sein. Wacker erscheint am Sonntag wieder mit Burghardt in der Verteidigung, der sein letzte Spiel austrägt. Er wird in den nächsten Wochen nach Hamburg übersiedeln. — Auf jeden Fall ist dieses Spiel wohl geeignet, über den Rahmen der sonst üblichen Fußballkost erheblich hinauszugehen und es macht sich bereits jetzt erhöhtes Interesse im Halleschen Publikum dafür bemerkbar.

Vor dem Liga-Spiel steht die Reserve-Mannschaft von Wacker der Reserve von Eintracht gegenüber. Das ursprünglich mit S. V. Giebichenstein abgeschlossene Spiel wurde von Giebichenstein abgesagt.

Jugend-Fuß- und Handball

Hochbetrieb im Jugendsport

Wiederum wartet die Jugend mit mehr denn 40 Spielen auf; es herrscht am Sonntag auf allen Sportplätzen reges Treiben und ist daher jedem Sportanfänger Gelegenheit gegeben, guten Jugendsport zu sehen.

Fußball-Verbandsspiele

finden statt:

Junioren: Klasse Ia: 96 I—Favorit I 9 Uhr; Wacker I—Borussia I 9 Uhr; 98 I—Ammendorf I 9 Uhr; Reideburg I—Sportfreunde I 9.30 Uhr.

Klasse II: Wacker II—Dölau I 10.30 Uhr; Olympia I—1910-Halle I 9 Uhr (Preuko-Platz).

Klasse III: Borussia II—Osmünde I 10 Uhr; Sportfreunde II—99-Merseburg II 10 Uhr; 96 II—V. f. L.-Merseburg II 10.30 Uhr; Favorit II—Wacker III 9 Uhr; 98 II Jugend—Landsberg I 10.30 Uhr.

Knaben: Borussia I—Sportfreunde I 9 Uhr; 98 I—96 I; Ammendorf I—Wacker I 10 Uhr.

V. f. L.-Merseburg I Knaben—98 I 11.30 Uhr (Handball).

Fußball-Gesellschaftsspiele

Jugend: 96 II—99-Merseburg II 10 Uhr; Favorit I—Giebichensteiner Sport-Verein I 10 Uhr; Lettin I Jun.—Wacker I Jgd. 10 Uhr; Eintracht I—Wacker II 9 Uhr; 96 I—Sportfreunde I 9 Uhr; V. f. L.-Merseburg I—98 I.

Knaben: V. f. R.-Reideburg I—Sportbrüder I; 99-Merseburg I—Eintracht I 10 Uhr; Freya-Passendorf I—Favorit II; Sportfreunde II—Wacker II 11.30 Uhr; 98 III—Wacker IV Sonnabend 5 Uhr nachm.; Sportklub Cröllwitz I—Holleben I 1 Uhr; Sportklub Cröllwitz II—98 III 9.30 Uhr.

Junioren: Mücheln I—Neumark I 10 Uhr; Kayna I—Braunsdorf I 2.30 Uhr.

Handball

Jugend: Sport-Club Cröllwitz I—Holleben I 11.30 Uhr; Ammendorf I—98 I; Neumark I—Ammendorf II 10 Uhr; Borussia II—98 III 1.10 Uhr; 99-Merseburg I—V. f. L.-Merseburg I 9 Uhr; 99-Merseburg II—Blau-Weiß II 11 Uhr.

Knaben: V. f. L.-Dölau I— Sp. V. Zscherben I 12 Uhr; Borussia I—Komet-Diemitz I 11.30 Uhr; Borussia III—98 IV 12.30 Uhr; Ammendorf I—Wacker I 11 Uhr; 96 II—Wacker II 11 Uhr

Handball der Sportler

Das bevorstehende Osterfest wirft bereits seine Schatten voraus. Denn mit Rücksicht darauf, daß alle Vereine an den Festtagen stark beschäftigt sind, wurden für Sonntag nur wenig Spiele abgeschlossen.

Durch die plötzliche Absage, welche der Sportverein 98 vom P. S. V. Erfurt erhielt, — wohl wegen dessen guter Erfolge in letzter Zeit? — schrumpft das Programm auf zwei Kämpfe der 1. Klasse zusammen.

Auf der bekannten Stätte am Zoo empfängt der

V. f. L. 96 — H. R. C.

Der Club wird in diesem Treffen wohl einige jüngere Kräfte für die im Rudertraining befindlichen Leute einstellen. Da auch der V. f. L. 96 weiterhin einen Neuaufbau seiner ersten Elf und damit verbundene Ein- und Umstellungen vornimmt, ist damit zu rechnen, daß sich beide Mannschaften nicht viel nachgeben. Auf dem Zooplatz dürfte aber der Club den Schwarzen kaum wiederstehen können. Oder gibt es hier doch eine Ueberraschung.

Am Sanssouci hat der

S. V. Borussia — S. V. 99 Merseburg

als Gast. Die Merseburger „Lilien" als augenblicklicher Abteilungsmeister der IIa-Klasse haben zu beweisen, inwieweit ihre Hoffnungen betr. Gaumeisterschaft und Aufstieg, berechtigt erscheinen. Ist die Borussia-Elf einigermaßen in Stimmung, dürften die Gäste nicht viel Siegesstimmung haben und eine Niederlage mit nach Hause nehmen müssen. Ein Sieg der 99er würde eine gewaltige Ueberraschung bedeuten.

Eintracht und V. f. L. 96 Ref.

stehen sich am Gesundbrunnen gegenüber. Die Einträchtler, welche die besten Aussichten auf die Gaumeisterschaft der 3. Klasse haben, besitzen eine solide Spielstärke. 96 Ref. wird es keineswegs leicht haben einen knappen Erfolg herauszuspielen. Vielleicht bringt Eintracht gar einen Sieg zustande?

Die Damen holen noch ein Punktspiel

Borussia — V. f. L. 96

nach. Stellt der Gaumeister seine stärkste Elf, müßte abermals ein zwar knapper aber doch sicherer Erfolg für 96 herauskommen. Ist jedoch bei Borussia Frl. Prösel — jetzt Frau Kunze — mit von der Partie, erscheint jedoch der Ausgang recht zweifelhaft.

Besucht am Sonntag

Fußball

98er Platz (Huttenstraße) — **Nachm. 3.30 Uhr**

Sp. V. 98 I—V. f. L.-Merseburg I

Das letzte Gaumeisterschaftsspiel

Wackerplatz (Dessauer Straße) — **Nachm. 3.30 Uhr**

Wacker I—S. C.-Erfurt I

Gesellschaftsspiel.

Turner-Programm für Sonntag

Wie wir bereits schon berichteten, zieht der Faustballkampf immer größere Kreise. In der stattgefundenen Spielleitersitzung in Halle, zu der sämtliche Spielleiter aus Halle und aus der weiten ländlichen Umgegend zahlreich erschienen waren, machte Bezirksleiter Voigt-Halle Mitteilung von dem Programm 1927. Es ist geradezu erstaunlich, wieviel Mitglieder an der am 24. April beginnenden Spielreihe teilnehmen, sowie die große Zahl der gemeldeten Mannschaften. Der Höhepunkt ist noch nicht überschritten. Man kann sagen, daß die Faustballmannschaften dem Handball in der Zahl mindestens gleichstehen, wenn nicht noch übertreffen. Es stehen allein 120 Schiedsrichter zur Verfügung für etwa 800 Spiele. Diese Spielart greift bis in die kleinsten ländlichen Vereine ein. Da die Meister in unserer hiesigen Gegend ausgetragen werden, wird mit einem starken Besuch von Zuschauern auf den Turnerplätzen gerechnet, wie dies auch schon kürzlich anläßlich des Werbefaustballtages in Halle der Fall war. Da von den Mitgliedern bzw. den Vereinen sowie auch von den Zuschauern der Wunsch einer genauen Uebersicht über den Stand der Spiele beantragt ist, hatte die Leitung Beschluß gefaßt über eine einheitliche Berichterstattung in den maßgebenden Tageszeitungen. Bezirkspressewart Juckoff ist die Geschäftsführung in engster Verbindung mit der Leitung übertragen worden; den Vereinen gehen die beschlossenen Maßnahmen in den nächsten Tagen zu.

Bereits am Sonntag beginnt auf allen Plätzen eine rege Tätigkeit. Die Mannschaften versuchen bereits in den Pflichtspielen ihre gegenseitigen Spielstärken festzustellen.

Im Mittelpunkt des Interesses auf dem Lande stehen die Spiele der fünf Meister, die sich in Ammendorf auf dem Spielplatz des dortigen Vereins gegenüberstehen. Der Spielleiter Zimmermann hat es verstanden, zwei auswärtige Meister und Zeitz und Schkeuditz zu verpflichten. Von unseren hiesigen Meistern nehmen teil: Ammendorf, Kaufm. T. V.-Halle sowie Hall. T. u. Sp. Eine Voraussage ist schwer, da alle Mannschaften gleichwertig sind und die Aufstellungen noch nicht bekannt sind. Auf dem zweiten Spielplatz in Ammendorf kämpfen gleichzeitig erst- und zweitklassige Vereine.

Geländelauf in der Heide.

Für die Hallenser dürfte am Sonntag vorm. 10 Uhr der Turnergeländelauf in der Dölauer Heide von größtem Interesse sein und, wie in den Vorjahren, viele Zuschauer anlocken.

Es stehen nur gute Läufer im Rennen, wovon die Besten demnächst in Erfurt um den Kreismeistertitel mitlaufen werden. Die Winterarbeit in den Turner-Leichtathletikabteilungen war gut, so daß sich viele Läufer von ihrer besten Seite zeigen werden. Die Wege sind für die Läufer durch aufgestellte Ordner kenntlich gemacht. Es steht weiter ein Stab von Melderadfahrern sowie Kampfrichter zur Verfügung. Die Leitung hat mit der Presse ihr Quartier in „Schillers Garten" aufgeschlagen, wo auch Start und Ziel der Läufer sind. Der Lauf geht von hier am Ostrand der Heide entlang. Die Läufer und Ordner usw. werden um 9.30 Uhr an ihren Plätzen sein. Für die Teilnehmer befinden sich die Umkleideräume in „Schillers Garten".

Handball im Elbe-Saale-Gau (D. T.)

Das Entscheidungsspiel um die Gaumeisterschaft der A-Klasse kommt am Sonntag nachmittag 3 Uhr in Staßfurt zwischen dem Nordgruppensieger Turnerschaft Schönebeck I und dem Südgruppensieger Mtv. Kalbe (Saale) I unter der Leitung Lieberum-Vogtscher T. V. Aschersleben zum Austrag. In diesem Kampfe um den Aufstieg in die Meisterklasse dürfte Schönebeck Sieger werden.

Durch den letztsonntäglichen Sieg des Mtv. Bad Salzelmen gegen den Mtv. Schönebeck mit 4:3 (2:1) sind die Salzer die Abstiegssorgen los. Der Mtv. Giersleben hat in diesem Falle das Nachsehen.

Von den Jugendmannschaften sind am Sonntag im Kampfe: Mtv. Hecklingen gegen Mtv. 1877-Aschersleben vormittags 10½ Uhr und Mtv. Giersleben gegen Mtv. Schönebeck nachmittags 3 Uhr.

Die Meisterschaften der Radfahrer im Saalsport

Am Sonntag, dem 10. April, werden in der Saalschloßbrauerei die Meisterschaften des Bezirks Halle im Bunde Deutscher Radfahrer im Kunst- und Reigenfahren und im Radballspiel ausgefahren. Diese Meisterschaften bilden einen Abschluß der von den Radfahrervereinen im Winter gepflegten Saalsportarten und sollen ein Gesamtbild der von den Mannschaften erreichten Höhe geben. Da die Meistertitel zu erringen sind, haben nur die allerbesten Mannschaften in diesen Kämpfen Aussicht auf Sieg. Die Vorwettbewerbe werden am Sonntagvormittag ausgetragen und treten am Nachmittag nur die Sieger an, um die letzten Entscheidungen auszufechten.

Das Kunstreigenfahren, das im Bunde eine Höhe erreicht hat, die nicht mehr überboten werden kann, verlangt eine jahrelange Uebung und Erfahrung, um erfolgreich in Wettbewerb treten zu können, und so wird denn der Gaumeister, RC. Normannia, zur Entscheidung antreten. Die Meisterschaft im 6er Niederradreigen, Verteidiger RC. Adler-Halle, wird diesem wohl nicht zu nehmen sein, da er über gute Technik und langjährige Erfahrungen verfügt. In der 6er Niederjugendreigen-Meisterschaft tritt der RV Preußen an, der diesmal mit einer besonderen Ueberraschung aufwarten und endlich den Meistertitel nach Hause bringen wird, um den er schon oft gekämpft hat. Verteidiger dieser Meisterschaft ist der RC. Normannia. Die Meisterschaft im 1er Kunstfahren sieht nur den RV. Germania-Holzweißig am Start, der Gutes leistet, aber nur siegen kann, wenn er die vorgeschriebene Punktzahl überschreitet, was ihm wohl nicht schwer fallen wird. Die 2er Kunstfahrmeisterschaft wird dem Gaumeister, RC. Germania-Halle, nur nach ganz hervorragenden Leistungen zufallen, da die konkurrierenden Paare, die dem Zörbiger Radfahrerklub und RV. Preußen angehören, wohlvorbereitet in den Kampf gehen. Die 2er Radballmeisterschaft sieht wieder die alten Kämpen, RC. Adler-Halle als Verteidiger und Ostrauer Radfahrer-Klub als Gegner, die sich je nach Disposition mit Erfolg schlagen. Die 2er Jugendradballmeisterschaft wird voraussichtlich einen sicheren Sieg des RV. Germania-Zwintschöna, der als Verteidiger antritt, ergeben, hat er sich doch seinem Start in Berlin noch weiter verbessert.

Als besondere Glanznummer wird der RV. Germania-Holzweißig einen in Halle noch nicht gezeigten 6er Einradkunstreigen und ein Einradquartett zeigen, während der RC. Germania-Halle mit einem gemischten Kunstfahrquartett antreten wird.

Das Meisterschaftstreffen am Sonntag verspricht danach ganz hervorragenden Sport und interessante Kämpfe, die nicht verfehlen werden, dieser Sportart neue Freunde zuzuführen.

Hockey-Silberschild-Endspiel.

Das Endspiel um den Silberschild des Deutschen Hockey-Bundes Norddeutschland-Berlin wird am 8. Mai voraussichtlich in der Reichshauptstadt zum Austrag kommen. Als Platz ist der des Berliner Hockey-Clubs in Dahlem in Aussicht genommen. Die Mannschaftsaufstellungen beider Verbände sind noch nicht bekannt, im wesentlichen dürften sie mit den in der Zwischenrunde siegreichen Mannschaften antreten.

Saalegau

(Verbindliche Mitteilungen.)

Nach Einigung der Parteien finden am 10. April 27 folgende Spiele statt: 98 I—VfL.—M. (Ritius-Sportbr.). 98 Ref.—VfL.—M. Ref. (Baer Geb.). Busch. Siebach.

Pferdesport

Unsere Voraussagen.

Magdeburg, 9. April.

1. R.: Georgritter — Stallieblinc. 2. R.: Csarad — Cesterne. 3. R.: Verheyen — Thalia. 4. R.: Ping Pong — Cardinal II. 5. R.: Donnerwetter — Wingolf. 6. R.: Karola — Steinhäger.

Magdeburger Eröffnungsrennen

Sonnabend, den 9., und Sonntag, den 10. April.

Die Gruppierung der einzelnen Rennen an beiden Tagen verspricht abwechslungsreichen Sport.

Am Sonnabend tritt der „Flieger-Ausgleich" über 1350 Meter besonders hervor. Pferde, wie Champagner, Thalia, Parsifal, werden für ein schnelles Rennen sorgen. Auch die weiteren Flach- und Hindernisrennen am Sonnabend haben gute Pferde in ihren Reihen stehen.

Besonderes Interesse beansprucht natürlich der „Magdeburger Frühjahrs-Ausgleich" am Sonntag. In diesem Ausgleich II werden wir Staffelstab, Fundin, Mädchentraum sowie den vorjährigen Sieger des Magdeburger Frühjahrs-Ausgleichs, Falsum, vertreten finden.

Nach den einlaufenden Boxenbestellungen ist auf der ganzen Linie mit einer guten Besetzung zu rechnen.

Auf der Rennbahn sind alle Vorarbeiten getroffen, um einen günstigen Verlauf der Rennen sicherzustellen.

Druck und Verlag von Otto Thiele.
Leiter der Redaktion: Adolf Lindemann.
Verantwortlich für Politik: Adolf Lindemann; für Lokales, Kunst und Unterhaltung: Dr Erich Gellheim; für Volkswirtschaft und Sport: Dr Hans Henningsen; für Mitteldeutschland und den allgemeinen Teil: Dr. Hans-Ulrich Reinicke für den Anzeigenteil: Paul Kersten sämtlich in Halle — Sprechstunden der Schriftleitung: Hauptschriftleitung 12—1 Uhr, übrige Schriftleitung 11—12 Uhr. — Berliner Schriftleitung: Berlin SW 61, Blücherstraße 12 Leitung: Alfred W. Kames

ZAHNCREME MOUSON
Blendend weiße Zähne
Reinen frischen Atem

Elsbeth Weidler
Helmut Ruhnau
Verlobte

Dieskau — Bruckdorf z. Zt. Erfurt

April 1927

1102

Friedrich Wilhelm Hans-Joachim

Statt Karten.

Die glückliche Geburt eines strammen

Jungen

zeigen hocherfreut an

R. Benemann und Frau
Elisabeth geb. Brüggemann.

Halle a. S., Herderstr. 13, den 8. April 1927
z. Zt. Heilanstalt Weidenplan. 1096

Else-Anneliese

Die glückliche Geburt eines gesunden

Mädchens

zeigen hocherfreut an

Bankdirektor Dr. Richard Hennig
und Frau Gertrud geb. Oehmchen.

Halle a. S., Thielenstraße 5.
Z. Zt. Barbarakrankenhaus. 2355

Am 6. April ist ganz unerwartet unser lieber Kamerad

Daniel Hiesinger

zur großen Armee abberufen worden.

Wir verlieren in ihm einen treuen Kameraden, der in vorbildlicher Bescheidenheit nie an seine Person gedacht, sondern immer nur unserer heiligen Sache unter schweren persönlichen Opfern gedient hat. Er stand dem Landesverband besonders nahe. Bei jeder Gelegenheit, bei fast allen Veranstaltungen, auch weit außerhalb des Landesverbandes, stellte er bereitwilligst sein großes Können als Künstler und Photograph in den Dienst des „Stahlhelm".

Auf Wiedersehen, du treuer Kamerad!

Stahlhelm, Bund der Frontsoldaten,
Landesverband Mitteldeutschland.

Heute morgen entschlief sanft nach längerem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwieger- und Großvater, Schwager und Onkel, der

Rentier

Albert Brömme

im 77. Lebensjahre.

Tornau bei Halle, den 7. April 1927.

Wilhelmine Brömme geb. Geißler
Hedwig Elze geb. Brömme, Porst
Helene Amelang geb. Brömme, Porst
Richard Amelang
Else Amelang
Richard Amelang
Richard Elze
Werner Elze.

Die Beerdigung findet Sonntag, d. 10. April, nachm. 3 Uhr in Porst vom Gute Hedwig Elze aus statt. 115/2844

Todesfälle:

Frau **Elise Schloß** geb. Wormser, 87 Jahre, Halle a. S. **Beerdigung** Sonntag vormittag 11½ Uhr jüdischen **Friedhof**. — Verw. Frau **Ida Bodin** geb. Lüdecke, 52 Jahre, **Halle** a. S. Beerdigung Montag nachmittag ½8 Uhr Kapelle des Südfriedhofes.

333, 585, 750 u. 900 gestempelt

Neueste Form in jeder Preislage

Robert Koch
obere Leipziger Straße 44

Stadt-Theater.
419/16 **Heute**
Sonnabend, abends 8 Uhr
Bonaparte
Sonntag, vorm. 11 Uhr
öffentl. Hauptprobe zum Städt. Sinfoniekonzert.
Abends 7½ Uhr
Wiener Blut.

Thalia-Theater.
Sonntag, abends 7½ Uhr
Glatze und Bubikopf

MODERNES THEATER

Mizzi KOSCHEK
Jenny Göldner und Leo Werter
in **einem** Spielplan!
Nach der Vorstellung:
Tanz!
Neu! Neu!
Große Auswahl
1921er Rhein- und Moselweine
aus den besten Kellereien.
Restaurations Preise!

Auswärtige Theater

Sonnabend, den 9. April.

Stadttheater Nordhausen:
8 Uhr Die Nibelungen.
Schauspielhaus Leipzig:
7½ Uhr
Der einsame Weg.
Stadttheater Magdeburg:
7½ Uhr Die Boheme.
Wilhelm-Theater Magdeburg
8 Uhr Der arme Vetter.
Opernhaus Dresden:
7½ Uhr Die Fledermaus.
Schauspielhaus Dresden:
7½ Uhr Egmont.
Opernhaus Chemnitz:
7½ Uhr
Der Waffenschmied.
Schauspielhaus Chemnitz:
7½ Uhr Charleys Tante.
Landestheater Altenburg
7½ Uhr Die Zirkusprinzessin.
Nationaltheater Weimar:
8 Uhr
Miß Sara Sampson
7½ Uhr Martha o[der] der Markt zu Richm[o]nd

Sonntag, den 10. April

Stadttheater Nordhausen:
3 Uhr Nibelungen.
7½ Uhr Der Freischütz.
Schauspielhaus Leipzig:
7½ Uhr
Der einsame Weg.
Stadt-Theater Magdeburg:
7½ Uhr Fidelio.
Wilhelm-Theater Magdeburg:
8 Uhr Eine Abrechnung.
Das Apostelspiel.
Opernhaus Dresden:
7½ Uhr Sinfonie-Konzert der Reihe A.
Schauspielhaus Dresden;
7½ Uhr
Wallensteins Lager.
Die Piccolomini.
Opernhaus Chemnitz
2½ Uhr Der Geizige.
Die gelehrten Frauen.
7 Uhr Aida.
Landestheater Altenburg:
3½ Uhr
Hoheit tanzt Walzer.
7½ Uhr Die Zirkusprinzessin.
Nationaltheater Weimar:
4 Uhr Parsifal.
Reußisches-Theater Gera:
6 Uhr Fidelio.

Walhalla
Fernruf 28385
— Täglich 8 Uhr —
Gastspiel Max Neumanns
Herrenbühne
früher „Winter-Tymian-Sänger" in ihrem
Kolossal-Spielplan — der große Soloteil und der Schlußschlager
Kegelklub Dickköppe
Burleske in 3 Akten, dazu 209/84
Ballett International
Volkstümliche Preise Kasse ab 11 U durchgehend

Bierhaus Engelhardt
Fernruf 295 08 2354
Das neuzeitliche Verkehrs- und Speiselokal.
Sonntag: Nachmittag- u. Abend-Konzert

Städt. Sinfonie-Konzerte.

Orchester: Das Stadttheater-Orchester
Leitung: Generalmusikdirektor Erich Band
Montag, den 11. April, abends 8 Uhr im Stadttheater
VIII. Sinfonie-Konzert
Leitung: Erich Band
Beethoven - Bruckner
Vortragsfolge:
Achte Sinfonie (F dur) op. 93 . . . L. von Beethoven
Sechste Sinfonie (A dur) . . . . . Anton Bruckner
Oeffentliche Hauptprobe: Sonntag, den 10. April, vorm. 11 Uhr. 357/88

Total-Ausverkauf
des gesamten Lagers
wegen Aufgabe d. Geschäftes.
Preise bedeutend herabgesetzt.
Metall-Marmor- u. Kristallwaren, Galanteriewaren.
Geschenke zu allen Gelegenheiten.
Hermann Rühl, Poststraße 11

Farben — Lacke
Sichelleim — Sichelkleister.
A. Steinbach, Adler-Drogerie,
Halle, Königstr. 14. :: Fernruf 26429.

Gebr. Pianos
Markeninstrumente
440, 630, 990 M.
zu verkaufen.
Herm. Lüders
Mittelstr. 9/10.
Aelteste Handlung am Platze.

Privat-Auto 2811
offen und geschlossen. 6-Sitzer.
Telephon: 29182.

Schüler(in)
nimmt Oberlehrer
in Pension.
Angebote unter R. P. 7728 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Am Ostersonnabend
dem 16. April 1927
bleiben unsere Kassen- und Geschäfteräume
geschlossen
HALLE a. S., den 9. April 1927. 84/275
Reichsbankstelle
Vereinigung Hallischer Bankfirmen

Wecker- Uhren
in großer Auswahl von 2,90 Mark an nur bei 2592
Amand Weiss,
Kleinschmieden 6.

Hosenträger
sehr große Auswahl.
H. Schnee Nachf., Gr. Steinstr. 84

Weißenfels

Königin Luise
Bund deutscher Frauen und Mädchen

Wir bitten unsere Mitglieder, an dem am **Montag, den 11. April, abends 8 Uhr, in Schumanns Garten** stattfindenden
Unterhaltungs-Abend
zu Ehren der durchreisenden „Magdeburger Scharnhorst-Gruppe" recht zahlreich teilzunehmen.
Der Vorstand.

Besonders empfehlenswert:

Springlebende Riesen-Krebse	Stück	0,50
Frische Wald-Schnepfen	Stück	4,00
Frische Spreewald-Morcheln	Pfd.	1,60
Pampelmusen (Grape Fruit), Riesen-Früchte		1,25
Ananas-Pflanzen in Holzkübel m. je einer besonders schönen großen Frucht	Stück	12,—

2387 Aufmerksame Bedienung! Zuverlässiger Versand! Beste Qualitäten! Niedrigste Preise!

Alfred Bernhardt, Halle (Saale) Große Ulrichstraße 46
Feinkost- und Weinhandlung. Fernruf 26735 und 23206.

H. Schnee Nachf. Gr. Steinstraße 84
Erstes Spezialgeschäft für gute
Strumpfwaren und **Trikotagen.**

Prof. Zanders höhere Privatschule
Friedrichstraße 24 Fernruf 26978
Schüler und Schülerinnen
kleine Klassen-Lehrerpensionen
1) **Vorschule**
2) **Sexta - Untersekunda** (Vorbereitung zur Obersekundareife u. Reichsverbandsprüfung)
3) **Obersekunda u. Prima ab Ostern 1927**
Sprechzeit vormittags in den Pausen, nachm. von 1 bis 3½ Uhr. 39/245

Höhere Privatschule Dr. Buss
Heinrichstr. 14. Fernsprecher 23574
Vorschule bis Oberprima in streng getrennten klein. Klassen. Vorbereitung für die Reifeprüfung u. alle Klassen der höh. Schulen. Umschulung.
Anmeldungen täglich 2—4 Uhr nachm.
Beginn des Schuljahres 21 April 8 Uhr.

Abendkurse
seit 1918 der Anstalt angegliedert, 146/1..
besonders für Berufstätige
zur Vorbereitung für Reichsverbandsprüfung (früher Einj.-Freiw.), Obersekunda- und Prima-Reife u. Abitur
Dr. Harangs Höhere Lehranstalt,
Robert Franzstr. 1. Fernruf 21116.

Handelshochschule Königsberg
Semesterbeginn 3. Mai 1927.
Vorlesungsverzeichnis und Prüfungsordnungen kostenlos.
Gebührennachlaß für Deutsche aus den Gebieten westlich des polnischen Korridors.

Modern klassische
Tanz- u. Gymnastik-Schule
von
Hofballettmeister Wesner
Wegscheiderstr. 16 — Fernruf 26750
Am **25. April** beginnt der **Anfängerzirkel** (K—Z). Beste körperliche und gesellschaftliche Ausbildung!
Auch in Privat!

Klavier Stimmungen Reparaturen
Hans Herm. Lüders
Klaviertechniker und Konzertstimmer,
nur Breitestraße 19, I. 2138
Fernruf 29798

Tapeten kauft man bei **Frauendorf**
Schulstr. 3/4 Halle Tel. 22341.

Weißenfels.

Gardinen

Halbstores Etamine, mit Einsatz und Spitze .	95
Halbstores englisch Tüll, kräftige Qualität, mit schönen Blumenmustern . . .	1,95
Halbstores engl. Tüll, mit Volant, apart. Muster	3,50
Halbstores engl. Tüll, mit Volant, mod. Zeichng.	5,85
Künstler-Garnitur 3teilig, engl. Tüll schön gemustert	1,95
Künstler-Garnitur 3teilig engl. Tüll kräft. Ware, schön. Musterg. 3.45	2,50
Künstler-Garnitur 3teilig, engl. Tüll besond. schöne Muster . . .	6,75
Madras-Garnitur 3teilig, schönes Muster . . .	2,95
Madras-Garnitur 3teilig, reiches Muster	7,50
Madras-Garnitur 3teilig, sehr modern. Zeichnung	12,75
Gardinen Meterware Meter 75 70	50

Gardinen Meterware, ca. 80 cm breit, schöne mod. Muster 95 90	80
Fenster-Kanten schöne Muster . Meter 80 70 50 35	22
Fenster-Kanten m. Volant, herrliche Ausmuster. . . Meter 1,15 95	60
Scheiben-Gardinen schöne Zeichnung, Paar 95 85	75
Scheiben-Gardinen aus gutem haltbaren Tüll . Paar 1,75 1,40	1,15
Teppiche imit. Perser, farbenprächtige Muster, ca. 2×3 Met. 25,— ca. 170×235 cm	17,50
Teppiche prakt. Gebrauchsware, schöne Musterung, ca. 170×235 cm 24,50 18,—	16,95
Teppiche Bouclé, sehr halb War., ca. 190×235 cm 47,50 44,50	39,75
Läuferstoff doppels. fig. 65 cm 1,85, 1,45 ca 40 cm breit	95

Kokosläufer bes. gute haltbare Qualität ca. 67 cm breit . . . . Meter	2..
Divandecken herrliche Blumenmuster	6..
Divandecken schöne pers. Zeichnungen 12,75	11..
Divandecken aus gutem Gobelin, ganz mod. Zeichnung . 32,25 26,95	19..
Madras dunkel, ca. 130 cm brt., herrliche Muster . . . . . . Meter 3,25 2,80 2,25	1..
Madras weiß ca. 130 cm breit herrliche Zeichnung. . . . . . . Meter 2,75 2,25	1..
Madras hell, mit wunderv. bt. Effekt. Meter 2,95 1,85	1..
Künstler-Leinen in schönen Mustern Meter 1,25	..
Kunstseid. Dekorationsstoffe ca. 130 cm brt., hl. M., Meter 5,75 4,45, 8,95	3..

Max Thieme, Weißenfels Leipziger Straße

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192704091-15/fragment/page=0004

Handelsteil der Halleschen Zeitung

Gerichtliche Sicherheitsleistung durch Bürgschaft

Uns wird geschrieben:

Wie bekannt, ist es möglich, auf Grund eines erwirkten vorläufig vollstreckbaren Urteils sofort zur Zwangsvollstreckung zu schreiten, selbst wenn die Berufungs- bzw. Revisionsfrist noch läuft oder der Prozeßgegner ein Rechtsmittel (Berufung oder Revision) eingelegt hat. Voraussetzung für eine Zwangsvollstreckung bleibt aber fast immer, daß die obsiegende Partei eine Sicherheit leistet, damit Schäden vermieden werden für den Fall, daß das Urteil von der späteren Instanz aufgehoben wird. Nach der neuen Fassung des § 108 der Zivil-Prozeß-Ordnung hat das Gericht nicht nur über die Höhe der gerichtlichen Sicherheit, sondern auch über deren Art nach freiem Ermessen zu bestimmen. Es ist dadurch die Möglichkeit gegeben, eine gerichtliche Sicherheitsleistung nicht nur — wie bisher — durch Hinterlegung in barem Gelde oder von Effekten, sondern auch durch Bürgschaft zu leisten.

In der heutigen Zeit der Geldknappheit dürfte für viele Gläubiger diese Neuerung von größter Wichtigkeit sein. Die Hermes Kreditversicherungsbank A.-G., Berlin, hat sich bereit erklärt, solche Bürgschaften gegebenenfalls zu übernehmen; sie hat die geschäftlichen Unterlagen in fast sämtlichen Oberlandesgerichtsbezirken und den meisten Landgerichten zu Generalakten eingereicht. Die Prämiensätze bewegen sich in mäßigen Grenzen; und zwar betragen sie:

1. Bei Urteilen:

	bei einer Sicherheitssumme unter 10 000 Rm.	bei einer Sicherheitssumme von 10 000 Rm. ab
für Bürgschaft per Jahr	2½ Proz.	1¾ Proz.
für Bürgschaft per Quartal	¾ Proz.	½ Proz.
für Bürgschaft per Monat	3/10 Proz.	⅕ Proz.

2. Bei Arresten und einstw. Verfügungen:

für Bürgschaft per Jahr	3½ Proz.	2½ Proz.
für Bürgschaft per Quartal	1 Proz.	¾ Proz.
für Bürgschaft per Monat	⅖ Proz.	3/10 Proz.

Mindestprämie 10 Rm.

Zu der Prämie treten noch hinzu: a) Unkostenzuschlag von 15 Prozent des Prämienbetrages; b) Stempelgebühren für den Bürgschein mit 1 Prozent aus der Bürgscheinsumme und für den Vertrag mit 3 Rm.; c) Ausfertigungs- und Nebengebühren mit ½ Prozent aus der Bürgscheinsumme, mindestens 2 Rm.

Um bei einer Forderung von beispielsweise 5000 Rm. Vollstreckung zu erlangen und der Einlegung von Rechtsmitteln zum Zwecke der Verschleppung vorzubeugen, würde daher der Gläubiger anstatt bisheriger Hinterlegung in barem Gelde oder Effekten nur nötig haben, per Vierteljahr rund 50 Rm. aufzuwenden.

gleichmäßig zu beschäftigen. In der Bilanz erscheinen u. a.: Bankguthaben mit 105 231 R.-M., Kasse mit 4505 R.-M., Effekten mit 288 184 R.-M. und Debitoren mit 370 574 R.-M. Diesem stehen Kreditoren in Höhe von 367 555 R.-M. gegenüber. Für das laufende Geschäftsjahr läßt sich eine Voraussage noch nicht machen.

Eisenmatthes, Richard Gustav Matthes A.-G., Magdeburg. Die Gesellschaft schließt das abgelaufene Geschäftsjahr ohne Dividende ab. Es ergibt sich vielmehr ein Verlust von ungefähr 250 000 RM. (i. V. 25 816 RM. Verlust), der eine Folge des stark veringerten Umsatzes des letzten Jahres ist. Es wird indessen versichert, daß das neue Geschäftsjahr eine Besserung gebracht habe, so daß die Hoffnung besteht, daß für das laufende Jahr ein günstigeres Ergebnis erzielt werden könne.

Thüringer Wollgarn-Spinnerei A.-G., Leipzig. Wie im Vorjahre wird eine Dividende von 12 Proz. für das verflossene Geschäftsjahr vorgeschlagen.

Dessau-Wörlitzer Eisenbahn-Gesellschaft

Die Gesellschaft schließt ihr 34. Geschäftsjahr mit einem Bruttogewinn von 336 184 R.-M. einschl. Vortrag aus 1925 in Höhe von 1455 R.-M.. Da die Ausgaben, unter denen die Betriebsausgaben 423 993 R.-M. ausmachen, insgesamt 438 482 Reichsmark betragen, so entsteht ein Verlust in Höhe von 50 843 R.-M., der durch Entnahme aus dem Bilanzreservefonds bzw. durch Vortrag auf neue Rechnung gedeckt werden soll.

Dem Geschäftsbericht entnehmen wir: Das wirtschaftliche Ergebnis im Rechnungsjahre 1926 entspricht nicht den Erwartungen, die nach der Verkehrsentwicklung im Jahre 1925 gehegt werden konnten. Der Verkehrszunahme im Rechnungsjahr 1925 ist im Berichtsjahr 1926 ein starker Rückgang im Güterverkehr gefolgt. Es wurden rund 28 784 Gütertonnen weniger befördert als im Jahre 1925. Hervorgerufen wurde dieser bedeutende Verkehrsrückgang durch die allgemeine wirtschaftliche Not und durch die unzureichende Beschäftigung der industriellen Werke im Bahngebiet. Der Kohlenversand ab Golpa betrug nur etwa die Hälfte des Vorjahres. Die Glashütte in Oranienbaum hat ihren Betrieb stillgelegt. Der Holzversand ab Wörlitz ruhte fast gänzlich, weil infolge des wochenlangen Hochwassers die in den Wäldern lagernden Hölzer nicht abtransportiert werden konnten. Der Personenverkehr ist im Jahre 1926 zwar um rund 11 105 Personen gegen das Vorjahr gestiegen, d. s. 4 Proz. Diese Vermehrung entfällt fast ausschließlich auf den Berufsverkehr, während der Fremden- und Ausflugsverkehr durch die Ueberschwemmungen in Wörlitz und deren Folgen sehr beeinträchtigt wurde.

In der Bilanz erscheinen u. a.: Bahnanlagekonto mit 1 392 048 R.-M., Bankguthaben mit 51 512 R.-M., Kasse mit 56 200 R.-M. und ausstehende Forderungen mit 6777 R.-M.

Börse und Geldmarkt

Das wichtigste Ereignis der verflossenen Börsenwoche ist wohl die Einführung der 5proz. Reichsanleihe von 1927 zur Berliner und den meisten Provinzbörsen gewesen. Leider waren mit dieser Einführung Begleiterscheinungen verbunden, die in der Oeffentlichkeit unliebsames Aufsehen erregt haben. Es ist gewöhnlich nicht üblich, daß eine festverzinsliche Anleihe schon am Tage nach der Aufnahme der Börsennotiz im Kurse absinkt. In diesem Falle handelt es sich noch dazu um ein exponiertes Papier. Die Gründe für das starke Angebot in dieser Anleihe sollen hier nicht des Näheren untersucht werden. Gewiß mögen sie zum Teil darin gelegen haben, daß die Ausstattung dieser Reichsanleihe keinen Anreiz zu einer besonderen Interessennahme des Publikums bietet und der Entwicklung des Geld- und Kapitalmarktes vielleicht etwas vorauseilt. Seit der Auflegung der Anleihe haben die Zinssätze in Deutschland eine Anspannung erfahren, die erst in den allerletzten Tagen wieder leicht nachließ. Diese Möglichkeit hätte man aber in den Kreisen, die für die Reichsanleihe verantwortlich zeichneten, unschwer voraussehen können. Eine gewisse Ueberschätzung der inneren Kraft des Geld- und Kapitalmarktes ging ja schon aus dem Verlauf der Zeichnungen hervor. Die Qualität der Reichsanleihe als Anlagepapier soll selbstverständlich nicht angezweifelt werden. Dagegen erscheint doch die Frage berechtigt, ob nicht die Unterbringung sofort nach der entgegenkommenderweise vorgenommenen 1proz. Diskontermäßigung der Reichsbank etwas reichlich eilig stattfand, und zwar, ohne das Moment eines Kursrückschlages bei einer Verringerung der Geldflüssigkeit und einem Anziehen der Landeszinssätze genügend in Rechnung zu stellen. Das Prestige des Reiches erforderte jedoch nicht nur einen niedrigen Zinsfuß und eine glatte Unterbringung der Anleihe, sondern auch die Gewißheit für eine stabile Kursentwicklung nach der Börseneinführung. Wie man jetzt hört, hat das Reichsfinanzministerium aus dem Erlös der Emission von vornherein einen größeren Interventionsfonds abgezweigt und zurückgestellt, der bereits am ersten Tage der Börsennotiz angegriffen werden mußte. Nachdem sich die Situation nun aber einmal in der vorliegenden Weise gestaltet hat, kann man es verständlich finden, wenn das Finanzministerium den Kurs nach der Marktlage regulieren will, anstatt einen künstlichen Interventionskurs aufrecht zu erhalten. Ob dieser aus Angebot und Nachfrage resultierende Kurs mit 91 Prozent bereits erreicht ist, wird sich erst zeigen müssen. Jedenfalls kann man nicht behaupten, daß das ganze Experiment dieser Reichsanleihe gerade eine geschickte Vorbereitung für etwaige später folgende Anleihen des Reiches darstellt. Die Effektenbörse, die sich zunächst durch die Vorgänge bei der Notierung der 5proz. Reichsanleihe sehr verstimmt zeigte, ist inzwischen durch die seit dem Mittwoch am Geldmarkt festzustellende starke Erleichterung wieder in die Hände der Haussiers geraten. Allerdings hat der Wochenbeginn teilweise scharfe Baissetage gehabt, die aber schließlich ebenso wie in den Vormonaten von den Großkäufern dazu benutzt werden, sich „billig" mit Ware zu versorgen. Auffallende ständige Aufkäufe finden nach wie vor in verschiedenen Montanaktien und Elektropapieren, Ostwerke, Schultheiß, Mitteldeutsche Creditbank, Hamburg-Süd usw. statt, was der Börse zu den verschiedensten Kombinationen Veranlassung gibt. Es kann sich bei diesen Anschaffungen nur teilweise um die Glattstellung von Baisseengagements handeln, während das Motiv der Hauptkäufe bisher nicht bekannt geworden ist. Die Baissiers haben damit in diesen Tagen erneut die Erfahrung machen müssen, daß trotz der durchschnittlich sehr geringen Rendite an den Aktienmärkten mit Baisseoperationen kein Verdienst zu erzielen ist. Tatsächlich lauten die Nachrichten aus der Wirtschaft, namentlich dem Rheinland, neuerdings fast durchweg nicht ungünstig. Insbesondere dokumentiert das industrielle Rheinland seine zuversichtliche Anschauung über die wirtschaftliche Situation schon dadurch, daß es ständig bedeutende Aktienposten westdeutscher Unternehmungen an der Börse aufnimmt.

Bankhaus Paul Schauseil & Co., Halle a. S. Poststraße 14 Ecke Rathausstr.
Zweigstellen: Bitterfeld, Delitzsch, Eilenburg, Gräfenhainichen
Kassenstellen: Düben a. d. Mulde, Zschornewitz
Annahme von Bareinlagen, Gewährung von Vorschüssen gegen einwandfreie Sicherheiten, Scheck- und Wechselverkehr, An- und Verkauf von Wertpapieren, Einlösung von Zins- und Dividenden-Scheinen, Vermietung von Stahlkammerfächern

Harpener Bergbau A.-G., Dortmund. In der H.-V. waren 15 Aktionäre mit 308 322 Stimmen vertreten. Die Versammlung genehmigte die Bilanz, sowie die vorgeschlagene Verwendung des Reingewinnes, der 8 Prozent auf die Stamm- und 6 Prozent auf die Vorzugsaktien zur Verteilung gelangen läßt. — Zur Lage führte Generaldirektor Fickler aus, daß das erste Vierteljahr des neuen Geschäftsjahres als durchaus befriedigend angesehen werden kann. Die Kohlenförderung fand weiterhin vollen Absatz, die Koksbestände konnten seit Januar beträchtlich vermindert werden. In den letzten Tagen haben sich jedoch Schwierigkeiten gezeigt, so daß der Koksabsatz nachgelassen hat und auch die anderen Kohlenarten Störungen erlitten haben, die zuletzt die Einlegung von Feierschichten notwendig machten. Der noch volle Absatz in dem Vierteljahr des neuen Geschäftsjahres ist nicht zu mindesten ein Verdienst des Kohlensyndikates. Der Inlandsabsatz hat seit Mai vorigen Jahres eine bemerkenswerte Besserung erfahren, da die Hochkonjunktur infolge des englischen Bergarbeiterstreiks als vorübergehend angesehen werden mußte. Der durch den Streik ausgehende Impuls dehnte sich dann auch auf fast alle Wirtschaftszweige aus, dessen Auswirkung auch heute noch in der Belebung der Bauindustrie zu finden ist. Trotz dieses günstigen Momentes ist der Kampf auf den Absatzmärkten wieder im Gange. Die Ruhrkohle, die sich in der Zeit des englischen Streiks wohl einen bedeuenden Namen gemacht hat, stößt in England auf harte Gegenwehr. Die Verhandlungsbestrebungen zwecks Abmachungen des Ruhrbergbaues mit dem englischen Bergbau fanden bisher nur eine ablehnende Haltung auf Englands Seite.

Mansfeld A.-G. für Bergbau und Hüttenbetrieb, Eisleben. Wie die „Hallesche Zeitung" erfährt, wurde in der A.-R.-Sitzung beschlossen, der am 3. Mai stattfindenden o. H.-V. eine Dividende von 7 Prozent (8 Prozent) vorzuschlagen.

Eine Familiengründung in der Leipziger chemischen Industrie. Die offene Handelsgesellschaft Schemmel & Co. in Miltitz bei Leipzig, Fabrik ätherischer Oele, Essenzen usw. wird in eine Familien-A.-G. mit einem A.-K. von 6 Mill. RM. bei voller gesetzlicher Rücklage umgewandelt, indem sie gleichzeitig die alte Leipziger Firma gleicher Branche, E. Sachse & Co., durch Verschmelzung übernimmt.

Wickingsche Portland-Zement- und Wasserkalkwerke A.-G. in Münster i. W. In der bevorstehenden Aufsichtsratssitzung soll die Verteilung einer Dividende von wieder 10 Prozent beschlossen werden.

Erfurter Mechanische Schuhfabrik A.-G., Erfurt. Die Gesellschaft teilt mit, daß der Abschluß für 1925/26 mit einem Verlust von 125 000 Rm. abschließt. Außerdem sind die noch vorhandenen Reserven im Betrage von 140 000 Rm. vollständig aufgezehrt.

Bernburger Bank A.-G., Bernburg. Auf der Tagesordnung der zum 29. April nach Bernburg einberufenen HV. steht u. a. auch die Erhöhung des Aktienkapitals um einen von der HV. zu bestimmenden Betrag als Verhandlungsgegenstand.

Körting & Matthießen A.-G., Leipzig. Die o. H.-V. genehmigte ohne Debatte einstimmig die Regularien, wonach aus einem Reingewinn von 248 701 RM. 5 Prozent (i. V. 5 Prozent) Dividende gezahlt werden. Der nach statutenmäßigen Abschreibungen verbleibende Gewinn von 65 498 RM. ist auf neue Rechnung vorzutragen. Die ersten Monate des neuen Geschäftsjahres brachten eine weitere Steigerung der Produktion, so daß bei Nichteintritt einer besonders veränderten Situation mit einem ertragreichen Abschluß zu rechnen sein wird.

Vereinigte Harzer Portlandzement- und Kalkindustrie in Wernigerode a. H. Die Gesellschaft schließt das Geschäftsjahr 1926 mit einem Bruttogewinn von 536 760 R.-M. Nach Abzug der Handlungsunkosten in Höhe von 264 936 R.-M. und der Abschreibungen in Höhe von 123 313 R.-M. verbleibt ein Reingewinn von 167 834 R.-M., aus dem eine Dividende von 8 Prozent verteilt werden soll. Eine volle Ausnutzung der vorhandenen Anlagen war auch im Berichtsjahr noch nicht möglich. Immerhin war es möglich, die verschiedenen Abteilunegn ziemlich

Vereinigte Kohlen-A.-G. in Borna. Voraussichtlich wird die Gesellschaft wieder 4 Prozent Dividende verteilen.

Kaliindustrie A.-G. in Kassel. Die Deutschen Kaliwerke A.-G. haben ihre Fusion mit der Kaliindustrie A.-G. in Kassel nunmehr durchgeführt. Die Firma ist inzwischen im Handelsregister gelöscht worden. Bekanntlich wurden 1000 RM. Kaliwerke-Aktien in 800 RM. Kaliindustrie-Aktien umgetauscht.

Bergmann Elektrizitätswerke A.-G., Berlin. Der Aufsichtsrat genehmigte die Bilanz nebst Gewinn- und Verlustrechnung für das Jahr 1926. Einschließlich des Vortrages aus 1925 beträgt der Bruttogewinn 7 477 145 Rm. Nach Vornahme der üblichen Abschreibungen und Rückstellungen verbleibt ein Reingewinn von 3 155 599 Rm. zur Verfügung der Hauptversammlung. Es soll eine Dividende von 8 Prozent gegen 6 Prozent im Vorjahre auf das Aktienkapital von 33 Mill. Rm. verteilt werden. Das Geschäft hat seit Mitte 1926 einen erfreulichen Aufstieg genommen und verspricht für das Jahr 1927 eine weitere Ausdehnung.

Vereinigte Berlin-Frankfurter Gummiwarenfabriken. Aus einem Reingewinn von 893 347 Rm. soll auf Beschluß des A.-R. wie im Vorjahr eine Dividende von 12 Prozent verteilt werden, 543 347 Rm. gelangen zum Vortrag.

C. Schlesinger-Trier & Co., Komm.-Ges. a. A., Berlin. Die H.-V. genehmigte den bekannten Abschluß für das Geschäftsjahr 1926 und setzte die Dividende aus dem Reingewinn von 1 645 900 Rm. auf 15 Prozent fest. Sodann wurde beschlossen, das A.-K. von 2,5 Mill. Rm. um 2,5 Mill. Rm. auf 5 Mill. Rm. zu erhöhen. Die jungen Aktien sind ab 1. Juli 1927 dividendenberechtigt und werden von einem Konsortium unter Führung der Bankfirma Curt Meyer zum Kurse von 110 Prozent übernommen mit der Maßgabe, sie den alten Aktionären im Verhältnis von 2 : 1 zum Kurse von 130 Prozent zum Bezuge anzubieten.

Deutsche Hypothekenbank (Aktien-Gesellschaft), Berlin. Die o. H.-V. genehmigte den Abschluß für das Geschäftsjahr 1926 und setzte die Dividende auf 10 Prozent fest. Ueber das laufende Geschäftsjahr wurde von der Verwaltung mitgeteilt, daß es sich zufriedenstellend entwickelt habe.

A.-G. für Gas-, Wasser- und Elektrizitäts-Anlagen, Berlin. Die H.-V. genehmigte den Abschluß für das Geschäftsjahr 1926 und beschloß, aus dem Reingewinn von 414 498 R.-M. u. a. 6 Prozent Dividende zu verteilen und 21 646 R.-M. für 1927 vorzutragen. Außerdem wurde die beantragte Kapitalerhöhung von 6 Mill. R.-M. um 6 Mill. R.-M. auf 12 Mill. Reichsmark genehmigt. Von der Verwaltung wurde mitgeteilt, daß die alten Unternehmungen sich erfreulich weiter entwickelt hätten. Auch die neuen Unternehmungen zeigen einen günstigen Aufstieg.

Wezel u. Naumann A.-G., Leipzig. Der Aufsichtsrat beschloß, der auf den 29. April einberufenen H.-V. die Verteilung von 8 (8) Prozent) Dividende und eine Erhöhung des A.-K. um 500 000 Rm. Stammaktien und 25 000 Rm. Vorzugsaktien vorzuschlagen. Das A.-K. beträgt zurzeit 1,8 Mill. Rm.

Konkurse und Geschäftsaufsichten

Angeordnete Konkurse: „Bega", Film- und Bühnenschau, G. m. b. H., Berlin, Am. 15. Mai 1927, Gl.-V. 29. April 1927, Prüf. 10. Juni 1927. — Otto Seegert, offene H.-G., Charlottenburg, Anm.-Fr. 4. Mai 1927, Gl.-V. 27. April 1927, Prüf. 18. Mai 1927. — „Das Haus für Beleuchtung", Kom.-G., Gera, Anm.-Fr. 23. April 1927, Gl.-V. 28. April 1927, Prüf. 12. Mai 1927. — F. Draude, Kfm., Weimar, Anm.-Fr. 30. April 1927, Gl.-V. 2. Mai 1927, Prüf. 20. Mai 1927. — Franz Holev, Metallwaren, Zwickau, Anm.-Fr. 31. Mai 1927, Prüf. 20. Juni 1927.

Aufgehobene Konkurse: Alfred Klevsteuber, Eisenach. — Moritz Kronbera, Gera. — Kloß u. Co., Greiz. — Gebr. Künzel, Greiz. — Weselmeyer, G. m. b. H., Modewaren, Magdeburg. — Gustav Friese u. Co., Magdeburg. — Julius Starke, Kfm., Weimar (mangels Masse).

Angeordnete Geschäftsaufsicht: Otto Werner, Gartenbauarchitekt, Charlottenburg.

Zu den Dividendenaussichten bei der Kraftwerk Sachsen-Thüringen A.-G. in Auma, Thüringen. Das in den letzten Tagen hervorgetretene Interesse für die Aktien der Gesellschaft ist u. a. mit Dividendenerwartungen für das am 31. März beendete Geschäftsjahr begründet, da man in Börsenkreisen mit einer höheren Gewinnausschüttung als im Vorjahre (4,5 Prozent) rechnet. Wie hierzu von unterrichteter Seite mitgeteilt wird, werden diese Hoffnungen nicht in Erfüllung gehen. Voraussichtlich werden wieder 4,5 Prozent Dividende verteilt.

Zuckerfabrik Schwoitsch bei Gröbers. Die Generalversammlung genehmigte die Bilanz, welche nach den Abschreibungen noch mit einem Gewinn abschloß, und beschloß den sofortigen Bau einer Schnitzeltrocknungsanlage.

Gebr. Demmer A.-G., Eisenach. Der am 6. Mai stattfindenden o. H.-V. wird nach reichlichen Abschreibungen und Vortrag die Verteilung von 7 Prozent Dividende (5 Prozent) vorgeschlagen. Die Beschäftigung ist als befriedigend zu bezeichnen. Für das laufende Geschäftsjahr steht eine Reihe von Rationalisierungsarbeiten bevor.

Magdeburger Bau- und Creditbank Magdeburg. Die H.-V. genehmigte die vorgelegte Bilanz sowie Gewinn und Verlustrechnung für das verflossene Geschäftsjahr. Es wurde die Ausschüttung einer Dividende von 7 Prozent beschlossen. Auf Anfrage wurde von der Verwaltung mitgeteilt, daß irgendwelche Voraussagen für das kommende Geschäftsjahr nicht gemacht werden könnten. Es sei möglich, daß in nächster Zeit größere Aufträge hereinkommen würden, doch seien die Verhandlungen noch nicht abgeschlossen.

Gustav Genschow & Co. A.-G., Berlin. Das für 1926 vorgelegte Rechnungswerk ergibt einen Bruttogewinn von 1 417 866 (1 589 393) Rm., zu dem verschiedene Eingänge mit 40 958 (6980) Rm. treten. Andererseits erforderten Handlungsunkosten 1 355 952 (1 473 692) Rm., Zinsen und Kursdifferenzkonto 13 051 (—) Rm., so daß nach 69 952 (72 493) Rm. Abschreibungen einschließlich 96 291 (78 981) Rm. Vortrag ein Reingewinn von 114 998 (128 492) Rm. verbleibt. Die Verwaltung beantragt, nach Ausschüttung der Vorzugsdividende den verbleibenden Reingewinn von 98 918 (96 292) Rm. vorzutragen, so daß wie im Vorjahre die Aktionäre leer ausgehen. Die Verwaltung teilt zu dem Abschluß mit, daß das abgelaufene Geschäftsjahr in bezug auf Absatz und Preisgestaltung keine wesentliche Besserung brachte. In der Bilanz sind Kasse, Bankguthaben und Wechsel von 305 365 Rm. auf 388 391 Rm. gestiegen. Durch Verrechnung eines Teiles der offenen Forderungen gegen die Wiener Tochtergesellschaft erhöhen sich Effekten und Beteiligungen von 131 736 Rm. auf 195 777 Rm. Das Warenkonto ist von 2 650 976 Rm. auf 2 021 091 Rm. zurückgegangen. Auch die Kontokorrent-Debitoren haben sich von 3 450 234 Rm. auf 2 719 984 Rm. verringert.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192704091-15/fragment/page=0005

Aus aller Welt

Strafantrag im Schultheiß-Prozeß

Frankfurt, 8. April. Im Mordprozeß gegen den Fuhrunternehmer und Installateur Schultheiß aus Wisselsheim bei Bad Nauheim beantragte der Staatsanwalt, den Angeklagten wegen Mordes zum Tode und zum dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte sowie wegen unbefugten Waffenbesitzes zu drei Monaten Gefängnis zu verurteilen. Die bei der Tat benutzte Waffe sei einzuziehen.

*

Frankfurt, 8. April. Nach mehrstündiger Verhandlung im Mordprozeß Schultheiß wurde heute der Angeklagte Schultheiß wegen schweren Raubes in Tateinheit mit Totschlag zu fünfzehn Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrverlust verurteilt.

Ein gelehriger Schüler

Der Gehilfe Bernotats vor Gericht. — Er simuliert jetzt.

Als ein alter Bekannter aus einem früheren Sensationsprozeß wurde gestern der Kaufmann Otto Kaminski dem Schöffengericht Charlottenburg zur Aburteilung vorgeführt.

Kaminski ist der Schüler und Gehilfe des berüchtigten Karl Bernotat, der sich als Gentlemaneinbrecher jahrelang betätigt hatte, und der im Jahre 1923 zu 12 Jahren Zuchthaus verurteilt worden ist. Kaminski, der an all diesen Einbrüchen mitbeteiligt war, hat die ihm zudiktierte dreijährige Gefängnisstrafe inzwischen verbüßt. Im Januar wurde er in einer Pension in der Passauer Straße dabei überrascht, als er in einem Zimmer die Schränke durchwühlte. Als er sich ertappt sah, suchte er zu fliehen, wurde aber eingeholt und verhaftet. Die Schlüssel zu der Pension sind noch eine „Erbschaft" von Bernotat. Es dürfte noch in Erinnerung sein, daß Kaminski an den raffinierten Aktendiebstählen in der Strafsache Bernotat stark beteiligt war und daß er als falscher Rechtsanwalt mit einer Sprecherlaubnis ins Untersuchungsgefängnis gekommen war und seinem Freund Bernotat zur Flucht verholfen hatte.

Gestern führte Kaminski allerhand wirre Reden und ging auf die Anklage gar nicht ein. Er ist schon früher in Irrenanstalten beobachtet worden, aber bereits bei der früheren Aburteilung tauchten Zweifel auf, ob er nicht ein geschickter Schauspieler sei. Da sich im Augenblick nicht entscheiden ließ, ob eine echte Haftpsychose oder Simulation vorliege, wurde beschlossen, den Angeklagten durch Med.-Rat Dr. Störmer auf seine Verhandlungsfähigkeit untersuchen zu lassen. Deshalb wurde die Verhandlung vorläufig vertagt.

Eine sechzehnjährige Kindesmörderin

Berlin, 8. April. Gestern abend wurde im Krankenhaus am Friedrichshain die sechzehnjährige Margarete St., die dort wegen schwerer Erkrankung Aufnahme gefunden hat, unter dem dringenden Verdacht verhaftet, ihr neugeborenes Kind ermordet zu haben. Margarete St. wurde, da sie nicht transportfähig ist, im Krankenhaus als Polizeigefangene weiterbehandelt.

In der Notwehr erschossen

Karlsruhe, 8. April. Bei der Verhaftung des wegen Urkundenfälschung und Amtsunterschlagung steckbrieflich verfolgten Eisenbahnsekretärs Muttach durch zwei Polizeibeamte, leistete dieser heftigen Widerstand und gab mehrere Schüsse ab, durch die einer der Beamten leicht verletzt wurde. Als darauf der zweite Polizist von der Schußwaffe Gebrauch machte, traf er Muttach tödlich in den Kopf.

Der anonyme Briefschreiber festgestellt

Ein alter Bekannter.

Wien, 6. April. Der Gang der Verhandlung im Marekprozeß wurde heute durch ein merkwürdiges Intermezzo unterbrochen, als sich

der Absender des anonymen Briefes,

in dem gestern Frau Marek beschuldigt wurde, ihrem Mann das Bein abgeschlagen zu haben, meldete. Es ist der „Goldfüllfederkönig", ein bankrotter Kaufmann Winkler, der vor Jahren in Dresden zu einer Gefängnisstrafe verurteilt worden war und seither ständig versucht, die Gerichtsbehörden durch anonyme Briefe zu täuschen. Dieser Mann hat sich bekanntlich auch vor einiger Zeit als den Mörder der Frau Molitor in Baden-Baden bezeichnet und führte noch andere Dummheiten aus, um die Behörden irrezuführen. Der Verteidiger der Frau Marek bat den Staatsanwalt, diesen gemeingefährlichen Narren einmal gründlich zu bestrafen. Der Staatsanwalt sagte dies auch zu.

Die beiden Sachverständigen Dr. Maresch und Meixner haben wichtige Feststellungen über ihre Versuche gemacht. Sie haben durch Versuche an einem toten Bein sowohl die Wucht wie die Zahl der Hiebe festzustellen getrachtet, die geführt worden sein dürften. Es hat sich ergeben, daß mindestens vier Hiebe geführt worden sind und daß jeder Hieb nicht genau die gleiche Stelle getroffen hat. Nach dem ärztlichen Gutachten sind alle Wunden dem Lebenden zugefügt worden und nachträgliche Verletzungen an dem abgenommenen Bein überhaupt nicht. Es scheint ferner festzustehen, daß Marek zur Zeit des angeblichen Unfalles in sitzender Stellung war und sein Bein aufgestützt hatte.

Vierfacher Mord

London, 8. April. Wie aus Buenos-Aires berichtet wird, sind vier Mitglieder einer wohlhabenden südamerikanischen Familie in ihrer Wohnung in Medanos in der Nähe von Buenos-Aires von zwei Bedienten ermordet worden. Die beiden Mörder sind von der Polizei verhaftet worden, als sie von Argentinien nach Brasilien abreisen wollten.

Im Züricher See ertrunken

Zürich, 7. April. Zwei 15jährige Knaben aus Zürich unternahmen in einem Faltboot eine Fahrt auf dem Züricher See. Infolge des stürmischen Wetters kenterte das Boot. Der Sohn des Musikdirektors ertrank, während sein Kamerad gerettet werden konnte.

Pariser Spekulationsskandal

Paris, 7. April. Gegen mehrere ausländische Bankiers in Paris ist eine Untersuchung eingeleitet worden, weil sie seit längerer Zeit mit eigener Radiostation die Pariser Börsenkurse nach dem Ausland drahteten. Insbesondere wurden die Kurse nach Berlin, Amsterdam und sogar nach Rußland weitergegeben. Gegen zwei Funker ist Anklage erhoben worden. Zwei der Bankiers sind russischer Nationalität, zwei andere Letten. Die Spekulanten sollen allein durch Spekulation auf den lettischen Rubel Gewinne von mehreren Millionen gemacht haben. Das Unternehmen soll von ausländischen Bankiers unterstützt worden sein, die die notwendigen Geldmittel zur Einrichtung der drahtlosen Station in einer Pariser Villa gaben.

Ein neues Verfahren zur Zelluloseherstellung. Der ungarische Ingenieur Bela Dorner hat ein patentiertes Verfahren zur Herstellung hochwertiger Zellulose aus Maisstroh an eine amerikanische Gruppe von Großkapitalisten verkauft. Die Amerikaner hoffen, den Farmern eine neue Einnahmequelle verschaffen zu können, da das Maisstroh bis jetzt als wertlos galt.

Von seiner Frau erschossen. Im Verlauf eines Streites erschoß in Elberfeld die Frau eines Kutschers in der Notwehr ihren Mann.

Gummi-Badehauben; Badeanzüge; -Schuhe; -Wannen, Schwämme. Gummi-Bieder, Gr. Steinstr., Nähe Markt

Spezialgeschäft für
Kühl- u. Eisschränke
Curt Tronick
Halle (Saale), Gr. Ulrichstraße 26. — Fernruf 27797.
Hierdurch beehre ich mich, die Eröffnung meines Spezialgeschäftes für
KÜHL- UND EISSCHRÄNKE
anzuzeigen. Ich unterhalte ein großes Lager aller Größen und Ausführungen von Eisschränken, welche ich gegen einen geringen
monatlichen oder wöchentlichen Mietzins
mit späterer Eigentumsübertragung ohne Nachzahlung
abgebe. — Sie wollen nicht versäumen, meine reichhaltige Ausstellung zu besichtigen.
Hochachtungsvoll
Spezialgeschäft für Kühl- und Eisschränke
Curt Tronick
Halle (Saale), Gr. Ulrichstraße 26.
2363

Großer Verkauf von
Saatkartoffeln
Alle gangbaren Sorten aus pommerschen, märkischen, mecklenburgischen und grenzmärkischen Sandböden.
Ganz besonders empfehle folgende Spezialsorten:
Holländische Erstlinge, Böhms allerfrüheste Gelbe, Richters ovale Blaue, Odenwälder Blaue, Industrie, Preußen.
297/247
Besichtigung meines reichhaltigen Lagers Taubenstr. 14 ohne jeden Kaufzwang gern gestattet.
Täglich bahnstehende Waggons zum sofortigen Versand.
Franz Müller, Taubenstr. 14. Fernsprech. 23446.

Riesenerdbeere
Mad Moutot und andere ertragsreiche Sorten, starke Pflanzen, empfiehlt
August Heise,
Gartenbau-Betrieb, Weinberg 1. Fernruf 21846.

Selbstfahrer
ein- und zweispännig, vorzüglich zu Tourenfahrten geeignet, sowie fast neue
2283
Zimmermann'sche
Drillmaschine
2¼ m, gibt ab Zimmermann, Kreischau (Kreis Weißenfels).

Taubendünger
gibt ab
Poppe, Franckeplatz 1.

Verband provinzialsächsischer Schafzüchter E. V.

Bockauktionen 1927:

23. April	1	Uhr	Klosterrode	Rittergutsverwalt.	Merino	Blankenheim (H.)	
25. „	12	„	Löbnitz (Bitterf.)	Bauermeister	„	Bitterf. u. Delitzsch	
26. „	1½	„	Tauschwitz	O. Siegert	„	Zschackau	
27. „	1½	„	Roklum	Boetel	„	Mattierzoll	
28. „	11½	„	Althaus-Leitzkau	Schwechten	„	Prödel u. Leitzkau	Gemeinsame Bockauktion in Magdeburg, Halle „Land und Stadt"
28. „	11½	„	Goebel	Rittergutsverw.	„	Loburg u. Prödel	
29. „	12½	„	Brietzke	Krick	„	Zeppernick	
29 „	1	„	Knauthain	Wagner	„	Leipzig und Knauthain	
30. „	11½	„	Querfurt	Weidlich	„	Querfurt	
2. Mai	11½	„	Wülperode	Reckleben	„	Vienenburg (Harz)	
2. „	12	„	Niederschmon	Schilling	„	Querfurt und Niederschmon	
3. „	10½	„	Strohwalde	Schmidt	„	Gräfenhainichen	
4. „	12½	„	Beerendorf	Messerschmidt	„	Delitzsch	

4. Mai	1	Uhr	Weddegast	Wagner	Merino	Bernburg, Biendorf und Wulfen
5. „	11	„	Münchenlohra	Rockstroh	„	Wolkramshausen
5. „	12½	„	Canitz	Siegert & Sohn	„	Riesa und Bornitz
6. „	12½	„	Hundisburg	v. Nathusius	„	Neuhaldensleben und Hundisburg
7. „	11½	„	Adendorf	Endlich	„	Gnölbzig und Beesenstedt
7. „	1½	„	Vitzenburg	Graf v. d. Schulenburg	„	Vitzenburg (Unstrut)
9. „	2	„	Großwig	Neubürger	„	Klitzschen
9. „	1½	„	Schöndorf	Werther	„	Weimar und Schöndorf
10. „	1	„	Belleben	Hoerning	„	Belleben
11. „	12	„	Wengelsdorf	Saenger	„	Corbetha
12. „	11½	„	Friedeburg	Meyer	„	Gnölbzig
13. „	2	„	Oppin	v. Zakrzewski	„	Halle (Saale)
14. „	1½	„	Nebra	v. Helldorff	„	Nebra (Unstrut)

Freihändige Verkäufe:

ab 15. April	Brachstedt	Rabe	Oxfordshire	Niemberg
„ 15. „	Zingst	v. Helldorff	„	Nebra (Unstrut)
ab 20. April	Wolmirstedt	Fr. Loß & Co.	Fleischwoll	Wolmirstedt
ab 1. Mai	Latdorf	Henning	Merino	Bernburg

Die zum Verkauf kommenden Böcke sind alle angekört, so daß nur erstklassiges Material zum Verkauf kommt. — Die Herden unterstehen der Gesundheitskontrolle des Bakteriologischen Institutes der Landwirtschaftskammer. — Der Merinoherdbuchverein ist von der D. L. G. anerkannt. — Die Herden können vorher nach Anmeldung besichtigt werden. — Auskunft erteilt die Geschäftsstelle:
114/2383
Halle (Saale), Kaiserstraße 7.

28/95 Mercedes-Sportphaeton
Karosserie-Gläser, in eleganter Ausstattung, besonders preiswert Umstände halber
2388
zu verkaufen.
Angebote unter F. Z. 7724 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Jung. Jagdhund entlaufen,
ganz hellbraun getigert, auf den Namen Freia hörend, leichter, Pointer Schlag, Schwanz unkupiert, Halsband mit gelben Messingknöpfen, zuletzt in Umgebung Petersberg gesehen. Sachdienliche Anzeige gegen gute Belohnung an H. Buch, Gutsbesitzer, Werderthau. Fernruf: Ostrau 10
2348

Spaten, Schaufeln, Harken, Hacken, Drahtgeflechte, Gießkannen, Hausleitern, Malerleitern
kaufen Sie, wenn Sie billig kaufen wollen, bei
[38 /198
Otto Sparmann, neben Walhalla.

Gartenpfähle
Gartenharken, Leitern, Baumleitern, Stangen gesch. u. roh, Wäsche-Stützen, Wäsche-Säulen
Laubenhölzer
Stollen u. Spalierlatten
Zaunhölzer
Carl Schumann
Holzhandlung, T. 26474
Gr. Steinstr. 30
Delitzscher Str. 90
(dicht am Bahnhof).

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192704091-15/fragment/page=0006

Stellenangebote

Vertreter

für dortigen Bezirk von leistungsfähiger Gardinen- und Wäschefabrik zum Besuch der Privatkundschaft für sofort gesucht. Geboten wird hohe Provision, evtl. spätere Anstellung nicht ausgeschlossen. Nur Bewerber welche schon mit Privatkundschaft verkehrt haben und sich eine Existenz gründen wollen, belieben Angeb. unt. G. F. 7730 a. d. Geschäftsst. d. Ztg. einzureichen.

Vertreter für Stadt und Land, gute Existenz, sucht 2347 **Richter, Berlin W 57** Potsdamer Straße 80 a.

Ledigen 388/1081 **Schweizer** nicht unter 25 Jahren mit guten Zeugnissen sucht **Rittergut Löberitz** bei Zörbig, Kreis Bitterfeld.

Junger, verheirateter, gut empfohlener **Pferdeknecht** und eine **Tagelöhner-Familie** gesucht. Bewerbung national gesonnener Leute mit Zeugnisabschriften erbeten unter G. C. 7727 an die Geschäftsst. d. Ztg. 2340

Junge aus achtbarer Familie als 2343 **Bote** für den ganzen Tag gesucht. Meldung: **Magdeburger Str. 66, II.**

Suche zum 1. Mai ehrliches, fleißiges und gewandtes **Zimmermädchen** Frau Prof. Kneise, Kaiserplatz 8 388/278

Besseres, zuverlässiges **Mädchen** in aller Hausarbeit erfahr., nicht unter 20 Jahre alt, für kleinen Haushalt gesucht. **Lentze,** Händelstraße 24.

Gesucht zum 1. od. 10. Mai älteres 2342 **Wirtschaftsfräulein** für größeren Landhaushalt (ohne Außenwirtschaft), die Küche und etwas Hausarbeit übernimmt. Zeugnisse und Gehaltsanspr. einzusenden an **Frau von der Schulenburg,** Schricke bei Zielitz (Bezirk Magdeburg).

Anständ., fleißiges Alleinmädchen gesucht. **Frau Einbeck,** Talstraße 39 d.

Ehrliche, ordentliche **Aufwartung** zweimal wöchentlich, gesucht. **Dennhardt,** Thaerstr. 18, I

Suche zum 1. Mai ehrliches, selbständig arbeitendes **Alleinmädchen** nicht unter 18 Jahren, mit guten Zeugnissen. **Frau Dr.-Ing. Lampe** Schlettau bei Halle, Hallesche Kaliwerke.

Hausmädchen gewandt, solid und ehrlich, sofort gesucht. Vorzustellen mit Zeugnissen zwischen 12 und 3 Uhr. **Dr. Schaefer, Halle,** Friedrichstr. 41, II.

Stellengesuche

Maschinist verheiratet, der auch Landarbeiten mit verrichtet sucht Stellung. Zu erfragen bei **Wilhelm Ehley,** Rothenschirmbach.

Tücht. Huf- und Wagenschmied, 23 Jahre alt, sucht für sofort oder später Stellung. Angeb. an **Walter Wagner,** Schlotheim (Thür.), Mittelstr. 14. 2321

Abschlußsicherer, älterer **Buchhalter** übernimmt Aufarbeitung von Büchern, Abschlüsse, Erledigung von Steuersachen usw. Angeb. unter F. A. 7699 an die Geschäftsst. d. Ztg. 1069

Landwirt, 26 Jahre, Oberfekundar., Landwirtschaftsschule Hildesheim m. 7 Jahren Praxis und gut. Zeugnissen sucht zum 15. 4. oder 1. 5. Stellung als **Wirtschafter** zur Unterstützung des Besitzers. Lege Hand mit an und habe großes Interesse für Viehzucht. Angeb. erbittet Johann Meyer, per Adresse Herrn B. Sönksen, Verden (Aller). 7907

Schmiedegeselle, 23 Jahre alt, geprüft im Hufbeschlag, firm. i. Pflug- u. Wagenbau, welcher auch selbständig arbeitet, sucht Stellung. Angeb. a. Reinh. Teichert, Rautte b. Graase, Kreis Falkenberg, OS.

Kaufmann (Drogist), 30 J. alt, sucht bei sicherem Unternehmen mit einigen tausend Mark 1077 **Beteiligung.** Angebote unter F. G. 7705 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Aelt., erf. Mann sucht selbst Beschäftigung Elektr. Arbeiten jeder Art. Angeb. unt. F. Z. 7707 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Junger Tapezierer-, Dekorateur- und Polstergehilfe sucht 1070 **Stellung** gleich welcher Art. Angeb. unt. F. C. 7701 an d. Geschäftsst. d. Zeitung.

Herrschaftlicher **Kutscher** 27 Jahre alt, verh., sucht sof. oder später Stellung, gleich welcher Art. Gute Zeugnisse vorhanden. Werte Angebote erb. unter F. Z. 7708 an die Geschäftsst. d. Ztg. 2818

Ehrliches, junges Mädchen, 18 Jahre alt, sucht 1068 **Stellung** zum 15. April. Gutes Zeugnis vorhanden. Angebote unter E X. 7696 a. die Geschäftsst. dieser Zeitung.

Anständ. jg. Mädchen vom Lande, 19 J. alt, 5 J. in besserem Hause tätig gewesen, Kochkenntnisse u. gut. Zeugnisse vorhanden, sucht z. 1. Mai Stellung in nur gutem Hause. Alleinmädchen bevorzugt. Angeb. mit Lohnangabe erb. unter G. G. 7729 an die Geschäftsstelle d. Ztg. 1069

Suche zum baldigen Antritt für 200 Morg. große Wirtschaft tüchtige, fleißige und ehrliche **Mamsell,** welche mit allen Arbeiten vertraut sein muß, bei Familienanschl. Schweiz. vorh. Angebote mit Lebenslauf und Gehaltsansprüchen an Gutsbesitzer Golde, Golben bei Zeitz. 7922

Geb. jg. Dame erfahren im Hauswesen, sucht **paß. Wirkungskreis. Gertrud Pietzsch,** Artern (Thür.) Markt 2.

Diplom-Landwirt, 28 Jahre alt Landw.-Sohn, Ia Empfehlungen u. Zeugn., sucht für sofort als 2320 **1. Beamter** in größerem Betriebe Stell., eventl. Vertretung. Angeb. unter F. Q. 7715 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Masch.-Ingenieur, 27 J., led., sucht für sofort **passende Stellung** ganz gleich welcher Art. Offerten unter G. P. 7688 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Suche für Sohn, 19 Jahre alt, 4 Jahre Praxis 2808 **Motorpflugführer** Stellung zur weiteren Ausbildung für sofort od. später. **H. Liemer,** Rittgt. Niederpöllnitz (Thür.), Post- u. Bahnst.

Geschirrführer verheiratet, sucht Stellung in der Landwirtschaft oder bei Spediteur. Zu erfragen bei **Wilhelm Ehley,** Rothenschirmbach.

Perfekte **Weißnäherin** sucht Beschäftigung. 1044 **Walter,** Mozartstraße 11, III.

Ausbesserin empfiehlt sich in und außer dem Hause. Angeb. u. D. J. 7668 a. d. Geschäftsstelle d. Ztg. 1024

Tüchtige, gew., jüngere **Landwirtstochter** zur weiteren Ausbildung in der Wirtschaft sucht Felix Krawisch, Kürbitz bei Altenburg (Thür.).

19 jährige **Landwirtstochter** sucht zum 1. Mai zur weiteren Ausbildung, hauptsächlich in der feinen Küche Stellung auf größerem Gute bei Familienanschluß. Nähe von Halle bevorzugt. Angebote unter F. W. 7721 an die Geschäftsstelle d. Ztg. 2829

Ehrliches, junges Mädchen, 17 Jahre alt, welches schon in Stellung war, **sucht Stellung** 1. 5. 27 in besserem Hause mit Familienanschluß. Plättkenntnisse vorhanden. Angebote an **A. Simon,** Roßbach bei Weißenfels Steigerstraße 3.

Vermietungen

Zu vermieten für 1. Mai: **Gr. möbl. Zimmer** Sonnenseite, beste Wohnlage elektr. Licht. 1092 **Kirchtor 24, 2 Tr.**

Ein gut möbliertes, sonniges **Zimmer** sofort zu vermieten. 388/273 **Reilstr. 52, I.**

Mietgesuche

2 junge Herren suchen bis 1. Mai eine **Schlafstelle** mit 2 Betten, elektrisch. Licht. Angebote mit Preisangabe unt. G. D. 7728 an die Geschäftsstelle d. Ztg. 1088

6-Zimmer-Wohnung mit Küche, Bad und Zubehör gesucht gegen Abstand oder Tausch mit einer kleineren Wohnung. Offerten unter F. P. 7714 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung. 146/103

2 Zimmer 1085 mit Küchenbenutzung oder **1 großes Zimmer** (Nähe Landwirtschaftskammer oder Walhalla) gesucht. Angebote unt. F. R. 7713 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Kaufgesuche

100—150 Jährlingshammel oder Zibben zu kaufen gesucht. Off. mit Preisangabe unter G. U. 7735 an die Geschäftsstelle d. Ztg 2340

Verkäufe

Fahrrad (Straßenrenner), sehr gut erhalten, zu verkaufen. Grässestraße 15, III, links.

Brillen-Schaefer
staatl. gepr. Optiker
Obere Gr. Steinstr. 29 a
Moderne Augenoptik
Spezialität

Zeiss Punktal
33/267

Schreibmaschine fl. gebraucht, billig zu verkaufen. Friedrichstr. 41, p. r.

Sport-Schlüpfer f. Schüler, 16—18 J., **-Schuhe** Größe 40, **2 Sporthemden** verkauft Moritzstraße 1 ptr. links.

Cover-Coat Mittelfig., Maßarbeit, f. g. erh., zu verkaufen. 1100 Moritzstr. 1 pt. l.

Johannisbeersaft
Himbeersaft
Kirschsaft
308/2 Erdbeersaft
hochfein in Qualität
Teehaus Kohl,
Gr. Steinstr. 82, neb. Gummi-Bieder.

Wir laden die Aktionäre unserer Gesellschaft zu der am **Donnerstag, den 21. April 1927, mittags 12 Uhr,** im Hotel „Stadt Hamburg“ zu Halle a. S. stattfindenden ordentlichen

Generalversammlung

ergebenst ein.

Tagesordnung:

1. Vorlegung des Geschäftsberichts sowie der Gewinn- und Verlustrechnung nebst Bilanz für das Geschäftsjahr 1926. Genehmigung der Bilanz. Festsetzung der Verwendung des Reingewinns.
2. Entlastung des Vorstandes und Aufsichtsrates.
3. Wahl zum Aufsichtsrate.

Hinterlegung der Aktien spätestens 72 Stunden vor der Generalversammlung bei dem Bankhause H. F. Lehmann, Halle a. S. oder dem Bankhause Reinhold Steckner, Halle a. S.

Halle a. S., den 7. April 1927.

Hallesche Röhrenwerke Aktiengesellschaft.

Der Aufsichtsrat.

388/274 Dr. Ing. Zell, Vorsitzender.

Von meinem sicher. Tode errettet

Alles Mögliche versucht. War 2 Jahre im Krankenhaus. Ihr Sirup hat geradezu Wunder gewirkt mich vom sicheren Tode errettet. Gewichtszunahme innerhalb 2 Wochen. Ohne Ihren Sirup wäre mein Leben bald beendet. Mit dem Zeichen innigsten Dankes usw. schreibt E. Schm., Bremerhaven. Unzähl. ähnl. freiw. Anerkennungen über unser allbek. Lungen- und Asthmamittel „Nymphosan“ (ges. gesch.). Preis der Flasche 3,50 M., Versandspesen 80 Pf. Alleinhersteller: **Nymphosan A.-G., München 38, Nr. 66.**

Sport-Artikel für **Fußball-, Tennis-, Hockey-Spieler, Radfahrer, Ruderer, Turner** sowie für **Leichtathletik u. Touristik** empfiehlt in großer Auswahl sehr preiswert **H. Schnee Nachf. A. & F. Ebermann,** Halle a. S., Gr. Steinstr. 84

Vernickeln Erneuern von Metallgegenständen jeder Art führt aus **Ferd. Haaßengier** Metallwarenfabrik Barfüßerstraße 9. Fernruf 21 196.

Ehe Sie auf Urlaub gehen aber bitte nicht in letzter Minute prüfen Sie Ihren Photo-Apparat, Ihr Stativ, vielleicht ist ein Defekt, der zu Mißerfolgen führt, vorhanden. Wir reparieren in eigener Werkstatt alle Photo-Apparate und Stative. Aufarbeitungen billigst berechnet. Photo- und Kino-Spezialhaus **Ballin & Rabe Halle (Saale)** Poststraße 14

7146/76

Flottgehendes Süßwarengeschäft

in guter Lage besonderer Umstände halber sofort zu verkaufen. Zur Übernahme sind zirka 4000 Mark erforderlich. Nur ernste Käufer wollen sich unter G. B. 7726 an die Geschäftsstelle d. Ztg. wenden. 115/2845

Zum Osterfest empfehle preiswert und gut Bowlenweine, Weiß- u. Rotweine, Liköre, Weinbrand Gemüse- u. Obst-Konserven **Backwaren** in prima Qualitäten sehr preiswert **Ludwig Barth** Leipziger Straße 80 — Fernr. 22801 34/676

Vom Abbruch Zuckerfabrik Brehna haben wir noch größere Posten Mauersteine u. Stücken, Bruchsteine, Kantholz, Schalung, I-Träger, Säulen, U-Eisen, eis. u. hölz. Fenster, Treppen, Tore, Türen usw. abzugeben. Wilh. Kirchberg & Söhne Brehna. 2886 (Tel. Amt Roitzsch 15)

100 Rasierklingen 5,80 Mark franko. Nichtgefall.: Geld zurück! **Fa. v. Münchhausen,** Wesermünde-Lehe. 1392

15 Jahre Erfolge **Höfers Hederich-Pulver** vernichtet unter Garantie den Hederich und sonstiges Unkraut. — 1 Ztr. pro Morgen genügt. Zu haben bei 118/2804 **Kurt Nebel,** Getreide-Futterartikel-Düngemittel Fernruf 29 457 Halle (Saale) Pfännerhöhe 70

Hochfeinste Schleswig-Holsteinische **Molkerei-Tafelbutter** garantiert frisch in Postcolli ungeformt oder geformt 9 1/1-Pfundstücke Mark 2.05 pro Pfund 6 1/1-Pfundstücke Mark 2.10 pro Pfund franko Haus gegen Nachnahme. J. C. F. Helfe, Butterversand, Bargteheide (Holstein). 115/2846 Gegründet 1887.

für die schönsten u. gediegensten Modelle in **Kinderwagen, Klappwagen Stubenwagen, Kinderbetten Kinderstühlen u. -Tischen.** Größte Auswahl. Zahlungserleichterungen. Kinderwagenhaus 290/41 **Bruno Paris** Brüderstraße 3 (1 Minute vom Markt).

Ihre vielfach prämiierte Schlesw.-Holstein. Molkerei-**Tafelbutter** tägl. frisch vers. i. 9-Pfd.-Postpaketen dir. an Verbraucher u. Nachn. z. äußerst. Tagespreis. Dampf-Molkerei Heide 2 i. Holst. 308/5

Vereins-Nachrichten

Deutschnationaler Handlungsgehilfen - Verband, Ortsgruppe Halle a. S. Franz Schubert-Abend am Montag, den 11. April, abends Uhr im großen Saal des C. V. j. M., Geiststraße 29. Damen und Gäste willkommen. Es kommen zum Vortrag: musikalische Darbietungen aus Schuberts Werken (Klavier allein und zu vier Händen), sowie Gesang für Sopran und Bariton. Leitung: Herr Chormeister Zimmer.

Deutscher Rentnerbund, Ortsgruppe Halle a. S. Am Sonntag, den 10. April 1927, abends 8 Uhr findet in der Marktkirche ein Konzert statt, dessen Reinertrag für den notleidenden Rentnerbund der hiesigen Ortsgruppe bestimmt ist. Namhafte Künstler haben sich zu diesem Behuf bereitwilligst und uneigennützig in den Dienst der guten Sache gestellt: Dr. Friedrich Biol (Gesang), Walter Patzer (Violine), Oskar Rebling (Orgel). Gäste sind im Interesse der guten Sache herzlich willkommen; Mitglieder, gegen Vorzeigen der Mitgliedskarte, unentgeltlich.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192704091-15/fragment/page=0007

Erinnerungen an Halle an der Saale

Aus den Tagebuchblättern eines Landstreichers

von Hanns Baum-Stuttgart.

Das mit dem Landstreicher stimmt eigentlich nicht so recht: es hieße besser Handwerksbursche; aber so reizt es mehr zum Lesen. Nicht wahr? Und dann sind die Tagebuchblätter schon ziemlich vergilbt, da sie bereits fünfunddreißig Jahre zählen. Man bedenke: als Zwanzigjähriger bin ich damals von Halberstadt ausgezogen. Frisch gebacken als Schriftsetzer! Mit dem einen Spruch, der heute noch gilt: Gott grüß die Kunst! auf den Lippen bin ich nach Halle an der Saale gekommen. Sonst wußte ich keine anderen Sprüche. Doch: einen hatte mir ein älterer Kollege mit auf den Walzweg gegeben. Und dieser Spruch lautete: Sperr Ohr und Augen auf und halt dein Maul! So hieß der Spruch und der Berater hieß Schulze, der alle Zitate der Klassiker auswendig kannte. Noch sehe ich die Frau, die mir auf dem Bahnhof in Halberstadt den letzten Gruß bot, mit dem Tuche winken; noch fühle ich den Händedruck, den mir der alte Nehring in Hedersleben verabreichte, als ich ihm Ade! gesagt hatte; noch sehe ich mich auf dem Bahnhof in Halle . . . ich wollte eine gute Strecke fahren, um einen Vorsprung zu bekommen. Ich weiß nicht warum . . .

Was lernte ein junger Mensch vor fünfunddreißig Jahren in einer Druckerei, wo der Stift auf die Liebenswürdigkeit der älteren Herren angewiesen war? Nicht viel! Gar nichts, wenn er sich nicht selber rührte. Darum machte ich mich auch bald wieder dünn aus Aschersleben, wo ich eine Akzidenzarbeit bekam, der ich keineswegs gewachsen war. Denn Bogensatz kannten wir damals in Halberstadt noch nicht. Wenigstens nicht in meiner „Gasse". Doch das hat nichts mit dieser Skizze zu tun. So war ich denn in Halle und war zum ersten Male in einer fremden Stadt. Man bedenke: es fliegt ein Vogel aus dem Neste und weiß nichts von der bösen Welt! Da macht man Dummheiten, wie sie im Buche stehen oder wie sie nicht verzeichnet sind; da bleibt man da und dort stehen und sperrt Augen und Ohren auf, wie es Herr Schulze gesagt hat und hält sein Maul. Oder sperrt es auch auf, wie es junger Spatzen Art ist. Bevor ich mich nach Arbeit umsah, ging ich ins Theater. Und zwar ins Stadttheater, wo gerade Sudermanns „Ehre" gespielt wurde. Ich war damals entflammt für den jungen Heinecke und für den Grafen Traft, der doch einen so schönen Bart trägt. Natürlich stieg ich in den Hahnebalken, wie wir die Galerie bezeichneten, wo ich noch andere Kunstenthusiasten fand. Es wäre an diesem Abend bald zu einem zweiten Drama gekommen, wenn der Aufseher dem jungen Studenten nicht frühzeitig den Stock aus der Hand gerissen hätte; den Stock, den dieser Erzürnte auf die Bühne werfen wollte, um den Sohn des Fabrikanten, der bekanntlich eine Schwester des jungen Heinecke verführt hat, eins auszuwischen. Der Schauspieler wußte gar nicht, in welcher Lebensgefahr er geschwebt hat. Dieses erste Erlebnis ließ mich nachts nur unruhig schlafen.

Andern Tags, es war ein Morgen, der in blauem Frühlingskittel mit Sonnenstrahlen bestickt, ging, also anderen Tages suchte ich Arbeit. Und ich fand sie . . . unglücklicherweise. Fand sie in der Waisenhausdruckerei. Als ich den bekannten Spruch getan hatte, wies man mich in den Maschinensaal, wo gerade der Herr Faktor zu tun hatte. Es roch in diesem Raum gerade so wie im Maschinensaal meiner Lehrdruckerei und wie es wahrscheinlich in allen Druckerei-Maschinensälen der ganzen Welt riechen wird: nach Druckerfarbe, nach Blei und ein bischen nach Oel. Die Einlegerinnen auf den Maschinen guckten sich nach mir um und lächelten ihr freundlichstes Lachen. Einlegerinnen sind ein besonderer Typ. Es sind sehr liebe Mädchen, liebebedürftig und liebegebend. Das weiß man ja. Aber ich war noch ein dummer Junge und wußte es damals nicht, wie lieb sie sein können. Und hatte auch gar keinen Sinn für sie. Wenigstens nicht in dem Augenblick, als ich den Herrn Faktor suchte. Dieser Mann wird kaum mehr leben. Es war eine stattliche Erscheinung mit freundlichem Gesicht, das sich in mein Lehrzeugnis vertiefte, das sich mit liebenswürdig zuwandte und aus dem zu ersehen war, daß ich eine Kondition gefunden hatte.

Man wies mir einen Platz an, gab mir einen Winkelhaken, Manuskript und einen Tenakel, wie man ihn damals noch brauchte . . . und ich begann mit der Arbeit. Wenn ich mich recht erinnere, behandelte dieses Manuskript ein wissenschaftliches Werk; die Handschrift des Autors war ziemlich undeutlich, was mich übrigens sehr reizte, da ich gern unleserliche Manuskript absetzte. Mein Nachbar sah mich manchmal von der Seite an und so fragte ich ihn, ob er mich kenne. Da stellte es sich heraus, daß er vor einem Jahr in Halberstadt gewesen war, just in der Druckerei, wo ich gelernt hatte. Und dieser Kollege machte eine Bemerkung, die wie ein spitzer Pfeil in meine Brust drang. Er neckte mich und fragte, ob ich denn schon genug von der Welt gesehen hätte, daß ich schon wieder den Winkelhaken in der Hand führte. Ich war sehr böse über den Mann; war sehr gekränkt und war jedenfalls bis zu den Haarspitzen rot geworden. Ich fühlte, wie es in mir lebendig wurde, wie in einem Vulkan; fühlte, wie es brauste und tobte; fühlte, wie es kochte und zischte. Zum guten Glück kam die Lawaglut nicht zum Ausbruch. Denn ich hatte eben leise, hilfeflehend zum Himmel emporgesehen, als meine Augen an einem ganz alten Kastanienbaum hängen blieben, der im großen Hofe stand; hängen blieben, weil dieser Baum schon ganz kleine Blättchen trug und weil oben in diesem Baum eine Amsel saß und sang . . . saß und sang . . .

Während der Mittagszeit suchte ich mir ein Zimmer. Das war ein sehr nettes Zimmer und die Tochter der Wirtin war auch sehr nett. Das stellte ich alles abends fest, als ich es mir gemütlich gemacht hatte und den ersten Traum träumte. Natürlich spielte in diesem Traum der Kastanienbaum und die Amsel die größten Rollen, und ich war begierig, ob diese singende Amsel am anderen Morgen wieder im Gipfel des Baumes schlagen werde. Ja! Sie schluchzte wieder und weiter und zerriß mir mein Herz. Sie schalt mit mir und schalt viel ärger, als es die Mutter daheim getan hatte. Sie schalt, daß ich hätte laut weinen mögen . . . schalt mich aus, weshalb ich in diesem Setzersaale stehe und nicht draußen in der Natur wandle. Der liebe Gott habe es meintwegen doch Frühling werden lassen und meinetwegen sei der Himmel so blau und die Sonne so warm. Ob ich denn gar nicht wisse, wie eben der liebe Gott froh sei, daß ich dem Gefängnis des Stiefvaters entflohen . . . und er sei ganz böse, daß ich, der ich gar nichts von der Welt und vom Leben bisher gehabt, solch schlecht geschriebenes Manuskript eines Professors setze.

Das alles sang und jubelte die Amsel. Und da war mirs, als teilte sich von selbst die Wand; als höbe mich eine unsichtbare Hand empor, damit ich über die hohen Mauern käme. Jedenfalls habe ich in der Stunde, in der mir das alles widerfuhr: Die Mahnung der Amsel, das lockende Lied und der lachende Himmel, jedenfalls habe ich da viel Druckfehler gesetzt . . . aber: ich habe sie nicht korrigieren brauchen und das Werk habe ich nicht vollenden helfen. Denn am anderen Morgen stieg in den Frühzug nach Leipzig ein junger Mann mit einem Ränzlein auf dem Buckel, und dieser junge Mann war ich. Man hat mich nicht steckbrieflich verfolgt, und der Wirtin Töchterlein hat gewiß auch keine Träne um mich geweint. Was aber mag der Herr Faktor für Augen gemacht haben, als er vernahm, daß der junge Setzer Sonntags durchgebrannt sei! Vielleicht war er froh, diesen Träumer losgeworden zu sein; ich weiß es nicht. Aber war ich denn schuldig an allem? Wäre die Amsel damals nicht gewesen; nicht der Kastanienbaum mit den kleinen, grünen Blättern; nicht der blaue Himmel; nicht die warme Sonne und nicht all die bitterbösen Vorwürfe des lieben Gottes durch den Schnabel der Amsel . . . ja, dann wäre ich geblieben und stände vielleicht heute noch im Setzersaal der Waisenhausdruckerei in Halle an der Saale. Aber leid hat es mir doch nicht getan, daß ich entwischt bin. Den was ich dann alles erlebt, durchkämpft, durchstritten und durchlitten . . . das war so schön und so schwer, daß ich es gern noch einmal durchkosten möchte.

Siehst du, liebes Halle, so lebst du in der Erinnerung eines Menschen, von dem du gar keine Ahnung hattest!

Die Papierfabrik in Cröllwitz

Träumende Heide

Im südlichen Teil des Kreises Torgau und in den daran stoßenden Teilen Sachsens liegt ein gewaltiges Waldgelände, das eine Fülle einzigartiger Naturschönheiten aufzuweisen hat, die indessen noch nicht so gewürdigt und aufgesucht werden, wie er ihnen gebührt. Zwar sind gewisse Ansätze zu einem Fremdenverkehr vorhanden — der Name Schmannewitz hat weithin guten Klang —, im allgemeinen jedoch geht es der Torgau-Dahlener Heide wie im Märchen dem Dornröschen. Es schläft und träumt von den Schönheiten, die in seinem Schoß verborgen liegen, und wartet auf den Prinzen, der es zum Leben erwecken soll. Zwar prahlt unsere Heide nicht mit alten Burgen und Schlössern, himmelanstrebenden Bergen und wilden Felsungetümen. Aber für den, der frohen Mutes mit Sonne im Herzen und offenen Augen durch den Wald wandert, gib es unendlich viel Schönes und Erquickendes. Wenn im Mai die Kiefern und Fichten ihre Kerzen angezündet haben, wenn der große Maler Herbst die Heide zu einem bunten Tongemälde umwandelt hat, oder wenn weicher, weißer Schnee auf Baum und Feld und Weg lagert —, immer und für jeden ist gesorgt. Der eine wandert gern auf verschwiegenen Pfaden durchs Dickicht, der andere labt seinen Körper in einem der stillen Waldteiche oder, wenn er „Betrieb" liebt, dann geht er in eines der Familienbäder. Der Gedanke, die Schönheiten der Torgau-Dahlener Heide zu erschließen, ist wieder aufgegriffen worden und die Gründung eines Wald- oder Heidevereins nach dem Vorbild des Thüringer Waldvereins oder des Harzvereins in die Wege geleitet.

Zwei noch unbekannte Sagen vom Petersberg

Von Hans Schöpflin-Lessing.

I.

Wie das Augustinerkloster entstand.

In uralten Zeiten lebte in Halle eine Frau, welche werdenden Müttern in ihrer schweren Stunde hilfsbereit beistand. Wegen ihrer trefflichen Dienste wurde sie deshalb auch aus nah und fern in solchen Fällen geholt. Eines Nachts klopfte es ebenfalls an ihre Hütte. Als sie öffnete, stand draußen ein sonderbares Wesen, halb Mensch — halb Fisch, welches sie bat, einem jungen, in den Wehen liegenden Weibe zu Hilfe zu kommen. Ihr Grausen vor dem Wassermann wurde von ihrem Pflichtgefühl besiegt und sie folgte deshalb willig dem Boten. Dieser führte sie nach dem Petersberg. Auf ein dreimaliges Klopfen des seltsamen Führers öffnete sich der Berg und zeigte einen langen dunklen Gang. Als sie diesen unterirdischen Gang durchschritten hatten, gelangten sie in einen herrlichen, von Gold und Edelsteinen durchglänzten Saal, wo in einem Bette ein wunderschönes junges Weib sich in Wehen wand. Rasch griff die weise Frau nun hilfsbereit zu, entledigte sich mit bestem Erfolge ihrer Aufgabe und erhielt reichlichen Lohn.

Außer einem goldenen Ringlein schenkte die glückliche junge Mutter der hilfsbereiten Frau ein seltsames Schlüsselein. Dieses Schlüsselchen sollte in der Lage sein, jeweils in der Walpurgisnacht dem Besitzer des Petersberg zu öffnen, damit er aus dem unermeßlichen Goldlager der Schatzkammer sich seinen Jahresbedarf entnehme.

Jahr für Jahr, in der Walpurgisnacht holte sich denn auch die weise Frau beträchtliche Mengen lautersten Goldes aus dem Petersberge. Nach ihrem Tode erbte ihre Tochter dieses Schlüsselein, die ebenfalls Jahr um Jahr den wertvollen Schatz getreulich hob. Doch nicht der eigenen Bequemlichkeit und dem eigenen Vergnügen machten diese rechtschaffenen Frauen das dadurch erlangte Vermögen zunutze, sie schenkten es vielmehr einem frommen, gottesfürchtigen Manne, der dann im Jahre 1124 auf dem Petersberge, an der Stelle, an der sich einst der Berg öffnete, das Augustinerkloster stiftete. Am Tage der Klostereinweihung aber verlor das Zauberschlüsselchen seine Kraft — der Petersberg öffnete sich nicht mehr.

II.

Die Sage von den drei Jungfrauen, die der Teufel am Karfreitag holte.

An einem Karfreitage, als alle Menschen in die Kirchen strömten, um an den Passionsgebeten teilzunehmen, eilten drei Jungfrauen mit Körben in den Wald, um Holz zu holen. Als sie die Körbe gefüllt hatten, stiegen sie die Anhöhe des Petersberges hinauf, um nach der vielbesprochenen Schatzhöhle Umschau zu halten. Da sahen sie auf dem Felsen einen Mann sitzen, der ihnen Furcht und Grausen einflößte. Er trug einen Hut mit roten Federn, hatte brandrotes Haar, einen gleichen Bart und — einen Pferdefuß. Er saß auf dem Petersberge, grinste die Mädchen an und spielte auf einer Fiedel. Die Mädchen wandten sich entsetzt zur Flucht, mußten aber seiner Aufforderung — nach seiner Fiedel zu tanzen — willenlos Folge leisten. Bald drehten sie sich im Tanze, der immer rasender und rasender wurde. Plötzlich spaltete sich die Erde und unter furchtbarem Blitz und Donnerschlag ergriff der sonderbare Spielmann die drei Jungfrauen und verschwand mit ihnen in die Tiefe. Ein erstickender Schwefeldampf war alles, was von der Tragödie Empfindbares übrig blieb.

Geschichte des Kreises Eckartsberga

Von **L. Naumann**, Superintendent a. D.

(Eckartshaus-Verlag, Eckartsberga 1927) 432 Seiten, Preis 5,60

Was kaum ein Kreis der Provinz Sachsen in dieser Vollständigkeit aufzuweisen haben dürfte, das darf der Kreis Eckartsberga sein eigen nennen: eine lückenlose Geschichte seines Territoriums von der prähistorischen Zeit bis zur Gegenwart. In tiefgründig wissenschaftlicher, unendlich fleißiger und mühevoller Arbeit hat der heimgegangene Superintendent Naumann, dessen Ruf als thüringisch-sächsischer Historiker längst begründet ist, mit diesem Lebenswerk seiner Heimatforschung die Krone gereicht und nicht nur dem Kreise Eckartsberga, sondern auch den gesamten nordthüringischen Gebieten eine Gabe unschätzbaren Wertes geboten. Da ist keine Stadt, kein Dorf, kein Edelsitz, die er nicht erwähnt hätte, da ist kein Stein, kein alter Heerweg, die er nicht zum Reden gezwungen hätte, kein Flurname, keine Wüstung, die nicht von vergangenen Zeiten erzählten. Mit erstaunlicher Vielseitigkeit behandelt der Verfasser von Thüringens Urgeschichte an die alten Gaue, Burgwarte, Distrikte und Aemter des Kreises Eckartsberga, gibt Auskunft über die Oberflächengestaltung, über Besiedlung und Bevölkerung jenes Kreisgebietes, über Anlage der Gebäude, Trachten und Gebräuche, über Bodenbenutzung, Verkehrswesen und Kriegszeiten, erörtert eingehend die kirchlichen Verhältnisse und erschließt kurzgefaßt alles, was je im Laufe der Jahrtausende sich in dem Landstrich zwischen Unstrut und Saale zugetragen hat, in sachkundiger Weise. Während der erste Teil des Naumannschen Buches den geschichtlichen und kulturgeschichtlichen Problemen des Eckartsbergaer Kreises in seiner Gesamtheit gewidmet ist, schenkt der 2. Teil jeder Stadt, jedem Dorfe und jedem Herrensitz eine eigene, auf streng wissenschaftlicher Quellenforschung beruhende Lokalchronik, die es jedem künftigen Lokalforscher leicht macht, auf sicheren Grundlagen weiterzubauen. Ein künstlerischer Bilderschmuck markanter Ortschaften und anziehender Gegenden jenes Gebietes gibt dem Werke einen anmutigen Abschluß.

Alles in allem ist das Buch ein Meisterwerk der Heimatforschung, ein Werk, dessen Wert sich nicht auf den Kreis Eckartsberga beschränkt, sondern das für ganz Nordthüringen als eine Fundgrube seiner Geschichte und Kulturgeschichte bezeichnet werden kann. Liebe zur Heimat, zu Staat und Kirche, Hochachtung vor dem Geiste der Vergangenheit und den Taten der Väter führt die Feder des hervorragenden Forschers, der 35 Jahre seines Lebens diesem Werke geweiht hat. Dafür ist ihm über Grab hinaus der Dank seiner großen Anhängergemeinde gewiß. Aufrichtiger Dank auch gebührt dem Herausgeber des Buches, Herrn Superintendent Voigt, Eckartsberga, sowie dem Kreisausschuß, der die Herausgabe des Werkes zu einem billigen Preise ermöglicht hat.

Dr. Liebers, Kiel.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192704091-15/fragment/page=0008

Halle und Umgebung

Halle, 9. April.

Wenn einer eine Reise tut . . .

Mein Freund Max ist ein unheilbarer Pechvogel. Nur gut, daß er seine regelmäßig wiederkehrenden Mißgeschicke mit Humor aufnimmt und verdaut. Ich hätte mich an seiner Stelle, unter uns gesagt, schon längst aufgehängt. Aber ihm kann man noch nicht mal dazu raten; denn ich bin überzeugt, er würde den Strick, den er sich extra zu diesem Zweck in die Tasche stecken würde, unterwegs auf dem Wege zur Heide verlieren.

Und nun trägt er sich zu allem Ueberfluß noch obendrein mit dem Gedanken, eine größere Osterreise zu unternehmen.

Ganz kleinlaut offenbarte er mir neulich seinen Plan. Und bat mich zum Schluß um Rat, wie er am besten jedem Mißgeschick aus dem Wege gehen könnte. Ich mußte jede Möglichkeit eines unglücklichen oder auch nur peinlichen Zwischenfalles bis in die letzten Konsequenzen erörtern; und auch über die eventuelle Haftpflicht einiges erzählen.

Hier ein paar Proben:

„Lieber Max," sagte ich ihm, „dein Zug wird zwar hoffentlich nicht gerade entgleisen, aber immerhin, Schaden kann es nichts, wenn du deinen Koffer vor Antritt der Reise ein bißchen versicherst. Bei deinem angeborenen Pech passiert bestimmt irgend etwas damit. Geht er dann verloren, so leistet die Versicherung Ersatz, ohne daß du selber lange Auseinandersetzungen mit der Bahn hast. Aber trotzdem, auch wenn du nicht versichert bist, ist die Bahn natürlich einer weitgehenden Haftung unterworfen, ganz gleich, ob es sich um eine Eisen- oder elektrische Bahn handelt. Nicht umsonst hängen überall die bekannten Plakate: „Nicht hinauslehnen!" usw.

Wird nämlich jemand „beim Betrieb einer Bahn getötet oder verletzt", so muß die Verwaltung ihm und seinen Erben den gesamten entstandenen Schaden ersetzen, wenn nicht höhere Gewalt (z. B. Blitzschlag) oder eineses Verschulden des Betroffenen vorliegt. Wenn beispielsweise jemand vom noch fahrenden Zuge abspringt und sich dabei verletzt, so braucht die Bahn trotz ihrer weitgehenden Haftbarkeit normalerweise keinen Ersatz zu leisten. Im übrigen erstreckt sich die Haftung der Bahn auf alle Vermögensnachteile wie Arzt- und Verdiegungskosten, und sogar Unterhaltskosten derjenigen, für die und solange der Getötete oder Verletzte unterhaltspflichtig war.

Deine Ankunft, lieber Freund, stelle ich mir folgendermaßen vor: Als vorsichtiger Mann übergibst du dem Hotelwirt deine Wertsachen und dem Hausdiener deinen Koffer. Am nächsten Morgen sind sämtliche Sachen, sogar dein Reisemantel auf Nimmerwiedersehen verschwunden. Doch tröste dich; für alle Sachen, auch die du mit in dein Zimmer nahmst, haftet der Hotelwirt, sofern du ihm unverzüglich Anzeige machst.

Für verregnete Osterfeiertage allerdings haftet niemand . . .

Dr. W.

Porto für Osterkarten

Ohne Umschlag versandte gedruckte Osterkarten, die den Bestimmungen für Postkarten entsprechen müssen, kosten im Ortsbereich des Aufgabeorts, auch wenn sie mit beliebigen handschriftlichen Zusätzen versehen sind, 8 Pf. Sollen sie im Fernverkehr gegen die Gebühr für Volldrucksachen (3 Pf.) befördert werden, so dürfen außer den sogenannten Absenderangaben (Absendungstag, Name, Stand und Wohnort nebst Wohnung des Absenders usw.) noch weitere 5 Worte, die aber mit dem gedruckten Wortlaut in leicht erkennbarem sachlichem Zusammenhang stehen müssen, handschriftlich hinzugefügt werden.

Die in offenem Umschlag versandten Osterkarten kosten sowohl im Ortsbereich des Aufgabeortes wie nach außerhalb nur dann 3 Pf., wenn auf der Karte außer den Absenderangaben (siehe oben) nichts weiter geschrieben ist. Ist jedoch ein vorhandener Wortaufdruck, wie „Herzlichen Glückwunsch zum Osterfeste" u. dgl. handschriftlich durch gestattete Nachtragungen bis zu fünf Worten, z. B. durch den Zusatz „sendet", „Ihre", „Dein Freund", „sendet Dir", „sendet mit besten Grüßen Ihre", ergänzt, so ist die Gebühr für Teildrucksachen, also 5 Pf., zu entrichten. Weitere Nachtragungen bedingen die Briefgebühr (im Ortsverkehr 5 Pf., nach außerhalb 10 Pf.).

Auf Karten, die lediglich ein gedrucktes Bild, aber keinen Aufdruck von Worten tragen, dürfen handschriftlich nur die Absenderangaben hinzugefügt werden. Andernfalls unterliegt die Sendung bei Versendung als offene Karte der Postkartengebühr, bei Versendung unter Umschlag der Briefgebühr.

Unzureichend freigemachte Sendungen werden mit Nachgebühr belastet. Es kann daher den Versendern nur dringend geraten werden, die Bestimmungen zu beachten.

Die Tätigkeit der Mitteldeutschen Heimstätte

In der Sitzung vom 30. März beschloß der Provinziallandtag der Provinz Sachsen mit großer Mehrheit, seinen Kapitalanteil bei der Mitteldeutschen Heimstätte um 300 000 Rm. auf insgesamt 641 880 Rm. zu erhöhen. In Anbetracht der bisherigen, überaus segensreichen Wirksamkeit der Heimstätte bei der Durchführung von Neubauten, besonders der minderbemittelten Bevölkerung der Provinz, ist dieser Beschluß des Provinziallandtages sehr zu begrüßen, zumal dadurch die Zwischenfinanzierung der Bauvorhaben in erhöhtem Maße sichergestellt wird und Zinsverluste infolge Stillegung von Bauten wegen fehlender Baugelder vermieden werden.

Seit Bestehen der Mitteldeutschen Heimstätte wurden **bis Ende 1925 insgesamt 3750 Wohnungen von ihr finanziell und bautechnisch betreut.**

Im Jahre 1926 sind unter der Treuhänderschaft der Heimstätte rund 1700 Wohnungen neu erstellt worden. An Dauerkrediten, also Hypotheken des privaten Kapitalmarktes, ferner Hypotheken aus Hauszinssteuermitteln oder Mitteln der produktiven Erwerbslosenfürsorge wurden im Jahre 1924 rund 4,4 Millionen Reichsmark, 1925 8,2 Millionen Reichsmark und 1926 rund 12 Millionen Reichsmark vermittelt. Jeweils die Hälfte dieser zur Verfügung gestellten Summen wurde durch Vermittlung der Heimstätte oder aus eigenen Mitteln bevorschußt, da die Gelder für die Dauerkredite erst später eingingen. Auf diese Weise war eine durchaus glatte Abwicklung der Bauvorhaben möglich, durch deren viele sonst gar nicht zur Ausführung gekommen wären.

Eine Kapitalbeteiligung bzw. -erhöhung ist auch anderen kommunalen Körperschaften sowie Baugenossenschaften und sonstigen Interessenten, die Wert auf zweckmäßiges, technisch und ästhetisch einwandfreies Bauen legen, im Sinne einer baldigen Behebung der Wohnungsnot in der Provinz Sachsen anzuraten.

Wann gehe ich ins Stadttheater?

Sonnabend, 9. April, 8—10¾ Uhr: „Bonaparte".

Sonntag, 10. April, 11—1 Uhr: „Oeffentliche Hauptprobe zum VIII. Städt. Sinfonie-Konzert", 7½—10 Uhr: „Wiener Blut".

Montag, 11. April, 8—10 Uhr: „VIII. Städt. Sinfonie-Konzert".

Dienstag, 12. April, 8—10¾ Uhr: „Bonaparte".

Mittwoch, 13. April, 8—10¾ Uhr: „Bonaparte".

Donnerstag, 14. April, 7½—10½ Uhr: „Der Troubadour".

Freitag, 15. April. Geschlossen.

Sonnabend, 16. April, 8—10¾ Uhr: „Bonaparte".

Sonntag, 17. April, Anfang 7½—10½ Uhr: „Falstaff".

Montag, 18. April, 3—6 Uhr: „Gneisenau". 7½—10 Uhr: „Gräfin Mariza".

Sächsisch-Thüringischer Verein für Luftfahrt in Halle

Recht lebhaft ist die Tätigkeit, die zurzeit in der Jugendgruppe des hiesigen Sächsisch-Thüringischen Vereins für Luftfahrt herrscht. Kann doch der Verein, der das einzige Hallesche Mitglied des Deutschen Luftfahrtverbandes (D. L. V.) ist, in diesem Jahre auf ein 20jähriges Bestehen zurückblicken. Wertvollste Dienste hat in diesen zwei Jahrzehnten der Verein dem deutschen Flugwesen erwiesen, und unvergessen werden die wissenschaftlichen Verdienste des Vorstandsmitgliedes Universitätsprofessors Wiegand um die deutsche Luftfahrt sein.

Der Jugendgruppe ist es in erster Linie vorbehalten, das Ansehen, das der Verein weit über Halles Grenzen hinaus genießt, zu mehren und zu erhalten. Fliegerisch tüchtigen Nachwuchs heranzubilden, ist eine der vornehmsten Aufgaben des Vereins. Dies will der Verein auf praktischem und theoretischem Wege erreichen, noch dazu der Verein in Bälde in den Besitz eines eigenen Flugzeuges zu kommen gedenkt. Daß der Sächsisch-Thüringische Verein für Luftfahrt seit Jahren einen eigenen Freiballon „Riemann" besitzt, dürfte wohl hinreichend bekannt sein.

Kürzlich fand für die Jugendgruppe ein sehr lehrreicher Vortrag statt, bei dem der Leiter der Jugendgruppe, Dr. Rahn, an Hand von Lichtbildern über „Die Entwicklung der Luftfahrt vom Freiballon bis zum modernen Verkehrsflugzeug" sprach unter voller Würdigung des Wertes und der Verwendbarkeit des Freiballons auch in heutiger Zeit und unter Hinweis auf die in diesem Jahre auszutragende internationale Gordon-Bennett-Wettfahrt. Vor einigen Tagen hielt dann vor der Jugendgruppe der Fahrtenwart des Vereins, Studienrat Walther, einen Vortrag über Kartenlesen und Orientieren nach der Karte, verbunden mit Wetterkunde. Anschließend wurden praktische Uebungen in der Natur vorgenommen. Außerdem wurden, wie es bisher im Verein üblich war, an die Jugendgruppe Modelle für Flugzeugbau verteilt. Die Vortragsfolge für Karten- und Wetterkunde wird regelmäßig fortgesetzt.

Zu erwähnen sei noch, daß der Verein sich am kommenden Sonnabend und Sonntag an der in Bitterfeld stattfindenden Sitzung der „Gruppe Mitteldeutschland D. L. V." zahlreich beteiligt und ebenfalls an der am Ostermontag in Potsdam stattfindenden Osterflugschau beteiligt. Nach einem Freiballonaufstieg wird hier erstmalig ein Luftreigen der Jungfliegerstaffel des Deutschen Luftfahrtverbandes vorgeführt.

— **Der Jahrmarkt bis Mittwoch verlängert.** Wohl mit Rücksicht auf das ungünstige Wetter, das das Geschäft auf dem Roßplatz nachteilig beeinflußt hat, ist der Jahrmarkt bis einschließlich Mittwoch nächster Woche verlängert worden. Hoffentlich ist dadurch den Geschäftsleuten auf dem Markt Gelegenheit gegeben, den Ausfall der ersten Tage wieder auszugleichen.

— **Im Bierhaus Engelhardt** findet am Sonntag Nachmittag- und Abendkonzert statt.

— **Die Reichsbankstelle und die Vereinigung Hallescher Bankfirmen** machen im Anzeigenteil bekannt, daß am Osternsonnabend, dem 16. April, die Kassen- und Geschäftsräume geschlossen bleiben.

— **„Wer weiß noch etwas von dem Freibettenverein?"** So fragten wir seit 14 Tagen unsere lieben Mitbürger. Die Antwort erhielten wir bei unserem Bazar in der „Stadt Hamburg". Sie war herzerfreuend. Dank, Dank allen, welche mitgearbeitet, gespendet, gekauft, gespielt, gesungen, getanzt und dadurch zu dem Erfolg beigetragen haben, daß unser alter lieber Freibettenverein wieder anfangen kann, armen, bedürftigen Menschen in Krankheitsnöten und Elend zu helfen. Heute noch eine Frage: Wer möchte Mitglied dieses Vereins werden? Wer will ein großes oder kleines Scherflein geben zu dem Zweck dieses Freibettenvereins? Er melde sich bei der Vorsitzenden Frl. v. Trebra, Jägerplatz 16. Dank und freundliche Auskunft ist jedem gewiß.

Damen:

Taghemd,	gutes Hemdentuch, mit Träger, Stickerei-Ansatz	1,50
Hemdhose,	Makko-Batist, mit Val.-Einsatz und Spitze	3,75
Unterkleid,	gutes Hemdentuch, Stickerei-Ein- und Ansatz	3,75
Unterkleid,	Pa. Kunstseide, in allen modernen Farben	6,25
Damen-Strümpfe,	Makko, Doppelsohle, Hochferse, schwarz und farbig	0,85
Damen-Strümpfe,	Pa Seidenflor / Waschseide } alle Farben	1,50 / 2,25

Herren:

Oberhemd,	Percal mit 2 Kragen und Klappmanschetten	4,50
Einsatz-Hemd,	guter Trikot mit modernem Zephir-Einsatz	2,75
Nachthemd,	gutes Hemdentuch mit farbigem Besatz	3,75
Socken,	gute Qualität, in allen modernen Farben	0,75
Krawatten,	hervorragend schöne und große Auswahl aufwärts von	1,00
Hosenträger, Gummi		1,25
Sockenhalter, Gummi		0,35

Kinder:

Mädchen-Kleid,	modernes Karo mit Bubi-Kragen, Gr. 60	9,50
Mädchen-Schürze	Gingham i. versch. Str., Gr. 40 / Satin, Gr. 40	1,25 / 2,85
Knaben-Schürze	Zephir, Gr. 40 / einfarbig mit Bild, Gr. 40	0,60 / 1,10
Kinder-Schlüpfer,	in vielen Farben, Gr. 00 / Kunstseide, mit Rock, Garnlt.	0,75 / 4,75
Kinder-Söckchen mit Wollrand, Gr. 1		0,60
Kinder-Strümpfe, schwarz und braun, Gr. 1		0,55
Damen Schürzen,	Indanthren / Gingham, Jumperform	2,00 / 1,75

Weddy-Pönicke & Steckner A. G.

Fernruf 26292 u. 29344 — Halle (Saale) — Leipziger Straße 6

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192704091-15/fragment/page=0009

Er muß trinken

Der frühere Oberkellner N. aus Löbejün ist dem Alkohol unrettbar verfallen. Der Hang ist auf starke erbliche Belastung zurückzuführen und bei ihm schon mit 21 Jahren hervorgetreten. Seit der Zeit ist er jährlich mehrmals wegen Zechprellereien und Betrügereien bestraft worden. Die Strafen konnten ihn nicht bessern. Vielmehr trug jeder Exzeß nur dazu bei, seinen Charakter immer mehr zu verschlechtern. Dann kam der Krieg. Er wurde schwer verwundet und bezieht noch heute eine Rente von 50 Prozent. Schließlich wurde es so arg mit ihm, daß ihm ein Pfleger bestellt und er in einer Trinkerheilanstalt untergebracht wurde.

In den ersten Wochen fühlte er sich wohl. Doch mit der Zeit stellte sich die alte Unruhe wieder ein; er wurde unzufrieden und unverträglich und drängte hinaus. Und die Anstalt entließ den Menschen. N. trieb sich vagabundierend umher, bis er abgerissen wieder in Löbejün eintraf. Auf Veranlassung des Pflegers wurde er schleunigst in die hiesige Universitäts-Nervenklinik gebracht. Da diese ihn wegen Ueberfüllung abwies, schaffte man N. schon am nächsten Morgen nach dem „Bergmannswohl". Dort kannte man ihn von früher, gewährte ihm aber freien Ausgang in die Stadt und wunderte sich, daß er des öfteren betrunken zurückkam. Ohne den Pfleger zu benachrichtigen, wurde N. entlassen. Die Freiheit benutzte er, um vom Mai bis September in gewohnter Weise durchs Land zu saufen.

Vollständig abgerissen traf er wieder daheim ein. Die Fürsorge vermittelte N. dann leichte Arbeit. Er führte sich anfangs auch zur Zufriedenheit. Aber er hatte Gelegenheit zu trinken. Da setzten Zwistigkeiten mit einem Aufseher ein, und N. wurde entlassen. Von neuem verfiel er dem Alkohol. Das Entmündigungsverfahren sollte jetzt gegen ihn eingeleitet werden. Die Formalitäten zogen sich aber lange hin. Inzwischen fand am 25. Februar 1927 ein Verfahren vor dem hiesigen Schöffengericht statt wegen der letzten Betrugsfälle. Er wurde verurteilt zu 1 Jahr Gefängnis, doch wurde die Strafverbüßung auf 4 Jahre ausgesetzt, falls er einer geschlossenen Trinkerheilanstalt überwiesen werde. Als der Pfleger mit N. den Verhandlungssaal verließ, mußte dieser ihm versprechen, den nächsten Zug nach Hause zu benutzen; er selbst hatte noch an Besprechungen teilzunehmen. In Löbejün erfuhr er indes von den Angehörigen des N., daß dieser nicht zurückgekehrt sei. Er hatte dem unseligen Drange nicht widerstehen können, hatte wieder gezecht und die Gastwirte geprellt. Auf ihre Veranlassung wurde er von der Kriminalpolizei festgenommen.

Gestern stand er wegen der letzten Betrugsfälle vor dem Richter. Das Urteil lautete auf eine Zusatzstrafe von 9 Monaten. Die Verbüßung wird aber wieder auf 4 Jahre ausgesetzt. Doch bleibt N. so lange in Haft, bis er einer geschlossenen Anstalt **überwiesen wird.**

Der Wert der Milch

Immer noch ist die bedauerliche Tatsache festzustellen, daß breite Schichten des deutschen Volkes den volkswirtschaftlichen, sowie Ernährungs- und Gesundheitswert der Milch nicht genügend erkannt haben.

Wir haben in Deutschland zurzeit etwa 10 Millionen Milchkühe, die täglich rund 60 Millionen Liter Milch liefern, das sind im Jahre ungefähr 20 Milliarden Liter Milch. Diese stellen einen Wert von 3,7 bis 4 Milliarden Reichsmark dar, der damit bei weitem die gesamte deutsche Getreideerzeugung und die gesamte Kohlenproduktion im Werte von je 2,3 Milliarden Reichsmark übertrifft. Der Milcherlös ist die Haupteinnahmequelle der Kleinbauern, denn etwa ⅗ des gesamten Rindviehbestandes entfallen auf landwirtschaftliche Betriebe unter 20 Hektar.

Für die Volksernährung und die Volksgesundheit ist die Milch von größter Bedeutung, denn sie enthält alle Stoffe, die der Körper braucht: Eiweiß, Zucker, Fett, Mineralstoffe, Vitamine. Der Nährwert eines Liters Milch beträgt etwa 600 bis 700 Kalorien, wie sie in einem Pfund mageren Rindfleisches oder in 8—9 Hühnereiern enthalten sind. Die Tagesernährung eines Erwachsenen (der Ernährungstag) kostet heute in Milch 1,20 M., in Hering 1,90 M., in Mettwurst 3,50 M., in Schinken ohne Knochen 4,40 M., in Eiern 4,40 M., in Kalbfleisch mit Knochen 5,10 M., in Kalbfleisch ohne Knochen 5,30 M., in Kabeljau 7 M. Wenn demnach die Milch ein sehr billiges Nahrungsmittel darstellt und außerdem zu bedenken ist, daß die Nährstoffe in der Milch, weil sie tierischer Art sind, einen hohen physiologischen Wert besitzen, so muß man sich wundern, daß der Deutsche im Milchverzehr an letzter Stelle steht.

Vor dem Kriege verbrauchte man in deutschen Städten etwa ½ Liter Milch je Kopf und Tag, heute nur ⅕ Liter. In Amerika legt die **Hausfrau etwa ⅗ ihres Haushaltgeldes in Milch und Milcherzeugnissen an, und man verbraucht dort täglich ⅘ bis 1 Liter je Kopf, teilweise sogar noch mehr. Einen ähnlichen Verbrauch zeigen die Schweiz, Holland, Dänemark, Schweden, Norwegen und Finnland.** Das deutsche Volk hat bei seinem knappen Einkommen, das kaum zur Befriedigung aller Lebensbedürfnisse ausreicht, allen Grund, eine billige Ernährung anzustreben, und darum sollte die deutsche Hausfrau ihr Augenmerk auf Milch und Milchspeisen richten.

Rätsel „Anastasia"

Die Fabrikarbeiterin als „Zarentochter" — Duplizität der Fälle — Wo sind die Hintermänner?

Berlin, 8. April. Die Mitteilungen über die wahre Persönlichkeit der angeblichen Großfürstin Anastasia werden jetzt erschöpfend durch einen neuen Bericht ergänzt.

Danach haben die bisherigen Feststellungen ergeben, daß die angebliche Großfürstin in Wirklichkeit eine Franziska Schanzkowski ist, die am 1. April 1907 in Borowielaß, Kreis Karthaus, unweit Sullenschin (im abgetretenen Gebiet) als Tochter eines landwirtschaftlichen Arbeiters geboren wurde. Die Familie Sch. zog schon nach einigen Jahren von Borowielaß nach Schwarzdamerakow und von hier nach Hygendorf, wo der Vater bei dem Oberamtmann Wartenberg eine Beschäftigung als Kuh- und Schweinefütterer antrat. In Hygendorf starb der Vater nach einigen Jahren, und da die Familie in dürftigen Verhältnissen lebte, mußte

Franziska sehr früh eine Stellung annehmen,

nachdem sie auch noch die Schule in Tangen besucht hatte. Nach Aussagen ihrer Schulkameradinnen und sonstigen Altersgenossinnen soll sie schon früh eine gewisse Neigung zum Leichtsinn gezeigt und geistig nicht besonders regsam gewesen sein. Im Jahre 1917 ging Franziska Schanzkowski nach Berlin und arbeitete dort in einer Munitionsfabrik. Von hier hat sie ständig die Familie durch Geldsendungen unterstützt. In der Munitionsfabrik verunglückte Franziska dadurch, daß ihr bei einem Explosionsunglück eine Granathülle auf den linken Fuß fiel, wovon sie noch heute die Narbe hat, die ein bestimmtes Erkennungszeichen der jüngsten Tochter des Zaren sein sollte. Nach einigen Wochen machte sich ein Nervenleiden bei ihr bemerkbar, so daß sie eine Nervenheilanstalt aufsuchen mußte. Als sie gesundet war, kam sie im Jahre 1919 wieder nach Hygendorf und nahm eine Beschäftigung in der L. Herrschen Brauerei in Bütow an. Hier

verunglückte die Schanzkowski beim Flaschenspülen,

indem sie sich in der linken Hand eine Schnittwunde zuzog, wodurch ein Finger seine Beweglichkeit einbüßte. Diese Verletzung der linken Hand, welche die „Anastasia" ebenfalls aufzuweisen hat, soll nach ihren Aussagen von dem Bajonettstich eines russischen Soldaten herrühren, nach einer anderen Lesart soll die jüngste Zarentochter bei einer Autofahrt verunglückt sein. Am 15. Februar ging Franziska Schanzkowski zum zweiten Male nach Berlin, wo sie zwei bekannte Frauen hatte, die ihr zur Rückkehr nach Berlin zugeredet hatten. Es trafen jetzt nur noch wenig Briefe von der Franziska zu Hause ein, und schließlich ließ sie überhaupt nichts mehr von sich hören. Als eine polizeiliche Ermittlung ebenfalls ergebnislos verlief, hielt man das Mädchen in der Famlie für tot und nahm an, daß sie ein Opfer des Mörders Großmann geworden sei. — Jetzt, nachdem festgestellt wurde, daß man in der Anastasia die Franziska Schanzkowski vor sich habe, hat man den Versuch gemacht,

durch Gegenüberstellung von Familienangehörigen Klarheit

zu schaffen. Es wurde ihnen angeboten, auf behördliche Kosten nach Berlin zu kommen. Diesem Wunsche kam man aber bisher nicht nach, auch die Mutter weigerte sich, die Reise zu machen, weil sie schwer krank darniederliegt. Das veröffentlichte Bild der Anastasia wird allgemein von den Geschwistern als mit Franziska auffallend ähnlich bezeichnet.

Die Familienmitglieder der Schanzkowski bestätigen auch, daß die Franziska nicht der russischen Sprache mächtig ist, dagegen neben der polnischen auch die deutsche Sprache beherrscht. Es erscheint sonderbar, daß die Franziska Schanzkowski aus sich heraus sechs Jahre lang diese Täuschung hat durchführen können. Man muß unbedingt zu der Annahme kommen, daß sie Hintermänner gehabt hat.

Die vergessene Bodenkammer

Im November vorigen Jahres waren Bewohner der Wielandstraße zum letzten Male in ihrer Bodenkammer gewesen; groß war ihr Erstaunen, als sie kürzlich sich ihres Eigentumes auf dem Boden erinnerten. Sie fanden beim Betreten der Bodenkammer, daß etwa für 160 Mark Wäsche gestohlen war. Ob der Diebstahl schon vor einer Weile geschehen ist, läßt sich heute nicht mehr feststellen. Vom Diebe fehlt jede Spur.

— **Von einem Rollwagen** wurde in der Merseburger Straße ein Sack Kartoffeln gestohlen. Auch hier ist vom Täter nichts bekannt.

— **Unnütze Hände** haben einmal wieder den Feuermelder am Böllberger Weg bearbeitet und die Scheibe des Melders eingeschlagen. Unnütz und gemein!

Kirchliche Nachrichten

für Palmarum, den 10. April 1927, Gründonnerstag und Karfreitag.

Kürzungen: Abendmahl (A), Bibelstunde (B).

Kollekte für den Ostdeutschen bezw. Westdeutschen bezw. Thüringer bezw. Schlesischen Jünglingsbund. Karfreitag: Für das Kaiser-Friedrich-Siechenhaus in Wittenberg.

U. L. Frauen: 10 Fritze (A.), 6 Bauke; Montag 8 (B.) im Reformrealgymnasium Hasse; Gründonnerstag 6 Passionsgottesdienst m. (A.) Schroedter, nachts 1 Passionsgottesdienst des christlichen Bundes der Gasthausangestellten, Fritze; Karfreitag 10 Hasse (A.), Chorgesang, 6 Fritze (A.). — **St. Ulrich:** 10 Schütz, 6 Thiede (A); Gründonnerstag abends 6 Gottesdienst, Thiede (A.); Karfreitag 10 Schütz, Chorgesang (A.), 6 Heintke, Chorgesang, (A.). — St. Ulrich-Ost, Krondorferstraße 6 a: 10 Ruhmer; Karfreitag 10 Ruhmer, Chor, (A.). — **St. Moritz:** 10 Voigt, 5 Keller; Gründonnerstag 10 Keller (A.), 8 abends Voigt, (A.); Karfreitag 10 Keller (A.); 5 Voigt (A.). — **Hospital:** 10 Keller; Karfreitag ¾9 Keller. — **Dom.** (Ref. Gemeinde): 10 Konfirmation, Gabriel-Lang; nachm. 4 Schwerhörigen-Gottesdienst u. (A.) Gemeindehaus, Wind, 6 Wind; Gründonnerstag 6 Vorbereitung, Lang; Karfreitag 10 Lang, (A.) Lang, 6 Gabriel, Vorbereitung für das Oster-(A.). Gabriel. — **Laurentius:** 10 Gabriel (A.), 5 Vesper Wagner; Gründonnerstag 5 Vesper Gabriel (A.); Karfreitag 10 Wagner (A.), 3 Vesper Meinhof, 5 Gabriel (A.). — **Stephanus:** 10 Hagemeyer (A.), 5 Gabriel; Gründonnerstag 5 Meinhof (A.); **St. Georgen:** 10 Giseke, 5 Hellmann (A.), 11½ Unterredung mit der konf. Jad. Bahldieck; Montag 8 (B.) Witte; Mittwoch 8 Frauenhilfe; Gründonnerstag 8 Hellmann (A); Karfreitag 10 Giseke, Kirchenchor (A.), 5 Witte (A.). — **Riebeck-Stift:** 10 Cammann; Karfreitag 10 Witte. — **Diakonissenhaus:** 10 Moehr, 2 Einsegnung Menzel; Gründonnerstag 8 (A.) Moehr; Karfreitag 10 (A.) Menzel, 5 Moehr. — **Paulus:** 10 Holtz (A.), 5 Schütz; 8 Evangelisationsversammlung; Dienstag 8 Gemeinschaftsstunde Bach; Mittwoch 10 Wochenkommunion Bach; Gründonnerstag abds. 8 Abendmahlsgottesdienst Bach; Karfreitag 10 Bach (A.), 5 Holtz (A.). — **St. Johannes:** 10 Gueinzius, 6 Mantey; Gründonnerstag: 8 Gueinzius (A.); Karfreitag: 10 Noack (A., 6 Roennecke (A.). — **Lauchstädter Straße:** 10 Mantey, Karfreitag 10 Gueinzius. — **Stadtmission:** 8 Evangelisation; Dienstag 8 (B.); Donnerstag 3 Blaukreuzbibellehrgang; Karfreitag abends 8 Karfreitagsfeier; Sonnabend 8 Blaukreuzfamilienabend. — **Alters- und Pflegeheim:** 10 Jahr; Gründonnerstag 3½ Vorbereitung zur Abendmahlsfeier; Karfreitag 10 Gottesdienst und (A.) Krusius. — **St. Bartholomäus:** 10 Kunitz, 6 Barbe; Karfreitag 10 Roennecke (Chor), (A.), 6 Hellwig (A). — **Petrus:** 10 Barbe; Gründonnerstag 10 Kunitz (A.); Karfreitag 10 Barbe (Chor) (A.) — **Trotha:** 10 Jenrich; Gründonnerstag 8 (A.) Jenrich; Karfreitag 10 Jenrich (A.), 6 (A.) Jenrich. — Diemitz: 9½ Rothmann; Gründonnerstag 5 (A.) Petzold; Karfreitag 9½ (A.) Petzold, (5) (A.) Petzold.

Ammendorfer Kirche: 11 Dr. Delius; Karfreitag 11 Dr. Delius, anschl. Beichte und (A.). — **Beesener Kirche:** 9 Dr. Delius, 2 Kindergottesdienst Dr. Delius; Karfreitag 9 (Chorgesang), anschl. Beichte und (A.) Dr. Delius.

St. Franziskus- und Elisabethkirche. Sonntag 7, 8 und ½10 Uhr hl. Messen, ¾11 Uhr Hochamt. Abends 6 Uhr Fastenpredigt und Andacht. Gründonnerstag vorm. 8 Uhr Hochamt. Abends 7 Uhr Sakramentsandacht. Charfreitag vorm. 8 Uhr liturgischer Gottesdienst. Abends 7 Uhr Fastenpredigt und Andacht. Ostersonnabend vorm. ½7 Uhr hl. Weihen. 8 Uhr Hochamt.

Christliche Gemeinde, Liebenauerstraße 8 am Kannischen Platz. Sonntag 10 Uhr Bibelstunde, 11¼ Uhr Kinderstunde, 4½ Uhr biblische Ansprache. Donnerstag 8 Uhr Bibelbesprechstunde.

Friedenskirche der Gemeinde getaufter Christen (Baptisten), **Ludwig-Wucherer-Straße 39.** Vorm. 9½ Uhr Gottesdienst, Kelletat. Vorm. 11—12 Uhr Kindergottesdienst. Nachmittags 3½ Gottesdienst: ders. Donnerstagabend 8 Uhr Gebetstunde.

Christliche Gemeinschaft in der Landeskirche, Margaretenstraße 5. Sonntag 11 Uhr Kinderstunde, 8 Uhr Evangelisationsvortrag. Montag 8 Uhr Jugendbund für junge Männer. Mittwoch 4 Uhr Kinderbund, 8 Uhr Werbeabend des Jugendbundes. Karfreitag 8 Uhr Evangelisationsvortrag

Aula des Stadtgymnasiums, Sophienstraße 37. Sonntag, den 10. April, früh ½9 Uhr Morgenandacht, abends 8 Uhr Bibelstunde. Mittwoch, den 13. April, abends 8 Uhr Bibelstunde. Freitag, den 15. April, morgens ½9 Uhr Karfreitagsfeier.

— **Goldene Hochzeit.** Gestern vormittag fand die Feier der goldenen Hochzeit des Ehrenmitgliedes und ehemaligen Vorsitzenden sowie langjährigen Mitglieds des Kriegervereins-Alemannia, Kameraden Strackfeldt, in der Kirche des Alters- und Pflegeheims statt. Kamerad St. gehört zugleich seit Jahren dem Verein „Ehem. 72er" an. Die Jubilarin, die sich leider schon längere Jahre im Pflegeheim befindet, wurde an der Seite ihres Gatten im Fahrstuhle in die Kirche gebracht. Als Einleitung trug der Singechor der Stadtmission ein Lied vor. Hierauf sang die Gemeinde „Lobe den Herren". Oberpfarrer Keller von der Moritzkirche hielt die Predigt in herzlichen und ergreifenden Worten. Bei Segnung des Brautpaares senkten sich die Fahnen beider Vereine. Nach einem Gesangsvortrag der Damen der Stadtmission und einem Liede der Gemeinde schloß die kirchliche Feier. Hierauf wurden durch Oberpfarrer Keller dem Jubelpaar die goldene Ehejubiläums-Medaille und ein Bild überreicht. Weiter überbrachte der Vorsitzende des Kriegervereins Alemannia, Kamerad Bittner, im Namen des Präsidenten der Krieger-Wohlfahrtsgemeinschaft, General der Artillerie a. D. von Horn, dem Jubelpaar unter Ueberreichung des Kyffhäuserbildes die herzlichsten Glückwünsche. Kamerad Becher, Vorsitzender des Vereins „Ehem. 72er", übermittelte einen Myrtenstock im Namen beider Vereine, der Vorsitzende der Komba sowie der der Loge zu den fünf Türen und die ehemaligen Amtskollegen des Kameraden St. brachten dem Jubilar ebenfalls die herzlichsten Glückwünsche dar.

Frühjahrs-Modenschau

am Sonntag, 10. April, 11—1 Uhr im

Café Bauer

Mitwirkende:

Herr **Max Stojewsky** singt Operetten-Schlager
Herr **Fritz Günzel** sagt an . . . . .
Hauskapelle Paul Haas mit ihrem auserwählten Programm! / **Eintritt frei!**

Es kommen die neuesten Mode-Schöpfungen für

Herren und Knaben

in größtenteils eigener, hiesiger Verarbeitung von deutschen und englischen Stoffen zur Vorführung. / Unsere Modenschau soll Ihnen beweisen, auf welcher Höhe heute die deutsche Herren- und Knaben-Konfektion steht. / Wir bitten um Ihren Besuch unserer Veranstaltung

111/4

Endepols & Dunker

Halle (Saale) — **Das führende Bekleidungshaus** — Gr. Ulrichstr. 19—20

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192704091-15/fragment/page=0010

Aus Mitteldeutschland

Feuer durch Blitzschläge

Lauchs, 7. April. Das gestern über unsere Ortschaft niedergegangene Unwetter war neben großen Regenmassen und Graupelschlag auch von Gewittererscheinungen begleitet. Der Blitz dabei in die an der Sandgrube am Bahnhof liegende Scheune des Maurermeisters Schoppe ein. Die Scheune ging sofort in Flammen auf. Trotzdem die Feuerwehr sofort zur Stelle war, brannte die Scheune vollkommen nieder, da die Flammen an den Stroh- und Futtervorräten reiche Nahrung fanden. Einige landwirtschaftliche Maschinen konnten gerettet werden.

*

Podelwitz, 8. April. Ein schweres Gewitter tauchte am Mittwoch nachmittag im Muldetal auf. Darunter gab es auch einige schwere Schläge. Einer der schweren Schläge schlug in die Scheune des Gutsbesitzers Kunze in Scoblau, die den Flammen zum Opfer fiel.

*

Dippach b. Koburg, 7. April. Hier ging ein Gewitter nieder. Eine unter der Haustür stehende Frau wurde vom Blitz getroffen und erlitt schwere Verletzungen. Wie durch ein Wunder blieb das Kind auf dem Arm der Mutter unverletzt.

Großfeuer bei Themar

Themar, 7. April. Im benachbarten Dorf Siegritz brach gestern nachmittag Feuer aus. Vier Scheunen brannten nieder, einige Wohnhäuser sind beschädigt. Durch den Aprilwettersturm mit Regen konnte das Feuer ausbreiten. Die Kreismotorspritze aus Hildburghausen konnte das Feuer bald unterdrücken.

*

Meuselwitz, 7. April. Auf bisher noch unaufgeklärte Weise entstand im Ortsteil Schnauderhainichen Feuer. Obgleich die Feuerwehr alsbald zur Stelle war und mit der Motorspritze das Feuer auf seinen Herd beschränkte, brannte eine mit Erntevorräten gefüllte Scheune vollständig nieder. Infolge des herrschenden Windes gerieten die Nachbargrundstücke in große Gefahr. Nur dem tatkräftigen Eingreifen der Feuerwehr ist es zu verdanken, daß die angrenzenden Grundstücke vor Vernichtung bewahrt blieben. Der Giebel des angrenzenden Wohnhauses wurde stark beschädigt.

ks. **Klostermansfeld**, 7. April. (Feueralarm.) Auf der Kochhütte bei Helbra brach in aller Frühe Feuer aus. Es brannten die im Mannschaftsraum aufbewahrten Kleidungsstücke der Arbeiter. Die schnell alarmierte Werksfeuerwehr konnte das Feuer auf seinen Herd beschränken.

In den Brunnen gestürzt

Rogäsen (Kr. Jerichow II), 7. April. Einem verhängnisvollen Unfall ist die 69 Jahre alte Ehefrau des Landwirts Karl Schulze im benachbarten Zitz auf dem Gehöft ihres Schwiegersohnes, Herrn Liese, erlegen. Als sie abends beim Füttern war und dicht neben dem Hofbrunnen stand, sank sie plötzlich vor den Augen ihrer Tochter mit einfallendem Erdreich in die Tiefe. Die nachstürzende Erde begrub die Unglückliche, ohne daß eine Rettung möglich war. Sie stürzte 8 Meter tief in die Erde. In der begreiflichen Aufregung wurde die freiwillige Feuerwehr Ziesar zur Hilfe herbeigerufen, die schnellstens erschien; da aber auch Gefahr für das dicht angrenzende Wohnhaus bestand und da andererseits, um eine Leiche zu bergen, kein weiteres Menschenleben aufs Spiel gesetzt werden sollte, mußten die Rettungsarbeiten bei der einbrechenden Dunkelheit eingestellt werden. Die Lage der Leiche konnte noch nicht festgestellt werden; sie war in einer Tiefe von acht Metern von zwei Metern Erdmasse bedeckt.

Köchstedt b. Teutschenthal, 8. April. (Jubiläum.) Am 1. April konnte der Lehrer, Kantor und Organist Heino John auf eine 25jährige Amtstätigkeit in Köchstedt zurückblicken. Treu und unermüdlich hat er in dieser Zeit in seiner Schule gelehrt und das heranwachsende Geschlecht erzogen. Eine Generation ist unter ihm herangewachsen, die ihm heute gern wieder ihre Kinder anvertraut. Aber auch im Vereinsleben ist er erfolgreich tätig gewesen, er ist 25 Jahre Dirigent des Gesangvereins Köchstedt, gehört dem Kriegerverein an, ist 25 Jahre Mitglied des Gesangvereins „Arion" Teutschenthal, war drei Jahre Dirigent des Gesangvereins Benndorf. Aus diesem Anlaß wurde er am Sonntag im geschmückten Saale des Ortsgasthofes reich geehrt. Der Ortspfarrer Adolf Meume-Bennstedt hielt eine erhebende Ansprache und dankte dem Jubilar im Namen der Kirchenbehörde. Als äußeres Zeichen der Anerkennung erhielt er von der Kirche eine Schreibmappe mit Widmung. Gemeindevorsteher Robert Klaus dankte im Namen der Gemeinde und überreichte ihm als bleibendes Erinnerungszeichen eine wunderschöne Standuhr. Ein Tänzchen beschloß die wohlgelungene Feier.

8. **Bretna**, 8. April. (Eine Beethoven-Gedenkfeier) ist auch hier am Mittwoch abend im „Pelikan" vom Gesangverein „Liedertafel" und „Damen-Kirchenchor" veranstaltet worden, zu welcher sich ein netter Kreis von Freunden Beethovenscher Musik eingefunden hatte. Rektor a. D. Rupprecht verstand in einem ausführlichen Vortrage über das Leben und Wirken des Gefeierten ein recht anschauliches Bild zu geben.

dl. **Schkeuditz**, 8. April. (Meisterknecht hat Pech.) Der bekannte Pilot Meisterknecht, der mit seiner Maschine hier kürzlich wegen eines Zylinderbruches landen mußte, ist vom Pech verfolgt. Als er einen Probeflug nach erfolgter Reparatur unternehmen wollte, überschlug sich seine Maschine in 20 Meter Höhe und erlitt erneut erheblichen Schaden. Er selbst kam mit ganz geringfügigen Verletzungen davon.

Roßlau, 7. April. (Sittlichkeitsverbrechen.) Montag mittag berging sich auf der Kreisstraße Roßlau—Zerbst in der Nähe des Waldfriedens ein 19jähriger Kupferschmied aus Zerbst in schamverletzender Weise gegen eine Schülerin. Das Mädchen flüchtete und rief einen Kraftwagenführer um Hilfe an, der auch die sofortige Verfolgung aufnahm. Auf der Radlebener Straße wurde der Rohling gestellt und, da er sich nicht ausweisen konnte, der Roßlauer Polizei übergeben.

△ **Freise**, 7. April. (Gemeinderat.) Erfreulicherweise legte der Gemeinderat in seiner letzten Sitzung ein Straßenpflasterungsprogramm fest. Damit erfüllt er endlich die berechtigten Wünsche der Anlieger der in Frage kommenden Straßen. Erforderlich ist die Aufnahme einer Anleihe von 60 000 Mark, da die Durchführung der geplanten Arbeiten aus laufenden Mitteln nicht bestritten werden kann. Obgleich der Gemeinderat für 1927 ein Wohnungsbauprogramm durchzuführen plant, wurde eine Beschlußfassung darüber auf die kommende Sitzung verschoben.

Aus dem Nessatal, 6. April. (Folgen der Regenperiode.) Während im Monat März die mittleren Tagestemperaturen bis auf einige ganz geringfügige Rückschläge eine Höhe erreicht haben, wie sie für die Jahreszeit ganz anormal ist und normalerweise vor dem Ende des ersten Maidrittels nicht erwartet werden kann, macht es der Launemonat April so, wie er es will. Schon die letzten Tage des März leiteten eine Regenperiode mit bis jetzt 84 Millimeter Regen ein. Alle Vorbereitungen zur Bestellung und Pflegemaßnahmen der Saaten mußten eingestellt werden. Bei dem anhaltenden Regen nimmt das Unkraut auf den Winter- und auch schon den Sommerschlägen sehr überhand, da der Landwirt es mit Eggen oder Hacken nicht bekämpfen kann. Die Wintersaaten zeigen ein gesundes Aussehen. Nur in vereinzelten Schlägen, besonders beim Roggen, mußte wegen Auswinterung eingesät werden. Die Getreidepreise sind fest, während die Viehpreise sehr labil sind.

f. **Torgau**, 6. April. (Ein großer Einbruchsdiebstahl) wurde in einer der letzten Nächte im Schützenhaus des benachbarten Städtchens Schildau ausgeführt. Dem Gastwirt Oskar Thomas stahlen die Diebe 11 wertvolle Hühner und 1 Hahn. Die Täter sind über einen Drahtzaun gestiegen und haben die verschlossenen Ställe erbrochen. Sie haben allen Hühnern die Köpfe abgeschnitten und diese am Tatorte zurückgelassen. Das Stallfenster verstopften sie mit Holzwolle, damit der Lichtschein nicht bemerkt werden konnte. In der gleichen Nacht wurde ein zweiter Diebstahl ausgeführt. Die Täter erbrachen den Schaukasten der Firma Licht und entwendeten Waren im Werte von etwa 40 Reichsmark. Auch hier fehlt von den Tätern jegliche Spur.

Reichardtswerben, 7. April. (Familienabend.) Der Gemeindekirchenrat hatte am letzten Sonntag zu einem Familienabend, der gleichzeitig als Konfirmanden-Abschiedsfeier gedacht war, eingeladen. Gemeinsame Gesänge, Einzelgesangs- und Gedichtsvorträge, sorgten für einen würdigen Verlauf des Abends. Für alle Anwesenden waren die Ansprachen des Pfarrers, des Rektors und eines Gemeindemitgliedes, die diese an die Konfirmanden richteten, eine rechte Erbauung und Ermahnung. Ein sehr interessanter Film, der in das evangelische Lebenssinnere einführte, wurde beifällig aufgenommen. Der Abend trug ungemein zum guten Verständnis unter den Gemeindemitgliedern bei.

Gerstewitz, 7. April. (Glockenweihe.) Am vergangenen Sonntag wurden unsere neuen Kirchenglocken durch den Superintendenten des Kirchenkreises Weißenfels, Moering, feierlich eingeweiht. Die festlich geschmückte Kirche war überfüllt von andächtigen Gemeindemitgliedern, denen diese würdige Feier für immer unvergeßlich bleiben wird.

Pörsten, 7. April. (Unehrlicher Knecht.) Einem hiesigen Landwirt wurden während dessen Abwesenheit vom Hofe von seinem Knecht zwei Anzüge, ein Ueberzieher, Schuhe und Wertsachen, außerdem 400 Mark bares Geld, fortgenommen; der Knecht verschwand mit den gestohlenen Sachen auf Nimmerwiedersehen.

Frankenhausen (Kyffh.), 8. April. (Gasexplosion.) In dem Köhlerschen Friseurgeschäft auf dem Anger entstand eine heftige Gasexplosion. Vor dem Hause waren städtische Arbeiter mit dem Legen von Gasrohren beschäftigt. Auf einmal erfolgte ein entsetzlicher Knall, die Häuser in der Kräme erzitterten, das große Schaufenster des Friseurgeschäftes zersprang in Stücke. Auch die Decke wurde sehr stark beschädigt. Wie die Explosion möglich war, muß noch festgestellt werden.

Mühlhausen (Thür.), 8. April. (Ein Messerheld.) Bei einem Streit zwischen jugendlichen Arbeitern eines benachbarten Gutes stach ein Mann seinem Kollegen ein Messer 9 Zentimeter tief über dem Brustbein in den Hals. Der Schwerverletzte mußte im Krankenhaus sofort operiert werden und schwebt noch in Lebensgefahr. Der Messerheld wurde dem Mühlhäuser Amtsgericht zugeführt.

ch. **Zeitz**, 6. April. (Haupttagung des Kreisausschusses für Jugendpflege.) Auf der Jahreshaupttagung der Kreisjugendpflege, die von Landrat Dr. Steinhoff eröffnet wurde, konnte ein starker Mitgliederzuwachs und die Gründung mehrerer Ortsausschüsse im Zeitzer Kreise festgestellt werden. Von der hiesigen Kreissparkasse wird der Jugendpflege ein Film-Vorführungsapparat zur Verfügung gestellt. Im Interesse einer sportärztlichen Beratungsstelle nahmen die bisherigen Verhandlungen einen positiven Verlauf. Die Unterstützungsanträge von 21 Vereinen überschreiten insgesamt weit 10 000 M., so daß von der Regierung zu Merseburg ein Zuschuß von 3000 M. erwartet wird. In Bornitz soll eine Freibadeeinrichtung für diesen Sommer errichtet werden. Dem Jugendgericht werden von Seiten der Jugendpfleger Sachverständige und Berater gestellt. Bezirksjugendpfleger Hemprich sprach in einem Vortrag über Jugendpflege und Jugendbewegung, worin er das geringe Verständnis der Behörden für die Jugendpflege unter Beweis zu stellen versuchte. Drei Entschließungen, die reichsgesetzliche Regelung der Jugendfreizeit, Kampf gegen den Entwurf zum Lustbarkeitsgesetz und Vereinfachung der Fahrpreisermäßigung auf Wanderfahrten, fanden einstimmige Annahme.

gr. **Hohegeiß**, 6. April. (Autoverkehrs- und Unfallstation.) Hohegeiß hat einen Fortschritt zu verzeichnen. Den Bemühungen des Lehrers a. D. Grahe ist es gelungen, im Verein mit der Firma Fessel, Hasselfelde, eine Autoverkehrs- und Unfallstation nach städtischem Muster einzurichten. Dieselbe befindet sich im Nebengebäude von Müllers Hotel, Bohlweg 1. Die Station vermittelt jeden Autoverkehr und hat zu Beginn der Saison Tag- und Nachtdienst. Die Unfallstation wird in Kürze die Verbindung mit den Aerzten auch nachts aufnehmen. Dieselbe verleiht gleichfalls Bedarfsartikel zur Krankenpflege. Die Station ist telephonisch unter Nr. 99, notfalls auch unter Nr. 28 zu erreichen. Diese Einrichtung wird insbesondere von unseren Kurgästen lebhaft begrüßt werden. Dankenswerterweise hat die Freiwillige Feuerwehr ihre Sanitätsabteilung der Station zur Verfügung gestellt.

rl. **Blankenburg a. H.**, 6. April. (Die „Wochenendhäuser".) Ein von auswärts zugereister Schriftsteller Sch., der sich hier einen großen Bekanntenkreis zu verschaffen wußte, siedelte sich hier an, erwarb durch Vermittlung eines Maklers ein Haus und dazu noch ein anderes großes Grundstück, für das er große Pläne vom Blockhüttenbau zur Förderung des Wochenendverkehrs entwarf. Man war in diesen Tagen schon fleißig bei der Arbeit, es wurde abgeholzt, vermessen und gebaut — nur nicht bezahlt. Als sich jetzt am 1. April herausstellte, daß der unternehmungslustige Schriftsteller über keinerlei Barmittel verfügte, beschäftigte sich die Polizei näher mit ihm. Trotz allem wäre er beinahe im Auto entkommen, wenn nicht im letzten Augenblick das Auto mit einem anderen Wagen zusammengestoßen wäre. So erlitt der Schriftsteller eine Verspätung und die Polizei konnte ihn aus dem Zuge heraus verhaften.

Baubeginn der Harztalsperren

Osterode, 8. April. Der erste Schritt zum Bau der Westharzsperren ist getan. Die Bauarbeiten zur Söstetalsperre sind jetzt vergeben worden. Für den Staudamm werden 1½ Millionen Kubikmeter Material benötigt. Die Arbeitslosen aus Osterode und Umgebung sollen zum Bau der Söstetalsperre herangezogen werden.

Das Hochwasser beginnt

dl. **Delitzsch**, 8. April. Am Mittwoch abend war hier ein Gewitter niedergegangen, das sich in der Richtung Eilenburg bald wieder verzog, aber erhebliche Niederschläge mit sich brachte. Die Folge davon war ein sofortiges Anschwellen der Bäche, so hat der Lober bereits an verschiedenen Stellen sein Bett verlassen. Auch die Luppe und Elster führen, wie aus Schkeuditz gemeldet wird, viel Wasser und haben in der Aue verschiedentlich Ueberschwemmungen verursacht.

Der Weißenfelser Lohnschiedsspruch für die Zeitzer Industrie von den Arbeitgebern abgelehnt

M. **Zeitz**, 8. April. Am 4. April wurde in Weißenfels vom dortigen Bürgermeister Müller ein Schiedsspruch gefällt, der die bestehenden Spitzenlöhne um 5 Pf. zu sofort, um weitere 2 Pf. zum 1. Oktober erhöhte. Dieser Schiedsspruch wurde heute, am letzten Tage der Erklärungsfrist vom Arbeitgeberverein abgelehnt, nachdem die Arbeitnehmer bereits am 5. April die Ablehnung für ihren Teil beschlossen hatten. Der Schlichter in Magdeburg wird sich nunmehr mit der Sache zu beschäftigen haben.

Schiedsspruch im mitteldeutschen Landarbeiter-Lohnstreit

In dem im mitteldeutschen Tarifgebiet schwebenden Landarbeiterlohnstreits hat die am 6. April im Reichsarbeitsministerium zusammengetretene Schlichtungsstelle einen Schiedsspruch gefällt, wonach sich ab 16. April der Spitzenlohn für Männer und Frauen um je 1½ Pfennig pro Stunde erhöht. Die übrigen Barlohnsätze erhöhen sich im gleichen Verhältnis wie die Spitzenbarlöhne. Für den Bezirk Kurhessen ist die Lohnerhöhung für Frauen bereits durch die im Januar erfolgte tarifliche Regelung abgegolten. Erntezulagen werden im Jahre 1927 in derselben Höhe und für dieselbe Zeit wie im Jahre 1926 gewährt. Die tarifliche Barzulage bleibt unverändert. Die Regelung gilt bis zum 31. Dezember 1927. Erklärungsfrist läuft bis 19. April.

Mitteldeutsche Marktberichte

+ **Seehausen**. 625 Ferkel, 15 Pölke und 12 Futterschweine standen auf dem letzten Markt zum Verkauf und wurden zu nachstehenden Preisen gehandelt: bis 6 Wochen alte Tiere 12—16 Mark, 6—8 Wochen alte 16—20 Mark, 8—13 Wochen alte 20—28 Mark, 3—4 Monate alte 28—35 Mark, 4—5 Monate alte 35—45 Mark, ältere bis 60 Mark. Bei unveränderten Preisen und nachlassendem Handel verblieb Ueberstand.

Bitterfeld. Aufgetrieben waren 172 Ferkel, 81 Läufer, 3 Schweine. Ferkel kosteten 12—22 Mark, Läufer 26—34 Mark, Schweine (bis 125 Pfund schwer) 40—80 Mark. Es waren viele Käufer erschienen; der Umsatz war gut.

Wittenberg. Auf dem Ferkelmarkt waren auf 155 Gespannen 1238 Ferkel und 9 Läufer angefahren. Gefordert und gezahlt wurden für Ferkel 10—18 RM. und für Läufer pro Pfund 55 Pfennig. Der Geschäftsgang war gut.

Magdeburg, 7. April. (Wie Magdeburg sein Haushaltsdefizit decken will.) Um den im Haushalt vorhandenen Fehlbetrag von 2,2 Millionen Mark zu decken, schlägt der Magistrat vor, den behauten Grundbesitz mit 250 Prozent (gegen 200 Prozent bisher) und den unbebauten mit 810 Prozent zu belasten. Das bringt noch 950 000 Mark. Die Gewerbeertragssteuern sollen mit 760 Prozent herangezogen werden gegen 600 Prozent bisher. Die Lohnsummensteuer bleibt auf 1100 Prozent.

Jena, 7. April. (Reinfall eines Loschwindlers.) Hier werden zurzeit bayrische Losbriefe verkauft, bei denen im Falle eines Gewinnes die Verkaufsstelle sofort verpflichtet ist, den Gewinn bar auszugahlen. Dieser Tage erstand ein junger Mann einen solchen Brief. Nach wenigen Minuten betrat er die Verkaufsstelle wieder und wies nach, daß sein Losbrief angeblich 500 RM. Gewinn verzeichnet. Der Verkäufer glaubte ihm und zahlte ihm die Summe teils bar, teils auf einen Scheck aus. Kurz darauf stellte es sich heraus, daß das Wort „Nichts" entfernt worden war, und statt dessen die 500 RM.-Gewinnsumme eingesetzt worden war. Glücklicherweise gelang es, den jungen Mann, der mit seinem „Gewinn" schleunigst das Weite gesucht hatte, noch abzufassen, ehe er das Geld umsetzen konnte.

Ilmenau, 7. April. (Eine wichtige Entscheidung in Mietergangelegenheiten) fällte das Landgericht Gotha. Bekanntlich hatte sich vor längerer Zeit das hiesige Amtsgericht mit der Klage einer Hausbesitzerin zu beschäftigen, welche ihrem Mieter auf Grund der Verordnung der thüringischen Regierung vom 20. Juli vorigen Jahres 132 Proz. Miete forderte. Das Amtsgericht hatte die Klage kostenpflichtig abgewiesen. Auf eine Berufung gegen dieses Urteil beim Landgericht Gotha bestätigte dieses das Urteil des Amtsgerichtes Ilmenau und wies die Hausbesitzerin gleichfalls kostenpflichtig ab. Ein gleiches Urteil fällte bereits auch das Landgericht Meiningen.

Meiningen, 7. April. (Meiningen im Luftverkehr.) In der letzten Sitzung des Stadtrates teilte der Vorsitzende mit, daß die Verhandlungen über den Anschluß Meiningens an das Luftverkehrsnetz soweit gediehen sind, daß bereits in diesem Monat der Flugverkehr eröffnet wird. Meiningen hat damit einen unerreichbaren Vorsprung vor anderen Thüringer Städten erreicht. Bekanntlich ist der Flugplatz in Weimar nicht abnahmefähig und wurde deshalb ausgeschaltet.

dl. **Eilenburg**, 7. April. (Die Verteilung der Arbeitsgerichte.) Wie verlautet, sollen in dem östlichen Teil des Regierungsbezirkes Merseburg vier Arbeitsgerichte entstehen. Nach Besprechungen, die dieser Tage beim Oberlandesgerichtspräsidenten in Naumburg geführt worden sind, sind zunächst die Städte Herzberg, Elsterwerda, Torgau und Eilenburg als Sitze dieser neuen Gerichte vorgesehen. Allerdings ist man noch zu keinem endgültigen Entschluß gekommen. Als Landesarbeitsgericht, das die Berufungen zu bearbeiten hätte, wird Halle in Frage kommen, doch sind auch Bestrebungen im Gange, die die Errichtung eines Landarbeitsgerichtes für die östlichen Kreise in Torgau befürworten.

Sommersprossen Jetzt ist es Zeit, Sommersprossen, Leberflecke, gelbe Flecke im Gesicht und an den Händen zu beseitigen durch Bleichen mit Kloretrem und Kloroiese. Unschädlich und seit Jahren bewährt. Mit genauer Anweisung in allen Chlorodont-Verkaufsstellen zu haben.

Meine Werbe-Woche für
Damen- und Herren-Handschuhe
bringt außergewöhnliche Preisreduzierungen.
Seide . . 2,90 Nappa-Leder . 4,80
Leipziger Straße 87 **J. Rautenberg** Am Leipziger Turm
Web-leder . 1,90 Glacé-Leder . 2,90

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192704091-15/fragment/page=0011

Duesterberg über das Wollen des „Stahlhelm“

ch. **Zeitz,** 7. April. Im großen Saale des „Preußischen Hofes“ **sprach** gestern abend vor über 800 Zuhörern der Führer des Stahlhelms, Oberstleutnant D u e s t e r b e r g - Halle. Mit markiger Stimme beleuchtete er die deutsche Annäherungspolitik an Frankreich, die vom Stahlhelm noch niemals eine Billigung erfahren konnte, da die ununterbrochenen französischen Rüstungen und „Verteidigungsmaßnahmen“ zwischen Belfort und Luxemburg jegliche Gedanken an eine friedliche Verständigung mit uns illusorisch gemacht haben. Die kriegerischen Ereignisse im fernen Osten charakterisieren das nationale Erwachen des chinesischen Volkes. Jetzt wergen die Folgen der schwarzen und gelben Schmach, die man Deutschland im und nach dem Weltkriege antat, fühlbar. Der Völkerbund, eine kautschukartige Einrichtung der Siegerstaaten, kümmere sich nicht um Dinge, die den Interessen der Entente zuwiderlaufen könnten. Genf hat den Mund zu halten, weil Locarno und Thoiry nur raffinierte Täuschungsmanöver darstellen. Von der Außenpolitik ging der Redner über zu innerpolitischen Betrachtungen, die oft durch beißende Satire einen ironischen Anstrich erhielten. Unter lebhaftem Beifall wurde dann die Forderung erhoben, jedem Abgeordneten durch Gesetz zu verbieten, Aufsichtsratsmitglied zu werden. Gerade auf diese Weise seien erst ein großer Teil Sozialisten von der Korkzieherhose zur Bügelfalte gelangt. Der Kommunismus sei nur durchführbar, wo die Menschen den Engeln gleichen. Der Stahlhelm tritt unverrückbar ein für die Erhaltung des Heldengeistes und die Erstarkung des Wehrgedankens. Der Stahlhelm ist eine nationale Arbeiterbewegung, die den Ewigkeitswert der Vaterlandsliebe restlos erkannt hat. In Industriestädten machen den Bestand großer Ortsgruppen 70—80 Prozent von Arbeitern aus. „Wir wollen die Brücke bilden für die bitternotwendige Volksgemeinschaft. Niemals werden wir eine eigene politische Partei bilden, um ins Parlament zu gehen.“

Merseburg

Die Tagung des preußischen Landkreistages.

In seiner Tagung in Merseburg nahm der Vorstand des preußischen Landkreistages zu den Problemen der Verwaltungsreform, soweit sie die Verhältnisse des Reichs und Preußens berühren, Stellung.o Der endgültige Finanzausgleich ist ohne die Nationalisierung von öffentlicher Wirtschaft und Verwaltung, wie sie in der Verwaltungsreform erstrebt wird, undenkbar. Dabei steht die Kommunalverwaltung sowohl verwaltungsmäßig wie auch wegen ihrer Finanzinteressen im Brennpunkte; ihre Ausgestaltung ist eng verknüpft mit der Regelung des Verhältnisses zwischen Reich und Ländern.

Weiter wurde zu Fragen der Arbeitslosenversicherung und Arbeitsvermittlung Stellung genommen. Insbesondere wurde anerkannt, daß die V e r b i n d u n g z w i s c h e n K o m m u n a l v e r w a l t u n g u n d A r b e i t s v e r m i t t l u n g a u f r e c h t e r h a l t e n werden muß. Es sollen Wege gesucht werden, um auch bei der neuen Organisation dieses Ziel zu erreichen.

Den Schluß der Tagung bildete die Besichtigung von Anlagen des mitteldeutschen Industriebezirkes.

„Stahlhelm“, Bund der Frontsoldaten.

Der Bund hielt gestern abend im Kasino seine Monatsversammlung ab, die sehr gut besucht war. An ihr nahm auch der Gauführer Kamerad G n a d e und Untergauführer Kamerad D e n n h a r d t teil. Nachdem der Vorsitzende Kam. P l o e tz die Erschienenen begrüßt hatte, gab er einen kurzen Ueberblick über die allgemeine politische Lage und wies vor allem auf die Bedrückung unserer Volksgenossen am Rhein, im Saargebiet, in Polen usw. hin, die von der Entente geknechtet werden. Er streifte auch die Lage in China und betonte, daß überall in der Welt eine Front der geknechteten Völker entstehe. Auch wir müssen diesen Weckruf aufnehmen und unser Ziel, die Befreiung unseres Vaterlandes energischer verfolgen. Zum Schluß seiner Ausführungen forderte er nochmals zur Teilnahme am Frontsoldatentage in Berlin am 8. Mai 1927 auf.

An den Vortrag schloß sich noch die Aufnahme mehrerer Kameraden. Untergauführer G n a d e gedachte dann noch des am 6. April in Halle verstorbenen Kameraden H i e s i n g e r mit herzlichen Worten.

— **Nochmals: Der neue städtische Wohlfahrtsdirektor.** Uns wird geschrieben: Bezug nehmend auf den Artikel vom 6. April betreffend die Wahl des städtischen Wohlfahrtsdirektors, muß von seiten der deutschnationalen Arbeiterschaft Merseburg das Verhalten der drei deutschnationalen Abgeordneten, welche für die Wahl gestimmt haben, auf das schärfste verurteilt werden. Es ist unbegreiflich, wie diese Herren ihre deutschnationalen Grundsätze völlig mißbrauchen konnten, indem sie für die Wahl des Arbeitersekretärs Daniel gestimmt haben. Aus diesem Grunde kann kein deutschnationaler Arbeiter diesen Abgeordneten mehr Vertrauen schenken; es wäre besser gewesen, wenn sie sich der Stimme enthalten hätten! Das Verhalten des Arbeitervertreters Steindorf wird von der deutschnationalen Arbeiterschaft sehr begrüßt; es muß den drei Abgeordneten zeigen, daß gerade die Arbeiter diejenigen sind, die ihre Meinung öffentlich kund tun und keine Schönfärberei dulden.

— **Montag keine Stadtverordnetensitzung.** Wie der Stadtverordnetenvorsteher bekanntgibt, findet nächsten Montag keine Sitzung statt.

— **Mit Gewalt eine Wohnung bezogen.** Der Arbeiter Franz B u s t aus Merseburg stand unter Anklage des Hausfriedensbruchs, verbunden mit Sachbeschädigung. Der Angeklagte war in Berlin und deshalb kommissarisch vernommen worden. In dieser Vernehmung hatte nun der Angeklagte behauptet, daß er die Wohnung vom zuständigen Wohnungsdezernenten angewiesen erhalten habe. Da ihm der Verwalter der Wohnung aber die Uebergabe verweigert habe, sei er gegen dessen Willen eingezogen; einer Sachbeschädigung habe er sich nicht schuldig gemacht. Die Zeugenvernehmung ergab aber gerade das Gegenteil. Der Angeklagte hatte das Torschloß zerschlagen und die Wohnung mittels Dietrich geöffnet. Vom Wohnungsamt war ihm die Wohnung nicht zugewiesen worden, da es sich um eine Werkswohnung handelte. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu 2 Wochen Gefängnis und Tragung der Kosten des Verfahrens.

— **Wenn man ohne Führerschein fährt.** Donnerstag mittag fuhr ein Motorradfahrer auf der Fasaneriebrücke mit vollem Tempo gegen die Mauer. Der Verunglückte, der sich nicht im Besitze eines Führerscheines befand, hat außer den erlittenen Verletzungen auch noch den Verlust seines zertrümmerten Motorrades und eine Anzeige zu buchen.

— **Gebührenordnung für den städtischen Schlachthof in Merseburg.** Vorbehaltlich der Genehmigung des Bezirksausschusses zu Merseburg und der städtischen Körperschaften werden ab 1. April 1927 folgende Schlachtgebühren erhoben: für einen Ochsen, Bullen, eine Kuh, Jungrind über 750 Kilo 8.25 Mark; für ein Jungrind von 150—350 Kilo 5.25 Mark; für ein Kalb 2.18 Mark; für ein Schwein 4.35 Mark; für ein Schaf 1.81 Mark. Die übrigen Schlachtgebühren bleiben unverändert.

Weißenfels

Vom Arbeitsamt.

In den letzten Wochen ist es gelungen, über 100 Erwerbslose an anderen Orten unterzubringen. Ungefähr die Hälfte davon kam nach dem L e u n a w e r k. Die anderen wurden in den verschiedensten Betrieben nach D e s s a u, K i e l und anderen Orten angebracht. Meistens handelt es sich hierbei um Facharbeiter aus dem Metallgewerbe. Durch die Schließung der „A m a“ sind hier noch eine ganze Anzahl vorhanden. Immerhin sind aber die Facharbeiter, besonders die, welche ihr Handwerk von grundauf gelernt haben und gut verstehen, den ungelernten Arbeitern gegenüber wesentlich im Vorteil. Das sollte für alle Eltern, die jetzt ihre Kinder von der Schulbank ins Leben schicken, eine ernste Mahnung sein.

Wenn es heute auch oft vielleicht schwer wird, die Kinder in Lehrstellen unterzubringen, so hat doch die Erfahrung mit der Aufbauklasse gelehrt, daß es mehr Stellen gibt, als es zunächst scheint. Es sind sogar einige Lehrstellen nicht besetzt worden. Das dürfte wohl ein Beweis dafür sein, daß es wieder eine ganze Anzahl von Eltern geben muß, die ihre Jungen „ungelernte Arbeiter“ werden lassen wollen. Sie müssen es sich natürlich gefallen lassen, daß die Jungen ihnen später Vorwürfe machen. Für Staat und Gemeinde ist die schwere Unterbringung der „Ungelernten“ natürlich eine erhebliche Last.

Volksbühne Weißenfels.

Der Aprilspielplan des Mitteldeutschen Landestheaters bringt die Komödie „Die Häuser des Herrn Sartorius“ von Bernard Shaw. — Die Aufführung für die hiesige Volksbühne, die letzte vor der Sommerpause, findet statt am 26. April.

— **Schmiede-Zwangsinnung.** Am Sonnabend, den 23. April, nachmittags 4 Uhr hält die Weißenfelser Schmiede-Zwangsinnung im Hotel „Goldener Hirsch“ eine außerordentliche Versammlung ab.

* **Frühjahrswaldlauf in Zeitz.** Der Saale-Elster-Gau trug am Sonntag seine Meisterschaft für den Frühjahrswaldlauf in Zeitz aus. Die 8 Kilometer lange Strecke, die über Feldwege, Straßen und Wald führte, war in der denkbar schlechtesten Verfassung und stellte enorme Anforderungen an die Läufer, die aber mit zwei Ausnahmen verhältnismäßig gut über die Strecke kamen und beachtliche Kämpfe, vor allem in der Jugendklasse, lieferten. Für W e i ß e n f e l s ist es von besonderer Bedeutung, daß der V.M.B.V.-Neuling, S. C. „Neptun“, der zum ersten Male an dieser Konkurrenz teilnahm, drei Meisterschaften erringen konnte. Der S. C. N. stellte als neue Gaumeister: M a n n s c h a f t s l a u f für alle Klassen: Sieger „Neptun“ (Mannschaft: Richter, Mollnau, Sachse); E i n z e l l a u f a) A n f ä n g e r: Sieger: Richter, 2. Mollnau, 4. Sachse, b) E r s t l i n g e: Sieger Gebauer. J u g e n d: 2. Reischke (Brustweite hinter dem Sieger), 4. Rudolph. Richter und Mollnau stellten gleichzeitig den 2. und 3. Sieger in der Seniorenklasse, den Sportlehrer Krug-Zeitz sicher gewann. Bornschein (Fortuna-Weißenfels) mußte auf der Strecke wegen Seitenstechen aufgeben.

— **Lichtspiele.** Spielplan bis Montag, den 11. April 1927: U n i o n t h e a t e r: „Des Königs Befehl“, ferner „Er kam — sah — siegte.“ — S t a d t h a l l e n: „Das edle Blut“. — F i l m - P a l a s t: „Die Flucht in den Zirkus“, außerdem „Die Erbin des Holzkönigs“.

Wohin reise ich zu Ostern?

Neun schöne, preiswerte H.-Z.-Reisen für die Osterzeit nach dem In- und Ausland.

1. Osterreise nach München
Von Freitag, 15. April, bis Dienstag, 19. April.
Abfahrt von Halle abds. 11.01 Uhr, Rückkehr morg. 6.55 Uhr (Ausflug auf die Zugspitze).
Preis 144 Mark.

2. Osterreise nach Paris
Von Donnerstag, 14. April, bis Dienstag, 19. April
über Köln, mit Rundfahrt durch Paris und Tagesausflug nach Versailles und Malmaison.
Preis 210 Mark.

3. Osterreise nach Kopenhagen
Von Sonnabend, 16. April, bis Montag, 18. April.
Ab Berlin, Warnemünde, mit Rundfahrt durch Kopenhagen und Ausflug nach Klampenborg.
Preis 120 Mark.

4. Osterreise nach Oberhof
Von Freitag, 15. April, bis Montag, 18. April.
Preis 50 Mark.

5. Osterreise nach Alexisbad
Von Freitag, 15. April, bis Montag, 18. April.
Preis 32 Mark.

6. Osterreise nach Bad Harzburg
Von Donnerstag, 14. April, bis Montag, 18. April.
Preis 50 Mark.

7. Osterreise nach Hahnenklee-Bockswiese
Von Donnerstag, 14. April, bis Montag, 18. April.
Preis 57 Mark.

8. Osterreise nach San Remo
10 Tage einschl. aller Unkosten. Fahrt kann beliebig angetreten werden.
Preis 280 Mark.

9. Osterreise nach Riva am Gardasee
10 Tage einschl. aller Unkosten. Fahrt kann beliebig angetreten werden.
Preis 210 Mark.

Reisebüro der „Halleschen Zeitung“
Leitung: Stangen's Reise-Büro, G. m. b. H., Berlin — Agentur Halle (Saale)
Leipziger Straße 61/62 — Fernruf 23 766.

Sangerhausen

Der Sangerhäuser Fernsprechdienst

Als vor zwei Jahren, um einem dringenden Bedürfnis nachzukommen, vom hiesigen Fernsprechamte mit den bisherigen Dienstzeiten endgültig gebrochen und der ununterbrochene Dienst eingeführt wurde, dessen Mehrkosten auf die einzelnen Teilnehmer ziemlich hoch umgelegt werden, blieb damals ein kleiner Schönheitsfehler bestehen, dessen Korrektur erst im Laufe der Zeit immer dringender notwendig erschien: während werktags der Dienst auch nachts nicht unterbrochen wird, geschieht das auf zweimal drei Stunden — am Tage, und zwar Sonntag nachmittags zwischen 1 und 4 Uhr und 6 bis 9 Uhr.

Diese Unterbrechung, die, weil abnorm, weder auf auswärtigen Aemtern bekannt ist, noch von den Einheimischen begriffen wird, schädigt nicht nur die Sangerhäuser Teilnehmer, sondern auch das Ansehen unserer Rosenstadt in erheblichem Maße. Besonders in Gastwirtskreisen verstimmt die Tatsache, daß besonders im Sommer, wo nachmittags ein reger Autoverkehr von auswärtigen Kraftfahrern und ein ebenso reger von einheimischen Spaziergängern herrscht, gerade in diesen Stunden die so überaus notwendige öffentliche Einrichtung des Telephons — man denke nur an Unfälle und Pannen — ausgeschaltet wird, und daß die Fremden, die dann nach auswärts sprechen wollen, ihrem Aerger und ihrer Enttäuschung über das „Nest, in dem man noch nicht mal Sonntags telephonieren kann“, recht deutlich Ausdruck geben.

Unsere Postverwaltung möge deshalb doch einmal mit sich zu Rate gehen bzw. sich darüber äußern, ob denn, falls überhaupt eine sechsstündige Unterbrechung nötig ist, diese nicht vielleicht in die verkehrsschwächeren Nachtstunden, vielleicht in die Nacht vom Sonntag auf Montag von 12 bis 6 Uhr, verlegt werden kann. U. E. nach hätten ja die zahlenden Teilnehmer den rechtlichen Anspruch auf den Wegfall dieser Sperrstunden. Man würde aber zweifellos schon dankbar sein, wenn diese wenigstens nicht am Tage bestehen bleiben. Für eine Aenderung im neuen Fernsprechbuch ist es ja leider schon zu spät. Angesichts des bald wieder beginnenden Fremdenverkehrs tut aber schnelle Abhilfe dringend not, um so mehr, als der Bereich des Fernamtes durch den teils schon vollzogenen, teils noch zu erwartenden Anschluß der umliegenden Aemter immer größer wird! **Dr. R.**

Wegen Privaturkundenfälschung

hatte sich der Sattlermeister Otto S c h m i d g e n aus Brücken (Helme) zu verantworten. Schm. sollte einen Denunziationsbrief an das Finanzamt Sangerhausen mit der Unterschrift eines Karl Enke aus Brücken geschrieben haben, in dem der Tapezierer Köhler aus Brücken verdächtigt wurde, dem Finanzamt falsche Angaben gemacht zu haben. Das einzige Beweismittel, das Urteil eines Schriftsachverständigen, reichte jedoch nicht aus, um den Angeklagten der Privaturkundenfälschung für überführt zu erachten, so daß er nach dem Antrag des Verteidigers Schm. freigesprochen werden mußte.

— **Kein Poststempel „Rosenstadt“ mehr!** Auf Kosten der Kaufmannschaft war vor der Inflation ein Poststempel „Sangerhausen, die Rosenstadt“ angefertigt worden, damit auch durch die herausgehenden Postsendungen für Sangerhausen und sein Rosarium Propaganda gemacht werde. Ursprünglich kostete der Stempel eine Gebühr von 5 Mark im Vierteljahr. Nach der Inflation hat die Postreklame G. m. b. H., die derartige Reklamen verwaltet, eine neue Berechnungsart festgesetzt; die Gebühr wird nach den aufgelieferten Postsachen berechnet. Sie soll jetzt 150 Mark im Vierteljahr, also 600 Mark im Jahre betragen. Nach Ansicht des Verkehrsausschusses steht diese Gebühr in keinem Verhältnis zu dem Reklamewert des Poststempels, der übrigens um so geringer wird, als sich heute alle Orte, die auf Fremdenverkehr rechnen, diese Einrichtung zunutze machen. Der Verkehrsausschuß hat daher beschlossen, den Poststempel „die Rosenstadt“ nicht mehr verwenden zu lassen. — Man will lieber durch Ausschmückung der Stadt mit Rosen praktische Reklame machen.

Beethovenfeier. Wir weisen nochmals auf die heute Sonnabend pünktlich 7.30 Uhr beginnende Beethovenfeier der Sangerhäuser Theatergemeinde hin. Der Saal wird bereits 6.30 Uhr geöffnet und pünktlich um 7.30 Uhr geschlossen. Zu spät kommende Besucher können erst nach dem 1. Teil des Programms hereingelassen werden.

Vereinsnachrichten. Heute Sonnabend, den 9. April abends 8½ Uhr findet eine Versammlung des G a r d e v e r e i n s im „Gardeheim“ statt. — Der B i o c h e m i s c h e V e r e i n hält von jetzt an jede Woche Sonnabends von 2 bis 6 Uhr Beratungsstunden bei Hoffmann, Schloßgasse 21, ab.

Aschersleben

— **Auch Private bauen.** Wie wir vor einiger Zeit meldeten, haben auch einige Privatleute die Absicht, zu bauen. Insbesondere sind es Kriegsbeschädigte, die sich unter Ablösung ihrer Rente ein Eigenheim gründen wollen. Sie haben mit der Stadt einen Kaufvertrag auf Ueberlassung von Baustellen abgeschlossen. Die Stellen liegen hinter dem Schlachthofe und sind je 600 Quadratmeter groß. Die Verträge bedürfen noch der Genehmigung der Stadtverordnetenversammlung.

— **„Ich habe doch nur angeklopft!“** So entschuldigte sich kürzlich ein Mann, der sich keines Fehlers bewußt war, aber doch der Polizei in die Hände fiel. Er hatte freilich etwas viel getrunken, davon mochte er selbst überzeugt sein. Aber an seine Untat mochte er nicht glauben. Er hatte nämlich in seiner Begeisterung eine schöne und teuere Glasscheibe eingeschlagen. Das sei unmöglich, beteuerte er es könne nicht stimmen, suchte er den ihn Festnehmenden zu überzeugen: „Ich habe wirklich nur angeklopft!“

Du kommst sehr schnell und leicht zum Ziele,
Fährst Du ein Fahrrad Marke „Miele“.

Miele Die Weltmarke

Zu haben in den Fahrradhandlungen

Mielewerke A.G., Gütersloh/Westfalen

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192704091-15/fragment/page=0012